

# B I L D U N G S C H W E I Z

ZEITSCHRIFT DES LCH

12/2004



## PISA – das grosse Rechnen

- So steht die Schweiz in PISA 2003
- Der Kommentar des LCH
- Was jetzt kommt: Bildungsstandards

## LCH und EDK

- Es mangelt an Wirksamkeit

Schenken Sie Herzklopfen...

...www.letec.ch hilft Ihnen dabei!



**Kaufen Sie ein iBook G4 oder einen iMac G5 und Sie erhalten Gratis 256 MB RAM dazu!**

Die Aktion ist bis 31. Dezember 2004 oder solange Vorrat gültig.



**iPod und iPod mini – die coolen MP3-Player!**

iPod | 20 GB | weiss | bis 5000 Songs

Fr. 419.–

iPod | 40 GB | weiss | bis 10000 Songs

Fr. 549.–

iPod mini | 4 GB | bis 1000 Songs

Fr. 340.–

Der iPod mini ist in 5 Farben erhältlich: silber, gold, pink, blau, grün



**19" für Fr. 499.–**

**19"-TFT Samtron 93V**

- analog
- 1280 x 1024
- Kontrast 800 : 1
- h/v 170°/170°
- internes Netzteil
- **3 Jahre On-Site Garantie**



**schwerzenbach@letec.ch**

Stationsstr. 53, 8603 Schwerzenbach  
Tel. 01 908 44 66, Fax 01 908 44 22

**aarau@letec.ch**

Rain 47, 5000 Aarau  
Tel. 062 723 05 55, Fax 062 723 05 63

**bern@letec.ch**

Kramgasse 46, 3011 Bern  
Tel. 031 312 58 85, Fax 031 312 53 05

**chur@letec.ch**

Kalchbühlstrasse 18, 7000 Chur  
Tel. 081 250 13 53, Fax 081 250 13 56

**sargans@letec.ch**

Grossfeldstrasse 18, 7320 Sargans  
Tel. 081 710 01 44, Fax 081 710 01 45

**schaffhausen@letec.ch**

Im Hägli 2, 8207 Schaffhausen  
Tel. 052 643 66 67, Fax 052 643 33 70

**stgallen@letec.ch**

Schützengasse 4, 9000 St. Gallen  
Tel. 071 228 58 68, Fax 071 228 58 69

**zuerich@letec.ch**

Weinbergstrasse 24, 8001 Zürich  
Tel. 01 253 60 10, Fax 01 253 60 11

**Hotline 0900 57 60 37** Fr. 3.13 Min.

**www.edu.letec.ch**

Die Preise in diesem Inserat verstehen sich inkl. MwSt. Irrtum, Änderungen im Preis, Technik oder Modell vorbehalten. Nur solange Vorrat. Die Angebote gelten gegen Vorweisen eines gültigen Schüler- oder Lehrerausweises.



[www.kindermax.ch](http://www.kindermax.ch)

DIE ZEITSCHRIFT FÜR SCHLAVE KIDS VON 6-12

LESEN RÄTSELN MALEN

– ÜBERALL WO KINDER WARTEN MÜSSEN!



SCHWEIZERDEUTSCHE  
LIEDER UND GESCHICHTEN

ERHÄLTlich IM FACHHANDEL

ODER UNTER [WWW.CHIND.CH](http://WWW.CHIND.CH)



Bestellen Sie den **KinderMAX im kostengünstigen Mehrfach-Abonnement**. Der KinderMAX vermittelt Wissen in Form von Erlebnisgeschichten verbunden mit passenden Schweizer Rätsel- und Knobelspielen, Comic und Malseiten. Ideal als ergänzenden Schulstoff. Alle Seiten zum Heraustrennen. Gerne senden wir Ihnen ein kostenloses Probeexemplar zu.



**Karneval von de Kulture:** Lateinamerikanische Lieder und Geschichten zur Karnevalszeit.

CD: ISBN 3-03718-251-2 | 100 467-2



**Sarah Wunderfitz Vol. 1:** Warum? Wieso? Vier Berufe werden mit Geschichte und Lied vorgestellt. Kann im Unterricht sehr gut eingebaut werden (inkl. Noten und Playbacks).

CD: ISBN 3-03718-171-0 | 986 720-3

**8 Ja, ich bestelle den KinderMAX**

im **2 Jahres-Abonnement** (4 Ausgaben) mit 2 Expl. **Fr. 120.–** statt Fr. 160.–  
als **kostenloses Probeexemplar** \_\_\_\_\_ ich nehme am **Wettbewerb** teil

**Liefer- und Rechnungsadresse:**

Firma \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ Fax \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

**Wir verlosen unter allen Bestellungen  
10 tolle Chinderwält CD's.**

Der Einsendeschluss ist der 31. Januar 2005

**Bestellung senden an:** KinderMAX, Postfach 62, 9220 Bischofszell, Telefon 071 420 01 85, Fax 071 420 01 87, [info@kindermax.ch](mailto:info@kindermax.ch), [www.kindermax.ch](http://www.kindermax.ch)

Guten Schultag!

*Ist das nun «MusicStar»? Ist es noch «Gotthelf» oder schon «Laubhorn»? Nein, es ist PISA 2003, eine Reality-Show mit hohem Emotions- und Aufmerksamkeitswert. Hier schwitzen vor unseren Augen nicht nur einzelne Schülerinnen und Schüler; hier zittern ganze Nationen vor der Rückgabe des Tests durch die gestrengen Weltschulinspektoren von der OECD. Und «wumm» saust der PISA-Hammer auf Probanden und Pädagogen! Die zweite Austragung des «Programme for International Student Assessment» fügt sich prächtig in den medialen Eventkalender ein. Das Spiel mit dem nationalen Selbstwertgefühl macht sich bezahlt am Kiosk und in TV-Quoten. Lesen Sie deshalb die sensationellen Zahlen und Fakten, die spektakulären Berichte und die erschütternden Kommentare auch in BILDUNG SCHWEIZ (ab Seite 7)!*

*PISA als Fast Food für Zapper, das ist die eine Seite. Sie ist etwa so ernst zu nehmen wie Filme von der Sorte «Hurra, die Schule brennt», die ja auch einmal sehr erfolgreich waren. Die anderen Seiten des Projekts sind seine Diagnosefunktion für die Bildungssysteme der Länder und – fast unabhängig von der Diagnose – seine realen Auswirkungen auf die Systeme. Diese sind kaum zu unterschätzen. Der Ansatz der internationalen Tests («Für das Leben gerüstet», «Kompetenzen für die Zukunft») wird, da einleuchtend, auf allen Ebenen übernommen. Das Bedürfnis nach zuverlässigen Aussagen über Stärken und Schwächen der Schule führt zu vielen Mini-PISAs und einer Testwelle, die mit Wucht und Ausdauer speziell über Jugendliche im Alter von 14, 15 Jahren hereinbricht. Neben den üblichen Prüfungen für Zeugnis und Schulabschluss müssen sie dann auch noch die Standards von HarmoS erfüllen, die Aufgaben des Klass Cockpits lösen, den Basic-Check und den Multi-Check der Wirtschaft bestehen, ein bewerbungsrelevantes Portfolio führen und... Das wird sich auf das Lernen und Unterrichten auswirken. Was nicht testwirksam ist, gerät unter Druck und leidet unter zunehmender Vernachlässigung durch die Bildungspolitik. Der LCH beobachtet die Entwicklung wachsam (Seiten 15 und 27).*

*«MoMA in Berlin» war im vergangenen Juli die erste Spezialreise für Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ. Sie war ausgebucht und für alle Teilnehmenden ein unvergessliches Erlebnis. Das hat die Redaktion und den LCH-Reisedienst ermutigt, eine zweite Leserreise anzubieten. Sie führt vom 8. bis 13. Februar 2005 nach Rom. Wir würden uns freuen, mit Ihnen die «Ewige Stadt» zu geniessen. Die Ausschreibung finden Sie auf Seite 33 dieses Heftes. Ein Ausflug nach Pisa ist übrigens nicht inbegriffen.*

Heinz Weber

Zeitschrift des Dachverbandes  
Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)  
149. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen-  
und Lehrerzeitung (SLZ)

## Inhalt

### Aktuell

- 4 Kampf der Jugendarbeitslosigkeit
- 4 Eingewanderte zunehmend gebildet
- 18 Cannabis: Mehr Repression, mehr Prävention
- 21 Getrübe Zufriedenheit
- 37 Sicher und privat unterwegs im Internet

### PISA 2003

- 7 Das grosse Rechnen
- 9 Positionen der Länder nach Leistungsgruppen
- 10 Der soziale Faktor
- 11 Erste Stellungnahme des LCH: Weder Deppen noch Weltmeister
- 12 Beispielaufgaben aus PISA 2003
- 15 PISA-Folge Bildungsstandards

### Reportage

- 20 Selbstbewusste Kinder können «nein» sagen

### Aus dem LCH

- 25 LCH will agieren: Berufsleitbild überarbeiten
- 26 Tarif für Sprachenunterricht
- 27 LCH und EDK: Es mangelt an Wirksamkeit
- 29 Kommentar von Zentralpräsident Beat W. Zemp
- 30 LCH MehrWert

### Rubriken

- 23 Aus der Romandie
- 38 Bildungsmarkt
- 42 Impressum
- 47 Vorschau

### Bildungsnetz

- 43 PISA ohne Ranglisten

### Rufnummer

- 47 Bis später, Gruselgeige

Titelbild: Mathematik – Schwerpunkt in PISA 2003  
Foto: Antonietta Mühle

## Was, wann, wo?

### Kongresswoche der Sekundarstufe II

«Unterrichten auf der Sekundarstufe II im Jahr 2005. Was? Warum? Wie? Mit welchen Mitteln?» – In diesem weiten Raum von Fragen bewegt sich der Kongress S2 vom 3.–7. Oktober 2005, zu dem mehr als 600 Teilnehmende an der Universität Irchel in Zürich erwartet werden. Veranstalter sind der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und -lehrer (VSG) sowie Berufsbildung Schweiz (BCH) in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrpersonen (WBZ). Anmeldeabschluss für die Teilnahme ist der 31. März. Das Programm des Kongresses und weitere Angaben unter [www.S2-2005.ch](http://www.S2-2005.ch).

### Heilpädagogik 2005

Wie viel Heilpädagogik braucht und erträgt der Mensch? Und wer bestimmt Angebot und Nachfrage? Solche Fragen werden angesprochen am 4. Schweizer Heilpädagogik-Kongress vom 26.–28. September 2005 in Bern. Bis zum 31. Januar 2005 können Fachbeiträge – Einzelreferate, Workshops, Film-/Videobeiträge – zum Kongress angemeldet werden. Weitere Angaben und Online-Anmeldeformular im Internet unter [www.szh.ch/kongress](http://www.szh.ch/kongress) oder via Telefon 041 226 30 40.

### Lese-Initiative

Die Suche nach für den Unterricht geeigneten Buch- und Medientiteln ist oft zeitintensiv und aufwändig. Das Departement für Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau hat in Zusammenarbeit mit dem Zentrum LESEN der pädagogischen Hochschule Aargau deshalb eine Informations-Initiative gestartet. Jährlich wird eine Zusammenstellung von Büchern und Medien zu einem bestimmten Thema präsentiert, die sich besonders zur Verwendung in der Schule eignen. Dieses Jahr sind es über 30 Besprechungen zum «Wolf». Weitere Information: [www.zentrumlesen.ch/matwolf.cfm](http://www.zentrumlesen.ch/matwolf.cfm)

# Kampf der Jugendarbeitslosigkeit

LCH fordert flexiblen Übergang von der Schule ins Berufsleben.

«Der heute praktizierte Bewerbungs-Marathon ist für viele Jugendliche frustrierend und für das Bildungswesen gefährlich. Dadurch wird den Jugendlichen signalisiert, dass die Gesellschaft und die Wirtschaft sie nicht will bzw. nicht brauchen kann», heisst es in der Stellungnahme des LCH zum Thema Jugendarbeitslosigkeit. Diese wurde an einem Treffen von Jean-Luc Nordmann (Direktion für Arbeit des seco) mit Delegationen der Parlamentarischen Gruppe für Arbeit und der Ebenrain-Konferenz abgegeben. Beat W. Zemp, LCH-Zentralpräsident und Präsident der Ebenrain-Konferenz (Allianz der Arbeitnehmerverbände), wies darauf hin, dass der

Anteil der Arbeitslosen zwischen 20 und 24 Jahren mit mehr als 6 Prozent auf hohem Niveau verharrt. Hinzu kommt, dass etwa die Hälfte der jungen Leute ohne Stelle nicht bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) gemeldet ist und so nicht in der Statistik auftauchen.

In der Schweiz seien nach Ablehnung der Lehrstellen-Initiative im Mai 2003 keine hinreichenden Anstrengungen unternommen worden. An Ideen und Empfehlungen mangle es nicht, wohl aber an der Umsetzung durch die Behörden. Beat W. Zemp: «Die bundesrätlichen Appelle an die Wirtschaft haben das Problem ebenso wenig gelöst wie das Warten

auf den Aufschwung. Im Gegenteil: Die angespannte Situation hat zu sinkenden Lehrlingslöhnen und vereinzelt gar zu Verkaufsangeboten von Lehrstellen geführt.» Dringend notwendig sei eine bessere Zusammenarbeit im Viereck von Volksschule, Berufsbildung, Wirtschaft und Arbeitsmarktbehörde. Für erfolgversprechend hält der LCH etwa eine Flexibilisierung des Übertritts von der Schule in die Berufswelt bei Erreichen eines verbindlichen Austrittsniveaus. Dafür brauchten die Schulen aber genügend Ressourcen.

### Weiter im Netz

Wortlaut der Stellungnahme: [www.lch.ch/2/stellungnahmen.html](http://www.lch.ch/2/stellungnahmen.html)

## Eingewanderte zunehmend besser gebildet

Vor kurzem eingewanderte Personen sind wesentlich besser gebildet als jene, die früher in die Schweiz kamen. Dies geht aus einer Medienmitteilung des Bundesamtes für Statistik (BFS) im Rahmen der Analysen der Volkszählung 2000 hervor. 38,5% der in den Jahren 1995 bis 2000 Eintreffenden verfügten über einen tertiären Bildungsabschluss. Im Vergleich dazu betrug der Anteil der tertiär Gebildeten unter den seit mehr als fünf Jahren in der Schweiz lebenden Ausländerinnen und Ausländer lediglich 14,6%.

In der Schweiz insgesamt betrug der Anteil von tertiär Gebildeten 18,3%. Er hatte sich innert 20 Jahren nahezu verdoppelt (1980: 9,9%). Nach wie vor ist der Anteil der tertiär gebildeten Männer deutlich höher als jener der Frauen; der Unterschied verringert sich jedoch rasant. In der Gruppe der 25- bis 34-Jährigen beträgt der Akademiker-Anteil bei den Männern 30,5%, bei den Frauen 19,2%. In der Gruppe der 55- bis 64-Jährigen betragen die entsprechenden Anteile 28,1% respektive 9,7%.

Nach wie vor ist die soziale Herkunft die wichtigste Determinante des Bildungserfolgs: Die Wahrscheinlichkeit, einen Hochschulabschluss zu erlangen, ist bei Akademikerkindern rund fünf Mal so gross wie bei Kindern aus Arbeiterfamilien.

### EDK

## Kooperation beschleunigt

«Die Kooperation der Kantone im Bildungsbereich hat sich in den vergangenen Jahren beschleunigt und verstärkt», heisst es in einer «Erklärung zu Stand und Perspektiven der schweizerischen Schulkoordination» der EDK-Jahresversammlung vom 28./29. Oktober in Vaduz.

Als Beispiele werden u.a. die Koordination der Lehrpersonen-Ausbildung, das laufende Projekt HarmoS (vgl. S. 15) sowie eine auf das Jahr 2007 vorgesehene neue interkantonale Rechtsgrundlage für die Vorverlegung und Flexibilisierung des Schuleintrittsalters genannt. Man könne heute «bei weitem nicht mehr davon sprechen, dass es 26 verschiedene Schulsysteme gibt, welche isoliert für sich arbeiten», schreibt die EDK. B.S.

**3** Nächte  
im Hotel  
für 2 Personen nur  
CHF **75.-**

Unvergessliche Ferientage,  
schöne Hotels,  
attraktive Destinationen



© Christof Sonderegger

**Ihr Geschenk: die Autobahn-Vignette 2005 im Wert von CHF 40.-**

**Tauchen Sie ein in die Ferienwelt von freedreams** und erleben Sie unvergessliche Tage zu attraktiven Preisen. Mehr als 2'500 qualitätsgeprüfte 3- und 4-Sterne-Hotels in der Schweiz und 18 europäischen Ländern erwarten Sie. freedreams macht's möglich – und günstig:

**Voller Feriengenuss zu tiefen Preisen**

So einfach gehts: Sie erwerben einen freedreams Hotelscheck – 3 Übernachtungen für 2 Personen – für nur CHF 75.-. Frühstück und Abendessen bezahlen Sie direkt in Ihrem Hotel. So kommen sie mit freedreams in den Genuss von vorteilhafteren Konditionen gegenüber einer Buchung des regulären Halbpensions-Arrangements direkt beim Hotel - und das ohne Kompromisse bei der Qualität! **Zudem schenken wir Ihnen bei Bestellung von zwei freedreams Schecks die Autobahn-Vignette 2005 im Wert von CHF 40.-!**

**free=dreams**  
clever reisen.®

Infos und Bestellungen: **0848 88 11 88** (7.00 – 23.00 Uhr)

**www.freedreams.ch**

### Ab in die Ferien:

■ Ich profitiere von Ihrem Spezialangebot:

Bitte senden Sie mir.....freedreams Hotelscheck(s) à CHF 75.-

**Pro 2 freedreams Hotelschecks gratis dazu:**

**Die Autobahn-Vignette 2005 im Wert von CHF 40.-**

Jeder Scheck berechtigt zu 3 Übernachtungen für 2 Personen in einem der über 2'500 freedreams Partner-Hotels in der Schweiz und in ganz Europa und ist ein Jahr gültig. Mit Ihrer Bestellung erhalten Sie zudem kostenlos den aktuellen freedreams Hotelkatalog (Administrationskosten CHF 4.95). Spezialangebot gültig bis 31.03.05. Angebot gilt nur für Kunden mit Wohnsitz in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein.



Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

Geb.-Datum

E-Mail

Ich bezahle:  gegen Rechnung, innert 10 Tagen

VISA  MasterCard/EUROCARD  AMERICAN EXPRESS

Kartennummer

Karte gültig bis

Ort/Datum

Unterschrift

BILDUNGDEZ04D

Einsenden an: DuetHotel AG, freedreams Hotelscheck, Haldenstrasse 1, Postfach, 6342 Baar

Am einfachsten gehts per Fax: 0848 88 11 66

## Seminar Eva Brenner

für Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapie,  
Biographiebegleiterin und  
therapeutisches Plastifizieren.

Telefon 052 722 41 41



LUZERN

\_\_\_\_\_DIGITALE MEDIEN\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_PRAXIS\_\_\_\_\_  
GESTALTUNG UND VERMITTLUNG \_\_\_\_\_



EIN NACHDIPLOMSTUDIUM IN 3 NACHDIPLOMKURSEN, NACH-  
EINANDER ODER JE SEPARAT ZU BESUCHEN.

NDK 1: «Digitale Medien – Crossmedia»  
NDK 2: «Digitale Medien – Multimedia»  
NDK 3: «Media + Education»

INHALTE, DATEN, INFOS \_\_\_\_\_ Hochschule für Gestaltung +  
Kunst Luzern \_\_\_\_\_ T 041 228 54 87 \_\_\_\_\_ Info: Marc Pilloud,  
info.nds-dm@hgk.fhz.ch \_\_\_\_\_ http://www.hgk.fhz.ch

### Schulmusiktag «MUSEK 1»

SA, 5. März, 2005, Seminar Unterstrass, Zürich **Schweizer Singbuch**

Workshops mit dem Lehrmittel «Musik Sekundarstufe 1»

Willy Kotoun: Vom Grundschrift zum Rhythmusgroove / Kurt Müller  
Klusman: «MUSEK 1» Lehrerkommentar / Kurt Gnos: Musikunterricht  
mit (Band)instrumenten / Plenumssingen mit Paul Vonarburg und Kurt  
Müller Klusman

Mehr Infos, Anmeldeunterlagen über: [www.singbuchverlag.ch](http://www.singbuchverlag.ch) oder Tel. 01 321 54 65

Verlag

Schweizer Singbuch

# FAS

[www.fuehrungsakademieschweiz.ch](http://www.fuehrungsakademieschweiz.ch)

## SCHULLEITUNGS-AUSBILDUNG

**Ferienmodule**, Coaching, Lektüre  
Lerngruppen, Abschlussarbeit.

Module einzeln belegbar.  
Freie Plätze ab Herbst 05.

FAS, Wehrli/Gisler, Brühlbergstrasse 85,  
8400 Winterthur, 052 212 68 94



Eine interdisziplinär gestaltete Ausstellung über das  
HERZ als Organ und das HERZ als Symbol mit di-  
versen Originalherzen, Experimenten und einmaligen  
Modellen zum Anfassen und Selberentdecken!

Dienstag bis Sonntag 13 - 17 Uhr, Donnerstag 13 - 20 Uhr  
Morgens reserviert für Schulen und Gruppen nach Vereinbarung.  
Museumspädagogische Angebote für Schulklassen aller Stufen.

Sonderausstellung im **KULTURAMA** Museum des Menschen,  
Englischtalstr. 9, 8032 Zürich, [www.kulturama.ch](http://www.kulturama.ch)

Fachhochschule **Hochschule**  
Zürich **für Soziale Arbeit**

Weiterbildung

## Nachdiplomstudium in Supervision, Coaching und Mediation

Executive Master

30. November 2005 – 16. November 2007

- > **Supervision schafft Raum für umfassende Reflexion der beruflichen Situation**
- > **Coaching hilft bei der Umsetzung der Berufsrolle**
- > **Mediation regelt festgefahrene Konflikte**

### Informationsabend

Mittwoch, 9. März 2005, 18.00 – 20.00 Uhr  
Anmeldeschluss: 31. März 2005

### Kontakt

Tel. 043 446 86 36, [wfd@hssaz.ch](mailto:wfd@hssaz.ch)

pädagogische hochschule zürich

Die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) richtet sich mit ihren Nachdiplomstudien (NDS) und Nachdiplomkursen (NDK) an Lehrpersonen aller Stufen, an Ausbildungsverantwortliche im öffentlichen Bildungswesen und in privaten Institutionen sowie an weitere Akteure im Bereich von Aus- und Weiterbildung. Die zwei folgenden Nachdiplomkurse können zu einem Nachdiplomstudium ausgebaut werden.

### NDK Migration und Schulerfolg (2. Durchführung)

Dieser Kurs qualifiziert Sie zur Fachperson für ressourcenorientierte Integration im Bereich Schule und Bildung.

**Beginn:** April 2005 bis April 2006

**Anmeldeschluss:** 29. Januar 2005

### NDK Unterrichtsentwicklung und Schulqualität (4. Durchführung)

Dieser Kurs qualifiziert Sie zum Projektleiter/zur Projektleiterin in den Bereichen Schulqualität und Weiterentwicklung von Unterricht.

**Beginn:** April 2005 bis April 2006

**Anmeldeschluss:** 15. Februar 2005

**Auskunft und Anmeldung:** Pädagogische Hochschule Zürich,  
Sekretariat NDK NDS, Stampfenbachstrasse 115, Postfach, 8090 Zürich,  
043 305 54 00, [ndk.nds@phzh.ch](mailto:ndk.nds@phzh.ch)  
[www.phzh.ch](http://www.phzh.ch)>weiterbildung>nachdiplome

# PISA 2003: Das grosse Rechnen

Schweizer Jugendliche am Ende ihrer obligatorischen Schulzeit zeigen in den internationalen Leistungsmessungen PISA ausgezeichnete Werte in Mathematik, sind gut in naturwissenschaftlichem Denken und Problemlösen. Mühe bereitet trotz leichtem Fortschritt nach wie vor das Lesen.



Fotos: Antonietta Mühle

*Die Schweizer Schülerinnen und Schüler bestätigten ihr ausgezeichnetes Ergebnis in Mathematik. Buben zeigen nach wie vor bessere Resultate. Allerdings: Sind Mädchen an Mathe interessiert, verschwinden die Unterschiede fast völlig.*

Präzis auf den 7. Dezember hatten die Experten von der OECD die Publikation der Ergebnisse der zweiten PISA-Runde festgelegt, und alle Beteiligten mussten strikte Geheimhaltung versprechen.

Heinz Weber

Doch dann sorgte durch Indiskretion schon zwei Wochen vorher das mässige Abschneiden Deutschlands für Medienwirbel. Nur Tage darauf konnten die Österreicher von ihrem Rückfall gegenüber PISA 2000 lesen und hören. Und am Wochenende vor der offiziellen Präsentation in Bern sickerte es via

Deutschland auch in die Schweiz durch: Die jungen Eidgenossinnen und -genossen erzielten auf allen Gebieten bessere Leistungen als in der ersten Runde.

Die mitgelieferten «Ranglisten» zeigten die Schweiz durchwegs mit höherer Punktzahl als in PISA 2000, vor ihren Nachbarländern (ausser Liechtenstein) – und durchwegs über dem Schnitt der OECD-Länder, was im Jahr 2000 beim Lesen und in den Naturwissenschaften nicht der Fall gewesen war.

Hat damit das Schweizer Bildungssystem «aufgeholt»? Konnten Politiker, Behörden und Lehrpersonen den Kurs korrigieren? Sind die Schülerinnen und

Schüler fleissiger oder gescheiter geworden? Ein Blick auf die Tabelle nach Leistungsgruppen (Seite 9) zeigt, dass dem nicht oder höchstens in engen Grenzen so ist: Die Schweiz liegt bei den erneut getesteten Fähigkeiten Mathematik, Lesen, Naturwissenschaften in der mittleren Leistungsgruppe – wie bereits drei Jahre zuvor. Und sie hat sich in der neu getesteten Fähigkeit zum Problemlösen gut in dieser mittleren Gruppe etabliert. In keinem Bereich ist die Schweiz in die Spitzengruppe vorgedrungen, wo erneut Finnland dominiert.

Die Punktzahlen der Länder in der mittleren Leistungsgruppe unterscheiden

sich nicht aussagekräftig. Sie liegen beispielsweise in der Mathematik zwischen 538 Punkten (Niederlande) und 514 Punkten (Dänemark). Das gesamte Leistungsspektrum reicht indessen von 550 Punkten (Hongkong-China) bis zu 356 Punkten (Brasilien). Der absolute Rang einer Nation und ob sie ein paar Plätze gut gemacht oder verloren hat, ist demzufolge nur fürs nationale Selbstwertgefühl von Belang.

### Mathematik

Mit Stolz konnte an der Medienkonferenz vom 7. Dezember in Bern die EDK darauf hinweisen, dass von 40 Ländern nur gerade deren drei signifikant bessere Mathematik-Leistungen aufweisen als die Schweiz (Hongkong-China, Finnland, Korea). Mit 527 Punkten liegt die Schweiz deutlich über dem OECD-Mittel (500). Was vielleicht noch wichtiger ist: Die Leistung der schwächsten 25% der Jugendlichen hat sich signifikant verbessert.

Die PISA-Ergebnisse werden je nach Bereich unterschiedlich in Kompetenzniveaus unterteilt: In Mathematik reicht die Skala von Niveau 6 bis <1 – Letzteres bedeutet, dass auch Grundanforderungen nicht erfüllt werden. Auf die Mathematik bezogen: Jugendliche in diesen Niveaus versagen auch in «Routineverfahren», die in einem «vertrauten Kontext» anzuwenden sind.

Die Schweiz hat gegenüber dem OECD-Durchschnitt deutlich mehr Schülerinnen

und Schüler in den obersten Kategorien und deutlich weniger in den untersten. Immerhin sind es aber noch 15% der Jugendlichen, die selbst mit einfachen Aufgaben Mühe haben.

### Lesen und Verstehen

Der Bereich Lesen war bei PISA 2000 Schwerpunkt und der eigentliche «Tolgen» im Reinheit der Schweiz. 20% der Jugendlichen lagen auf Niveau 1 («Informationen in einem ganz einfachen Text finden und diese mit dem Alltagswissen verknüpfen») – oder sogar darunter. Dieser Anteil hat sich auf knapp 17% verringert. Das ist ein Fortschritt, aber hier besteht weiterhin akuter Handlungsbedarf (vgl. S. 10). Mit 499 Punkten übertrifft die Schweiz aber auch hier den OECD-Schnitt (494).

### Naturwissenschaften

Mit einem Schnitt von 513 Punkten übertrifft die Schweiz hier sowohl den OECD-Durchschnitt (500) als auch ihr Ergebnis aus PISA 2000. Die Naturwissenschaften sind Schwerpunktthema von PISA 2006 und werden dann besondere Aufmerksamkeit erhalten.

### Problemlösen

In diesem neu getesteten Bereich, wo es um analytisches Denken und das Fällen von Entscheidungen geht, haben die Schweizer Jugendlichen auf Anhieb gut abgeschnitten. Knapp zwei Drittel der Getesteten (62%) lösen solche Probleme

## Das Projekt in Kürze

PISA (Programme for International Student Assessment) ist ein von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) lanciertes Forschungsprojekt. Wie bereits PISA 2000, so misst auch PISA 2003 die Kompetenzen der Jugendlichen in Lesen, Naturwissenschaften und Mathematik. 2003 war die Mathematik das Schwerpunktthema. Als weiteres zentrales Rüstzeug für die Zukunft kam neu die Problemlösefähigkeit hinzu.

PISA interessiert sich für Kompetenzen und Know-how der Jugendlichen sowie für das Potenzial der Schülerinnen und Schüler zur Gestaltung der eigenen Zukunft und jener ihres Landes.

2006 sollen dieselben Bereiche getestet werden wie schon 2000 und 2003, wobei dann den Naturwissenschaften besondere Aufmerksamkeit gelten wird.

Auf internationaler Ebene wurden im Rahmen der Erhebung 2003 über 270 000 15-Jährige in 41 Ländern, darunter 30 OECD-Mitgliedsländer, getestet. In der Schweiz absolvierten rund 25 000 Schülerinnen und Schüler den Test. Darunter befanden sich 8420 15-Jährige für den internationalen Vergleich und rund 21 300 Neuntklässlerinnen und Neuntklässler für den nationalen Vergleich zwischen den Sprachregionen. Die beiden Stichproben überschneiden sich teilweise, da eine grosse Zahl von 15-jährigen Jugendlichen gleichzeitig auch in der neunten Klasse ist.

PISA ist ein gemeinsames Projekt des Bundes und der Kantone (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK). Die Projektleitung liegt beim Bundesamt für Statistik (BFS).

Bundesamt für Statistik/EDK

### Weiter im Netz

Die Pressemitteilungen sowie der erste Nationale Bericht zu PISA 2003 sind komplett im Internet abrufbar unter [www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch) und [www.edk.ch](http://www.edk.ch)

Die Publikation ist zum Preis von Fr. 12.– auch gedruckt per Post erhältlich bei: Bundesamt für Statistik, Espace de l'Europe 10, CH-2010 Neuchâtel, Tel. 032 713 60 60, Fax 032 713 60 61 E-Mail [order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)



*Die Schweiz hat in Mathematik mehr Jugendliche in den stärksten Niveaus und weniger in den schwächsten als die OECD-Länder im Durchschnitt.*

# Positionen der Länder nach Leistungsgruppen

Leistungen der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler, PISA 2003

	MATHEMATIK	LESEN	NATUR- WISSENSCHAFTEN	PROBLERMLÖSUNGEN
<i>Jugendliche aus diesen Ländern erreichen statistisch signifikant bessere Leistungen als die Jugendlichen in der Schweiz</i>	Hongkong-China* Finnland Korea	Finnland Korea Kanada Australien Liechtenstein* Neuseeland Irland Schweden	Finnland Japan Hongkong-China* Korea	Korea Hongkong-China* Finnland Japan
<i>Jugendliche aus diesen Ländern erreichen Leistungen, die sich von jenen der Jugendlichen in der Schweiz statistisch nicht signifikant unterscheiden</i>	Niederlande Liechtenstein* Japan Kanada Belgien Macao-China* Schweiz Australien Neuseeland Tschechische Republik Island Dänemark	Niederlande Hongkong-China* Belgien Norwegen Schweiz Japan Macao-China* Polen Frankreich Vereinigte Staaten OECD-Mittelwert Dänemark Island Deutschland Österreich Lettland* Tschechische Republik	Liechtenstein* Australien Macao-China* Niederlande Tschechische Republik Neuseeland Kanada Schweiz Frankreich Belgien Schweden Irland Ungarn Deutschland OECD-Mittelwert	Neuseeland Macao-China* Australien Liechtenstein* Kanada Belgien Schweiz Niederlande Frankreich Dänemark Tschechische Republik Deutschland
<i>Jugendliche aus diesen Ländern erreichen signifikant schlechtere Leistungen als die Jugendlichen in der Schweiz</i>	Frankreich Schweden Österreich Deutschland Irland OECD-Mittelwert Slowakische Republik Norwegen Luxemburg Polen Ungarn Spanien Lettland* Vereinigte Staaten Russische Föderation* Portugal Italien Griechenland Serbien* Türkei Uruguay* Thailand* Mexiko Indonesien* Tunesien*	Ungarn Spanien Luxemburg Portugal Italien Griechenland Slowakische Republik Russische Föderation* Türkei Uruguay* Thailand* Serbien* Brasilien* Mexiko Indonesien* Tunesien*	Polen Slowakische Republik Island Vereinigte Staaten Österreich Russische Föderation* Lettland* Spanien Italien Norwegen Luxemburg Griechenland Dänemark Portugal Uruguay* Serbien* Türkei Thailand* Mexiko Indonesien* Brasilien* Tunesien*	Schweden Österreich Island Ungarn OECD-Mittelwert Irland Luxemburg Slowakische Republik Norwegen Polen Lettland* Spanien Russische Föderation* Vereinigte Staaten Portugal Italien Griechenland Thailand* Serbien* Uruguay* Türkei Mexiko Brasilien* Indonesien* Tunesien*

\* Nicht-OECD-Mitglieder

Grossbritannien ist auf dieser Tabelle nicht dargestellt, da die Beteiligungsquote unter dem international geforderten Minimum liegt.

## Der soziale Faktor

Die PISA-Tests zeigen, dass die sozioökonomische und die kulturelle Situation der Eltern einen grossen Einfluss auf die Schulleistungen der Kinder haben. Diese Faktoren spielen jedoch in Mathematik eine kleinere Rolle als beim Leseverständnis.

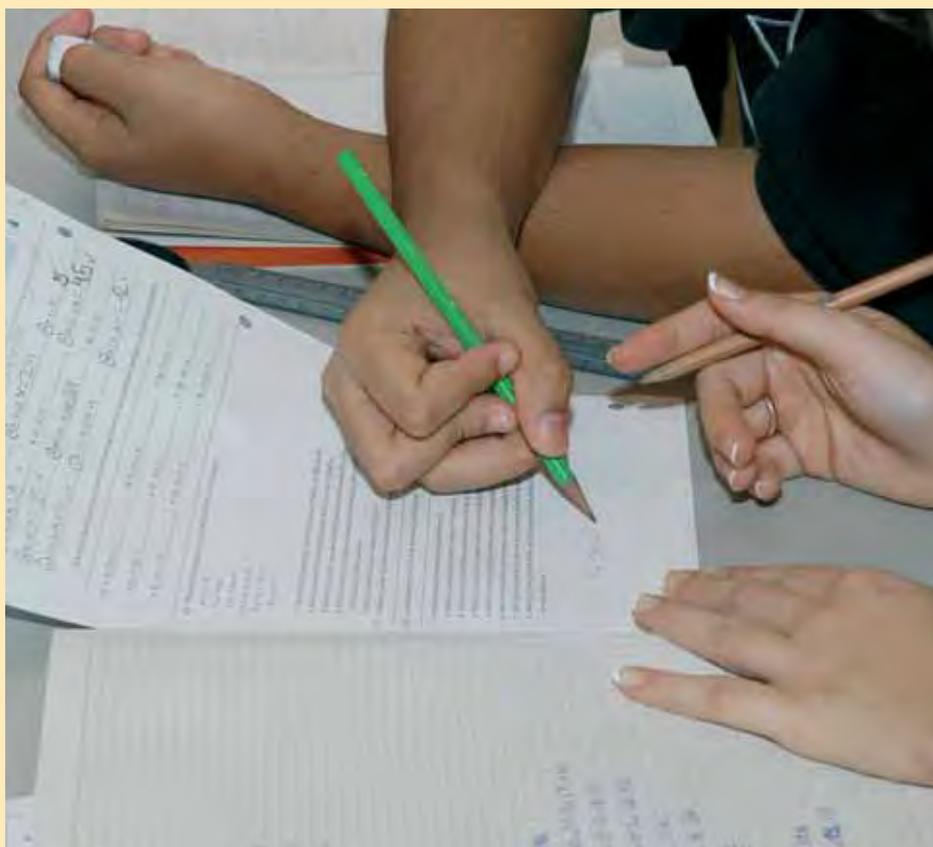
Auch bei PISA 2003 zeigt sich: Jugendliche, welche zu Hause die Testsprache sprechen, in der Schweiz geboren sind und/oder deren Eltern zur gehobenen Bildungsschicht gehören, haben die besten Chancen, in den Tests gut abzuschneiden. Der sozioökonomische und kulturelle Hintergrund spielt aber nicht in allen vier bei PISA getesteten Bereichen die gleich grosse Rolle.

Doris Fischer

«Dem Schweizer Bildungswesen gelingt es nur ungenügend, Kinder aus sozial benachteiligten und/oder bildungsfernen Schichten im Bereich der Lesekompetenzen zu fördern», hiess es vor drei Jahren in BILDUNG SCHWEIZ. Dieser Vorwurf, den sich die Bildungsverantwortlichen nach der Auswertung der PISA-Studie 2000 gefallen lassen mussten, wurde von PISA 2003 nur unwesentlich gemildert.

### Gute Wirkung der Schule

Anders sieht es im Bereich Mathematik aus. Die Schweizer Jugendlichen haben sehr gut abgeschnitten und liegen signifikant über dem OECD-Durchschnitt. Lediglich 15 Prozent der getesteten Schweizer Jugendlichen haben schwache Leistungen (Niveau 1 und darunter) erzielt. Das sind weit weniger als der Durchschnitt der OECD-Länder mit 21 Prozent. In einer fremdsprachigen Familie zu leben, stellt für das Mathematikverständnis ein kleineres Hindernis dar als für das Leseverständnis. Anders gesagt: Der Einfluss der Schule im Bereich Mathematik ist grösser als im sprachlichen Bereich. Dies wiederum deutet darauf hin, dass unsere Bildungsinstitutionen und die Lehrerschaft gute Arbeit leisten. Es gelingt der Schweizer Schule in der Mathematik besser als im Lesen, die unterschiedlichen Startvoraussetzungen auszugleichen, und sie ist darin sogar erfolgreicher als viele andere Länder.



*In Mathematik ist der Einfluss der Schule grösser, jener der sozialen Verhältnisse geringer als im Lesen. Dennoch spielt der Hintergrund auch hier eine Rolle.*

Aus der Statistik geht auch hervor, dass der Einfluss des sozioökonomischen Hintergrunds im Vergleich mit dem OECD-Mittelwert nicht signifikant abweicht. Jene Länder, welche überdurchschnittliche Leistungen mit geringem Einfluss der Sozialfaktoren verbinden, weisen unter anderem eine völlig andere Einwanderungspolitik auf (z.B. Kanada, Australien, Hongkong). Darauf wies der Präsident der Erziehungsdirektorenkonferenz, Hans Ulrich Stöckling, an der Medienorientierung in Bern hin. Es sind Länder, welche im Gegensatz zur Schweiz mehrheitlich Immigranten mit gehobenem Bildungsniveau aufnahmen.

### Motivation gleicht Nachteile aus

Aber nicht nur die sozioökonomischen und kulturellen Voraussetzungen sind für die Leistungsfähigkeit der Kinder entscheidend. Eine Rolle spielen auch Geschlecht, Selbstkonzept und emotionale Faktoren.

Knaben schnitten in den Mathematiktests signifikant besser ab als Mädchen (535 zu 518 Punkten). Der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist bei der Schweizer Schülerschaft auch um vier Punkte grösser als im

OECD-Schnitt. Sind oder werden Mädchen allerdings für den Mathe-Unterricht speziell motiviert, so verschwindet die Differenz fast völlig. Umgekehrt sind bei den Lesefähigkeiten und dem Textverständnis die Resultate der Mädchen besser.

Analysen zeigen, dass das Selbstkonzept und selbstregulierendes Lernen einen Einfluss auf die Leistungen haben. Mit dem mathematischen Selbstkonzept wird erfasst, inwiefern Schülerinnen und Schüler von ihren mathematischen Fähigkeiten überzeugt sind. Motivation, positives Rollenverständnis, Interesse und Selbstvertrauen wirken sich positiv auf die Leistungsfähigkeit aus.

Ängstlichkeit als wichtige emotionale Komponente führt hingegen zu Konzentrationsschwächen und damit wird der Lernerfolg geschmälert.

In die Analyse mit einbezogen wurden auch die unterschiedlichen Schulmodelle. Es scheint, dass kooperative Schulmodelle die Ungleichheiten im sozialen Hintergrund besser ausgleichen als selektive. Genauere Auskunft soll die Auswertung kantonaler Vergleiche im Sommer 2005 bringen.

# LCH-Meinung: Weder Deppen noch Weltmeister

Die Lehrerschaft ist erfreut, stellt kritische Fragen und hat Ideen.

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) hält befriedigt fest, dass die Ergebnisse der zweiten PISA-Runde zumindest die seit drei Jahren anhaltende Schul-Schelte («Blick»: «Sind wir ein Volk von Deppen?») beenden.

Der LCH und die welsche Schwesterorganisation, das Syndicat des Enseignants Romands (SER), sind sich darin einig, dass die neuesten PISA-Ergebnisse den Schweizer Lehrerinnen und Lehrern ein gutes Zeugnis ausstellen, welche täglich trotz schwieriger Bedingungen wirkungsvoll unterrichten. Schule und Lehrpersonen sind insbesondere erfolgreich in den Bereichen, wo sie alleine zuständig sind und wo der Lehrplan und die PISA-Testanlage übereinstimmen. Dies ist in Mathematik – wo die Schweiz im Prüfungsteil «Raum und Form» gar gleichauf mit Finnland in der Spitzengruppe liegt – wie auch in den Naturwissenschaften der Fall.

## Fragen zur Stabilität der Testanlage klären

Im Vergleich zu PISA 2000 sind die Resultate zwar tendenziell durchwegs besser, allerdings nur in einzelnen Bereichen in statistisch signifikanter Weise. Der LCH und die SER mahnen daher zur Zurückhaltung und zum genaueren Hinschauen bei den nun einsetzenden Deutungen und Schlussfolgerungen. PISA ist kein internationales Skirennen, wo Hunderstelsekunden über das «Ansehen» eines Landes entscheiden und dann frei über Wachsmischungen, Anzüge, Skitaillen und Wundertrainer spekuliert werden darf.

Die teils abenteuerlichen und vorläufig nicht plausibel erklärbaren Auf- und Abstiege einzelner Länder in der kurzen Frist von nur drei Jahren mahnen zur Vorsicht. Die PISA-Projektanlage offenbart Probleme mit der sogenannten «Wiederholungszuverlässigkeit» (Reliabilität), welche in den kommenden Monaten geklärt werden müssen. So falsch es vor drei Jahren war, die Bildungskatastrophe auszurufen, so falsch wären jetzt Euphorie und Selbstzufriedenheit.

## Die richtigen wichtigen Massnahmen suchen

Unterrichtsqualität ist mehr als was der PISA-Test in vier Bereichen messen kann. Sie umfasst alles, was Lehrpersonen an Bildung und Erziehung leisten. Insbesondere sind Massnahmen zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit und zur Bewältigung der grossen Heterogenität in den Klassen wichtige Voraussetzungen für künftig gute Leistungen eines noch grösseren Teils der Schülerinnen und Schüler. Damit könnten die sozio-ökonomischen, kulturellen oder geschlechtsspezifischen Benachteiligungen von Schülerinnen und Schülern gelindert werden. Denn hier schneidet die Schweiz immer noch unbefriedigend ab. Notwendig dafür ist der politische Wille, die wirksamsten Massnahmen zu ermitteln und dann auch die notwendigen Mittel dafür bereit zu stellen.

## Erfolgspisten aus Sicht des LCH und des SER

Die Lehrerschaft besitzt ein grosses Wissen darüber, was zu nachhaltigen Ergebnisverbesserungen im Unterricht führt, und was blosser Projekt-Aktionismus ist. Dieses Wissen sollte von der Bildungspolitik vermehrt anerkannt und als Quelle genutzt werden.

Ohne der vertieften Analyse und der anstehenden partnerschaftlichen Diskussion vorgreifen zu wollen, können heute schon einige sehr gut begründbare Erfolgspisten genannt werden:

1. Eine wesentliche Wirksamkeitssteigerung würde vor allem im Erlernen der Standardsprache die weit bessere stufenübergreifende Koordination der Lehrpläne bringen. Neue Lehrpläne sollten über die ganzen zehn Schuljahre hinweg die wichtigen

Kernkompetenzen systematisch aufbauen und einüben lassen.

2. Die vielen Schulen mit einer anspruchsvollen Mischung aus sehr unterschiedlich förderbaren Schülerinnen und Schülern brauchen vermehrte Unterstützung: eine bewegliche und personell gut dotierte Grundstufe/Basisstufe, Tages-Betreuungsstrukturen, Assistentenfunktionen, Schulsozialarbeit etc.
3. Schliesslich müssen die «Produktionsbedingungen für wirksamen Unterricht» verbessert werden: Die Schweizer Lehrerinnen und Lehrer brauchen mehr Zeit für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts und für individuelle Schülerberatung; die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus muss (auch für die Eltern) verbindlicher werden; es müssen Gefässe für die unterrichtsbezogene Zusammenarbeit der Lehrpersonen im Schulteam ausgebaut werden; es muss häufiger in kleineren Lerngruppen gearbeitet werden können, um auch die schwierigen sowie die besonders begabten Randgruppen gut fördern zu können; und schliesslich braucht es weit klarere Schulautonomie-Regelungen mit Schulleitungen, welche die Unterrichtsarbeit der Lehrpersonen stützen und sie von Nebenaufgaben entlasten.

Der Aktionsplan der EDK zu PISA 2000 ist in diesem Sinne zu gewichten und dann auch in allen Kantonen umzusetzen.

Beat W. Zemp, Zentralpräsident  
Urs Schildknecht, Zentralsekretär  
Anton Strittmatter, Leiter der  
Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

---

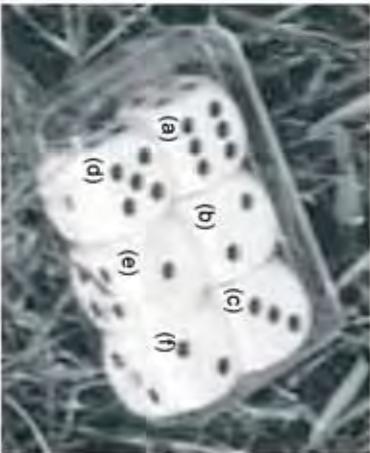
*Der LCH und die welsche Schwesterorganisation, das Syndicat des Enseignants Romands (SER), sind sich darin einig, dass die neuesten PISA-Ergebnisse den Schweizer Lehrerinnen und Lehrern ein gutes Zeugnis ausstellen, welche täglich trotz schwieriger Bedingungen wirkungsvoll unterrichten.*

# Beispielaufgaben aus PISA 2003: Mathematik und Problemlösen

## Frage 3: WÜRFEL M145Q01

Auf diesem Foto siehst du sechs Würfel, die mit den Buchstaben (a) bis (f) gekennzeichnet sind. Für alle Würfel gilt folgende Regel:

Die Gesamtpunktzahl auf zwei sich gegenüberliegenden Seiten beträgt für jeden Würfel immer sieben.



Schreibe in jedes Feld die Anzahl der Punkte auf der Unterseite der Würfel entsprechend dem Foto.

(a)	(b)	(c)
(d)	(e)	(f)

## Frage 15: URLAUB X602Q01

Bei dieser Aufgabe geht es darum, die beste Urlaubsroute zu planen.

Die Abbildungen 1 und 2 zeigen eine Landkarte der Region und die Entfernungen zwischen den Städten.

Abbildung 1: Landkarte der Strassen zwischen den Städten

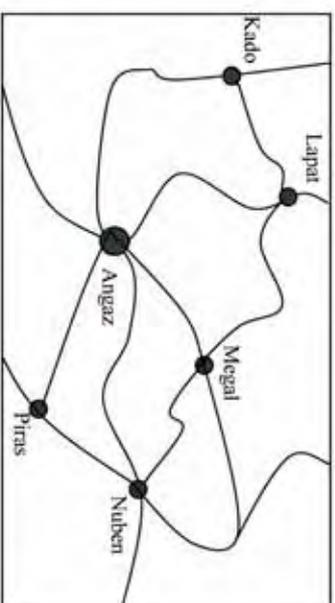


Abbildung 2: Die kürzesten Strassenverbindungen zwischen den Städten in Kilometern

Angaz	550					
Kado		300				
Laipat			850			
Megal				550		
Nuben					1000	
Piras						800
Angaz	Kado	Laipat	Megal	Nuben	Piras	

Berechne die kürzeste Strassenverbindung zwischen Nuben und Kado.

Distanz: ..... Kilometer.

## «Der Lernort Schule ist erfolgreich»

Aus dem Referat von Regierungsrat und EDK-Präsident Hans Ulrich Stöckling an der PISA-Medienkonferenz vom 7. Dezember in Bern.

«Die Verbesserungen, die wir im Vergleich zu den PISA-Resultaten 2000 feststellen, sind sicher nicht auf seit 2001 erfolgte Veränderungen (PISA-Reaktionen) zurückzuführen. Vielmehr stehen sie in Bezug zu den Anstrengungen zur Qualitätssicherung und -entwicklung, welche die Kantone seit vielen Jahren unternehmen. Die seit den 1990er-Jahren verstärkt unternommenen Veränderungen gehen also in die richtige Richtung.

Die Schweizer Schule ist in der Lage, unter den bestehenden Rahmenbedingungen und mit einer im internationa-

len Vergleich sehr heterogenen Schülerschaft in Mathematik, Problemlösen und Naturwissenschaften sehr gute Ergebnisse zu erreichen. Der Lernort Schule ist erfolgreich. Das ist auch eine hohe Integrationsleistung. Und damit ein grosses Kompliment an die Lehrpersonen und die Schülerinnen und Schüler.

In den vergangenen drei Jahren ist mit den PISA-Daten alles Mögliche und Unmögliche erklärt worden. Vor allem aber mussten die Ergebnisse erhalten für eine undifferenzierte Schelte am System. Diese Schelte ist nicht nur undifferenziert, sie ist auch unverdient. Auch ein gutes Resultat muss sorgfältig gepflegt und konsequent verbessert werden. Es ist daher wichtig, die Qualität und Zielsicherheit des Schweizer Schulsystems durch die in Erarbeitung stehenden Bildungsstandards (HarmoS) weiter zu verbessern. Und es ist richtig, die gesamtschweizerische Steuerung des Systems durch das in Gang gesetzte Bildungsmonitoring Kantone-Bund zu verstärken.»



Mathematiklehrer Fredi Bula.

## «Mathematik lehren heisst Mathematik betreiben lassen»

Die Fotografin des Titelbildes dieser Ausgabe und der Illustrationen zu PISA 2003 war zu Gast in zwei Klassen von Fredi Bula, im Basler De Wette-Schulhaus. Vielen Dank ihm und seinen Schülerinnen und Schülern. Hier einige Angaben zur Person des Lehrers und seine Gedanken zum Mathematik-Unterricht:

Geboren 1946, Mittellehrer in Geografie, Biologie, Mathematik, 1970 bis 1997 Lehrer am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium in Basel, seit 1997 an der Weiterbildungsschule (8. und 9. Schuljahr) in Basel.

Mathematik-Unterricht bedeutet für mich weit mehr als das Vermitteln von Kenntnissen und Fertigkeiten. Vorstellungsvermögen, Problemlöseverhalten und Mathematisierungsfähigkeit sind ebenso bedeutend für die Mathematik. Deshalb ist Mathematik lehren in erster Linie Mathematik durch die Schülerinnen und Schüler betreiben lassen. Frontalunterricht ist bei mir selten. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten allein oder in kleinen Gruppen entsprechend ihren Fähigkeiten am gleichen Thema, aber an unterschiedlich schwierigen Aufgaben. Mir bleibt viel Zeit für individuelle Betreuung oder Unterricht in kleinen Gruppen. Das «mathbu.ch» unterstützt mich sehr in meiner Arbeit.

Fredi Bula

## Aktionsplan PISA 2000 und der LCH

Im Juni 2003 legte die EDK einen «Aktionsplan PISA 2000-Folgemaassnahmen» vor, welcher Massnahmen zur Stärkung unseres Bildungssystems vor allem in fünf Bereichen aufzeigte: Sprachförderung für alle; Sprachförderung für Kinder und Jugendliche mit ungünstigen Lernvoraussetzungen; Vorschule und Einschulung; Schulführung, Förderung der Schulqualität; Auserschulische Betreuungsangebote.

Neben den Kantonen waren auch die Berufsorganisationen der Lehrerschaft aufgefordert, Umsetzungsbeiträge zu leisten. Per 31. August 2004 hat die Geschäftsleitung LCH einen ersten Rechenschaftsbericht über die unternommenen Anstrengungen zu Händen der EDK verabschiedet. Dieser ist im Internet unter [www.lch.ch/2/stellungnahmen.html](http://www.lch.ch/2/stellungnahmen.html) abrufbar.

An erster Stelle der PISA-Folgemaassnahmen steht für den LCH «alles, was zu einem besseren Umgang mit Heterogenität befähigt». In diesem Sinne wurden zwei Projekte gestartet: Bei «Umgang mit Heterogenität» geht es um eine Verbesserung des binnendifferenzierten Unterrichts, im Projekt «Schule für alle» soll eine Kampagne zur Schaffung von familienergänzenden Betreuungsangeboten eingeleitet werden. Im Weiteren erarbeitete die pädagogische Arbeitsstelle LCH (PA LCH) Argumentarien für differenzierte, an Kompetenzen orientierte Beurteilungssysteme sowie für eine seriöse Politik in Sachen Fremdsprachenunterricht.

In Form einer Kampagne weist der LCH auf die «Produktionsbedingungen von Unterricht» hin, die in der Schweiz weit weniger komfortabel sind als in den bei PISA 2000 besonders erfolgreichen Ländern. Zudem setzt der LCH sich ein für Qualitätsevaluations-Systeme, die mit Ressourcen-Verbesserungen für besonders belastete Klassen/Schulen verbunden sind.

Demnächst erscheint ein LCH-Leitfaden zur Elternmitwirkung. Dieser soll zur Einrichtung schulgerechter Partizipationsformen anspornen. Bereits erhältlich ist ein Leitfaden zum Thema Schulsozialarbeit und andere Ansätze im Umgang mit der zunehmenden Heterogenität.

Weitere Informationen im Internet unter [www.lch.ch](http://www.lch.ch)

hw



## Bildungsstandards: «Die Nägel am richtigen Ort einschlagen»

Bildungsstandards sollen dafür sorgen, dass ab 2007 die Leistungen von Schweizer Schülerinnen und Schülern objektiver beurteilt werden können und Bewertungen mehr Aussagekraft haben. Der LCH möchte unter allen Umständen ein Ranking unter Lehrpersonen und Schulen vermeiden.

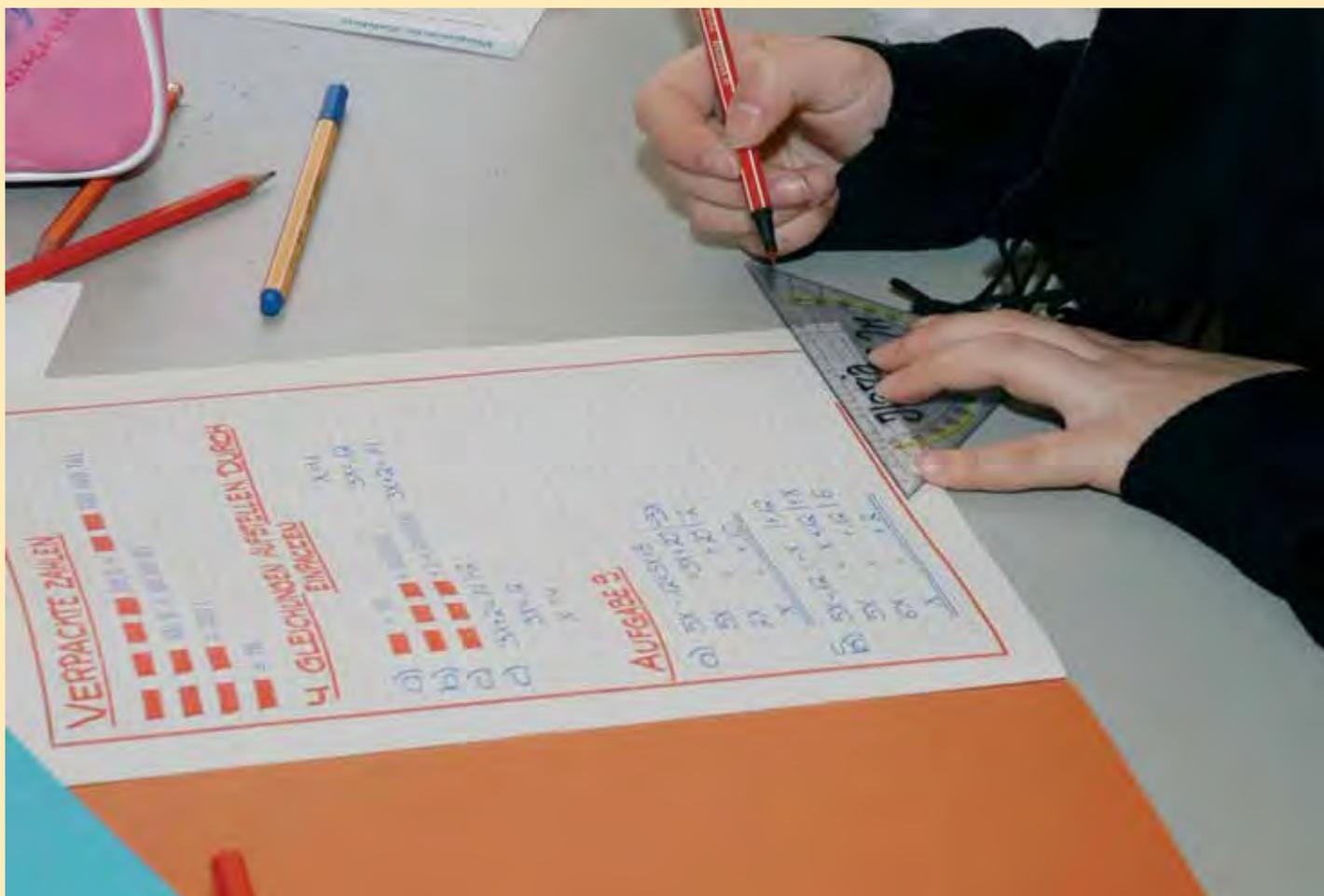


Foto: Antonietta Mühle

*In Erstsprache, Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften sollen landesweit verbindliche Standards geschaffen und dreimal innerhalb der Schulzeit überprüft werden.*

«Das Schwein wird nicht fetter, wenn es der Metzger auf die Waage legt.» Mit dieser kritischen Anmerkung wies Hans Georg Signer vom Erziehungsdepartement Basel-Stadt anlässlich des vierten Aprentas-Forums in Basel darauf hin, dass die Leistungsmessung mittels Standards allein die Bildung der Kinder noch nicht verbessern kann. Dennoch befürworteten Politikerinnen und Politiker, Bildungsfachleute und Wirtschaftsvertreterinnen und -vertreter die Formulierung von allgemein verbindlichen Bildungsstandards für die Schule.

Doris Fischer

Neuen Auftrieb bekam die Diskussion um Bildungsstandards nach dem ungenügenden Abschneiden von Schweizer Jugendlichen im ersten PISA-Test. Die EDK will nun im Rahmen des Projekts HarmoS landesweit verbindliche messbare Kompetenzniveaus für die Grundschule festlegen, so genannte Mindeststandards. In den Bildungsbereichen Erstsprache, Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften soll jeweils per Ende des 2., 6. und 9. Schuljahres

die Erreichung der Standards überprüft werden.

### Keine Leistungsstandards

Aber, «Hände weg von Leistungsstandards wie sie in den USA entwickelt wurden», warnte in Basel Rolf Dubs, Professor für Wirtschaftspädagogik an der Handelshochschule St. Gallen. Aus wissenschaftlicher Sicht seien Bildungsstandards anstatt Leistungsstandards zu formulieren. Diese garantieren einerseits mehr Gerechtigkeit für die Lernenden, indem der Erfolg nicht mehr so

*«Wir brauchen Standards, aber nicht am Ende der 9. Klasse, sondern am Ende der 8. oder zu Beginn der 9. Klasse, sonst nützt uns das nichts. Die Politik hat es verpasst, rechtzeitig mit uns darüber zu reden.»*

Pierre Marville, Leiter der Berufsbildung Schweizer Post AG

sehr von den einzelnen Lehrpersonen abhängen, und andererseits unterstützten sie die Teilautonomie der Schulen. Bildungsstandards trügen ausserdem zur Qualitätsverbesserung der Schule bei, ohne dass ein übermässiges Kontrollsystem erarbeitet werden müsse. Sie ermöglichten den Lehrpersonen zudem, ihre Leistungen nach aussen zu zeigen. Ausgangspunkt für die Festlegung von Bildungsstandards müssten nach wie vor die Inhalte der Lehrpläne und die allgemeinen Bildungsziele bleiben, betonte Rolf Dubs. «Der ganzheitliche Bildungsgedanke muss aufrechterhalten werden.»

#### «Enorme Unterschiede»

Verlässliche Aussagen über die Kompetenzen in den verschiedenen Fächern fordern insbesondere die Lehrbetriebe und die Berufsschulen für die künftigen Lehrlinge. «Bei Lehrbeginn geht heute sehr viel wertvolle Zeit verloren, bis alle Lernenden vom gleichen Grundniveau aus starten können», gab der Präsident der Aprentas, Johannes Randegger, das Stichwort zum Auftakt der Tagung. «Die schulischen Voraussetzungen der jungen Leute beim Lehrbeginn sind enorm unterschiedlich», bestätigte Beatrice Trutmann, Lehrerin für Englisch und Französisch. Zeugnisse gäben nicht wirklich Auskunft über den Wissensstand, es seien oft Gefälligkeitszeugnisse. «Es dauert fast ein Jahr, bis die unterschiedlichen Eintrittsniveaus ausgeglichen sind», stellten die Berufswahllehrpersonen fest. Mit Stützkursen und privatem Nachholunterricht zu Beginn der Lehre holen die Jugendlichen ihre Defizite auf.

«Ich will sicher nicht behaupten, die Schulen im Wallis seien schlechter als in anderen Kantonen. Aber wir hatten bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit lediglich ein Jahr Englisch und auch die naturwissenschaftlichen Fächer standen eher im Hintergrund», schilderte Pascal, ein angehender Biologielaborant aus dem Wallis, seine Situation. David, Chemielaborant im ersten Lehrjahr, war zu Beginn der Lehre eher unterfordert, da vieles bloss Repetition des Stoffes war, den er für die Bezirksschulabschlussprü-

fung im Kanton Aargau gebüffelt hatte. Karl Fischer, Berufsschullehrer (Mathematik), betonte die Dringlichkeit einer Abschlussprüfung am Ende der obligatorischen Schulzeit und propagierte die Einführung des «Delf» (Sprachdiplom für Französisch) ab Sek-I-Stufe: «Ein verlässlicher Abschluss ist besser als Eintrittstests», sagte Fischer.

#### Die Qual der Wahl

Mit konkreten Zahlen wartete Pierre Marville, Leiter der Berufsbildung Schweizer Post AG, auf: Für die rund 220 zu besetzenden Lehrstellen im kommenden Jahr seien über 2000 Bewerbungen eingegangen. «Im Auswahlverfahren sind die Verantwortlichen mit bis zu 50 verschiedenen Zeugnissen konfrontiert.» Aus diesem Grund hat die Post ein eigenes Testinstrument entwickelt. «Wir brauchen Standards», erklärte Marville, «aber nicht am Ende der 9. Klasse, sondern am Ende der 8. oder zu Beginn der 9. Klasse, sonst nützt uns das nichts. Die Politik hat es verpasst, rechtzeitig mit uns darüber zu reden.»

#### LCH gegen Test-Overkill

Der LCH befürwortet die Entwicklung von einheitlichen Standards ebenfalls. «Sie sind einerseits nötig als Antwort auf die Testverfahren, welche die Wirtschaft in den letzten Jahren entwickelt hat, andererseits sind sie eine Reaktion auf die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft», betonte Zentralpräsident Beat W. Zemp. Standards machten die Schule für alle an der Bildung Beteiligten transparenter und fassbarer.

Der LCH wehre sich jedoch gegen einen «Test-Overkill» und wolle unter allen Umständen ein Ranking unter Schulen und Lehrpersonen verhindern. Die Lehrerschaft dürfe auch nicht für den Lernerfolg verantwortlich gemacht werden. Im Weiteren machte er auf die Gefahr eines Abbaus bei denjenigen Fächern aufmerksam, für welche keine Standards formuliert würden (z.B. Werken/Gestalten). Und einmal mehr betonte Beat Zemp die Notwendigkeit der Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Lehrerschaft.

#### Vorbehalte aus der Lehrerschaft

Die Lehrpersonen befürchten unter anderem eine einseitige Ausrichtung auf die kognitive Leistung und eine Beschränkung der Lehrfreiheit. Bedenken gehen auch in die Richtung, dass in Zukunft nur messbares Wissen und Können gefördert wird.

Noch keineswegs geklärt ist ausserdem die Frage, wer die Tests durchführt, wie oft getestet wird und ob jede Schule getestet wird oder nur Stichproben gemacht werden sollen.

Vorgesehen sei eine nationale Überprüfung der Einhaltung der Standards, eine externe Organisation zur Überprüfung sei hingegen finanziell nicht verkräftbar, erklärte EDK-Präsident Hans Ulrich Stöckling. Der Fahrplan der EDK sieht wie folgt aus: Im 1. Semester 07 ist der erste Testlauf geplant und ab Schuljahr 08/09 sollen Standards verbindlich eingeführt werden. Voraussetzung dafür ist die Anpassung des Bildungskonkordats zwischen den Kantonen.

So oder so, was Politik und Wissenschaft auch immer aushandeln: «Am Schluss stehen die Lehrpersonen, die etwas daraus machen müssen», erinnerte Rolf Dubs. Und dass die Lehrerschaft gewillt ist, zu agieren und nicht nur zu reagieren, wurde mit der Bemerkung von Beat Zemp deutlich: «Sie können mit uns rechnen, wenn es gilt, Nägel mit Köpfen zu machen, aber wir werden auch dafür sorgen, dass die Nägel am richtigen Ort eingeschlagen werden.»

#### Von der Schule ins Berufsleben

Am 19. November organisierte die Berufsbildung der chemischen und pharmazeutischen Industrie, Aprentas, in Basel ein Forum zum Thema «Schnittstelle Schule – Beruf: Nationale Bildungsstandards erhöhen Qualität und Chancengleichheit». Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Berufsbildung und Verwaltung trafen sich zum Erfahrungs- und Meinungsaustausch.

#### Weiter im Netz

[www.aprentas.com](http://www.aprentas.com)

[www.edk.ch/aktuell](http://www.edk.ch/aktuell)

**lebendiger Körper bewegliches Selbst**  
aus den Ressourcen und der Intelligenz des Körpers schöpfen

**Jahreskurs für bewegtes Lernen und Gestalten**  
8 Wochenende Beginn 12./13. März 2005

**Bewegungspädagogik - Erfahrbare Anatomie - Kreativer Tanz**

Prisma  Schule für Bewegung Klösterlistuz 18 3013 Bern 031 332 27 04  
info@prismazentrum.ch www.prismazentrum.ch

## English for Teachers

Quality Intensive Courses for Individuals/Small Groups

- Grammar, Conversation, Listening, Methodology etc.
- English only – *not* your native language
- **Live and study** with two teachers in Exeter, S.W. England
- Beautiful coast and countryside

Infos: 01 362 12 95 (nach 20.00 Uhr)

SCHWEIZERISCHE  
**KODÁLY**  
  
MUSIKSCHULE GMBH

**Lehrperson für  
elementare Musikpädagogik**

## Informationsveranstaltung

**zur berufsbegleitenden Ausbildung  
und Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung**

Datum: 22. Januar 2005      Auskunft und Prospekte:  
Zeit: 10.15 bis 11.30 Uhr      Susi Moser, Sekretariat  
Ort: Asylstrasse 36      Postfach 67, 8117 Fällanden  
8032 Zürich      Tel. 01 887 13 39  
(Kirchgemeindehaus)      info@kodaly-musikschule.ch  
www.kodaly-musikschule.ch

**neu:** Kinderkurse in Früherziehung ab Januar 2005

**Klassische Homöopathie**  
Umfassend und professionell

**Medizinische Ausbildung**  
Grundlagen für jede Therapierichtung

**Ernährungsberatung**  
Aktuelles Wissen und  
ganzheitliches Handeln

**Bachblüten-Therapeutin**  
Die sanfte Heilmethode

**Farbtherapeutin**  
Heilen mit Licht und Farbe

Die Essenz des Heilens



**Samuel Hahnemann Schule GmbH**  
Mühlemattstrasse 54 · 5000 Aarau  
Tel.: 062 822 1920 · Fax: 062 822 2088  
info@hahnemann.ch · www.hahnemann.ch

Die Schule, die Ihr Vertrauen verdient!  
Fachschule für Homöopathie seit 1988  
Berufsbegleitende Ausbildungen EMR-anerkannt  
Verlangen Sie unsere Detailprospekte!

## Ferienjobs und Ferienaufenthalte in den USA

**Dringend gesucht als Betreuer für Kinder** von 6 bis 14 Jahren für die Zeit von ca. 15. Juni bis Ende August 2005. Sind Sie zwischen 19 und 28 Jahre alt, besitzen Sie gute Englischkenntnisse sowie pädagogische Erfahrung im Umgang mit Kindern oder als Sportinstruktor, melden Sie sich bitte sofort. – Für junge Frauen **1 Jahr Au Pair** oder Familienaufenthalte ab 3 Monaten. – Jederzeit Englischkurse ab 2 Wochen, im Sommer mit Ferienaufenthalt kombinierbar.

Für **16- bis 22-Jährige jederzeit als Feriengast für 2 bis 6 Wochen** in einer Familie in den USA oder West Canada. Gut geeignet, die eigenen Englischkenntnisse zu testen.

**INTERNATIONAL SUMMER CAMP**, Postfach 1077, 3000 Bern 23  
Telefon 031 371 81 77, Fax 031 372 97 95  
E-Mail: summercamp@swissonline.ch, Website: http://summercamp.gelbseiten.ch

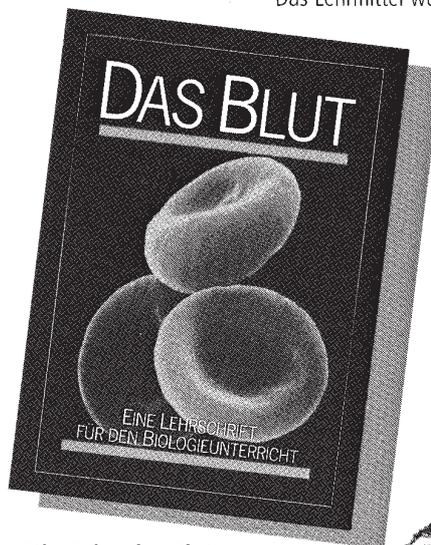
## Wertvolle Unterrichtshilfen zum Thema «Blut»

**«Das Blut» für die Oberstufe an Volks- und Mittelschulen**

Seit einiger Zeit erfreuen sich das Schülerheft «Das Blut» und die dazugehörige Lehrerdokumentation grosser Beliebtheit.

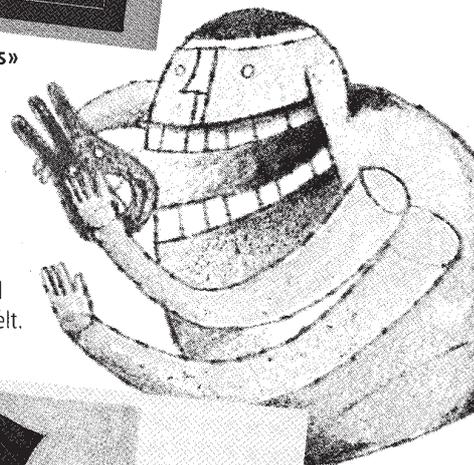
Das Lehrmittel wurde von Spezialisten des ZLB Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK konzipiert und von Pädagogen didaktisch bearbeitet.

Es wurde von den Erziehungsdirektionen aller Kantone als ergänzendes Lehrmittel gutgeheissen.



**«Die Reise des Blutes» für die Unterstufe**

Ein spannendes, reich illustriertes Bilderbuch für Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren, das Wissenswertes über die lebenswichtige Funktion des Blutes und anderer Organe vermittelt.



Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte, Lehrerdokumentationen oder Bilderbücher unter [doku@blutspende.ch](mailto:doku@blutspende.ch) oder [www.blutspende.ch](http://www.blutspende.ch) oder mittels des untenstehenden Coupons.

### Bestellcoupon

Bitte senden Sie mir gratis:

- ..... Ex. Schülerheft «Das Blut»
- ..... Ex. Lehrerdokumentation «Das Blut»
- ..... Ex. Bilderbuch «Die Reise des Blutes»

**Einsenden an:**  
SRK Materialzentrale  
Aufträge/Versände  
Werkstrasse 18  
3084 Wabern  
Tel. 031 960 76 16

Schule

Name, Vorname

Strasse

PLZ/Ort

# Cannabis: Mehr Repression, mehr Prävention

Die zunehmende Beliebtheit von Cannabis und die dadurch entstehenden Probleme – vor allem in der Schule – standen im Mittelpunkt einer Tagung in Muttenz BL. Rund 200 Lehrkräfte, Sozialarbeiter und Gemeindepolitiker nahmen daran teil.



Archivbild: Tommy Furrer

*Schlechte Leistungen in der Schule und Streitsituationen sind vor allem bei Mädchen Anlässe, zum Joint zu greifen. Bei Burschen ist es häufig «Stress» mit Eltern, Lehrpersonen oder Polizei.*

Der Kanton Baselland will die Repression im Bereich Cannabis verschärfen. Die zuständige Regierungsrätin Sabine Pegoraro hat ein neues Hanfgesetz entworfen, das eine Meldepflicht für den Hanfanbau und Bewilligungspflicht für Hanfläden vorsieht. Zurzeit liegt das Gesetz beim Landrat, dem Kantonsparlament. In diesem politisch brisanten Umfeld – seit 1994 hat sich im Kanton Baselland die Zahl der Cannabis konsumierenden Schüler fast verdoppelt – fand Mitte September eine Cannabis-tagung in Muttenz statt.

Madlen Blösch

«Bei Jugendlichen hat der Cannabiskonsum beängstigende Ausmasse angenommen», sagte Sabine Pegoraro bei

der Begrüssung der rund 200 Teilnehmenden. Ziel dieses Anlasses sei die Sensibilisierung der Leute, die täglich mit der Problematik zu tun haben, wie Lehrkräfte oder Sozialarbeiter. Eine verbesserte Zusammenarbeit und regionale Vernetzung zwischen den involvierten Stellen sei dringend nötig. Pegoraro plädierte für einen Jugendschutz, der darin bestehe, den Zugang zu Hanf zu erschweren. «Aber Repression und Prävention müssen aufeinander abgestimmt sein.»

## Konsumenten immer jünger

Der Psychiater und Rechtsmediziner Professor Volker Dittmann hob den weltweit zu beobachtenden Trend hervor: «Immer mehr und immer jüngere Menschen konsumieren Cannabispro-

dukte. Hatten 1990 noch 8,5 Prozent der 15-Jährigen Erfahrungen mit Cannabis, so waren es 2000 schon über 30 Prozent.» Bedenklich sei auch die Tatsache, dass der THC-Gehalt in den letzten Jahren stark ansteigend sei, nämlich um das Zehnfache und mehr. «Durch die Einnahme von THC tritt zwar ein Glücksgefühl ein, aber gleichzeitig wird die Wahrnehmungs- und Merkfähigkeit eingeschränkt», erklärte der Mediziner. Die sozialen Aspekte im Suchtverhalten von Jugendlichen sprach Klaus J. Beck aus Winterthur an: «Junge Menschen erleben in ihrem Leben viele Veränderungen, wo der Risikofaktor eine grosse Rolle spielt.» Problemkonsum der Jugendlichen hänge mit deren Persönlichkeitsentwicklung zusammen. «Wir als Erwachsene haben doch alle auch einschlägige Erfahrungen damit.» Als Hintergründe zum Suchtmittelgebrauch von Kindern und Jugendlichen nannte er Ersatzziele wie beispielsweise «Ich möchte mich spüren» oder eine gewollte Normverletzung («Mal sehen, wie weit ich gehen kann»).

Der Griff zum Suchtmittel könne auch eine Demonstration von Stärke sein wie «Ich halte das aus» oder eine Art Bewältigungsstrategie in Form von Abwehr, Abbau von Langeweile oder Identitätssuche. Nicht zu unterschätzen sei schliesslich der Zugang zur Gruppe der Gleichaltrigen, indem der nach Identität Suchende nun mit «bewunderten Peers» zusammen sein oder an der Stärke der Clique teilhaben könne.

## Anlässe für den Erstkonsum

Sabine Dobler von der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme Lausanne (SFA) informierte über die «psychosoziale Situation und der Konsum von Cannabis». Laut der aktuellen SFA-Studie ESPAD (European School Survey Project on Alcohol and other Drugs) wird Cannabis das erste Mal geteilt in der Gruppe (34,4%) und vom gleichaltrigen Freund (25,1%) entgegengenommen. Gründe für den ersten Drogengebrauch sehen die Jugend-

lichen vor allem in der Neugierde und einem «High-Gefühl». 5,5% aller Befragten gaben zur Antwort: «Hatte nichts zu tun.»

Auch geschlechtsspezifisch gibt es Unterschiede: Bei Problemen wegen Drogengebrauchs stehen bei den 15-jährigen Jungen die Beziehung mit den Eltern und Lehrpersonen sowie Schwierigkeiten mit der Polizei an erster Stelle. Bei den gleichaltrigen Mädchen waren es vor allem die schlechte Leistung in der Schule und Streitsituationen sowie Probleme mit den Eltern, die sie stressten.

Richtig handfest wurde es im letzten Referat, als Beat Krattiger, Abteilungsleiter Kriminalpolizeiliche Ermittlung, aufzeigte, wie sich mit Cannabis viel Geld verdienen lässt: In 32 anlässlich der Aktion «smoke» kontrollierten Hanfläden im Kanton Baselland wurden 381 000 Franken konfisziert. Einer der Läden habe im vergangenen Jahr einen Umsatz von 1,5 Millionen Franken ausgewiesen. Inzwischen sind 29 Läden geschlossen worden.

### Weiter im Text

- Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA):
- «Schule und Cannabis: Regeln, Massnahmen, Früherfassung – Leitfaden für Schulen und Lehrpersonen», Lausanne, 2004, Gratis-Broschüre, sowie:
- «Cannabis – Handbuch für Lehrkräfte mit Arbeitsvorlagen für den Unterricht», Lausanne, 2003, (3. Auflage mit Veränderungen), 96 S., Fr. 34.50
- Kaufmann Heinz: «Suchtvorbeugung in Schule und Jugendarbeit – Arbeitsbuch mit 111 Übungen und Anregungen», Beltz-Verlag, 2001, Weinheim/Basel, 216 Seiten, Fr. 21.10

### Weiter im Netz

Informationen zum «European School Survey Project on Alcohol and other Drugs» (ESPAD) sowie zu «Health Behaviour in School-Aged Children» (HBSC) sind erhältlich via [www.sfa-isp.ch](http://www.sfa-isp.ch) (Forschung) oder über [www.bag.admin.ch](http://www.bag.admin.ch)

## Prävention grenzenlos

«Realize it» ist ein binationales Interventionsprogramm bei Cannabismissbrauch und -abhängigkeit. Es startete Mitte September an den Beratungsstellen in Basel (drop in), Reinach (Drogenberatung Baselland) und Rheinfelden (Suchthilfe AVS) sowie an drei Stellen des Badischen Landesverbandes für Prävention und Rehabilitation (blv) in Badisch Rheinfelden, Waldshut und Villingen. «Realize it» wendet sich speziell an jugendliche Konsumenten, die ihren Konsum einstellen oder reduzieren wollen. Sie sollen in fünf Einzelstunden und einer Gruppensitzung in ihrem Ziel unterstützt werden. In den ersten 18 Monaten wird «Realize it» vom Departement für Psychologie, Universität Fribourg evaluiert und danach ins Angebot der bestehenden Beratungsstellen in der Schweiz und in Deutschland integriert. Weitere Informationen im Internet unter [www.realize-it.org](http://www.realize-it.org) mbl

## Trinationale Schau

Am Basler Museum für Kulturen startete Mitte Oktober 2004 die Ausstellung «Cannabis – quo vadis?». Sie ist nur für Schulklassen mit Lehrpersonen in Begleitung einer Fachperson zugänglich, und dies vorläufig auch nur für Klassen aus den beteiligten (zahlenden) Kantonen Basel-Stadt und Baselland. Weitere Kantone, welche die Schau zeigen (und mitfinanzieren), werden gesucht. «Cannabis – quo vadis?» wurde vom Trinationalen Forum Suchtprävention mit Fachkräften aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz entwickelt. Sie richtet sich an Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren und deren Lehrpersonen. Kontakt: AJFP, Justizdepartement Basel-Stadt, Bereich Suchtprävention, Rheinsprung 16, 4001 Basel, Telefon 061 267 91 31 (Josha Frey, Projektleiter). mbl

## «Spitzenplatz»

Beim Kiffen nimmt unser Land im europäischen Vergleich eine «Spitzenposition» ein und die Anzahl Schweizer Teenager mit übermässigem Suchtmittelkonsum steigt. Dies schreibt die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) in ihrer Meldung zu einer neuen Studie.

«Die Schweizer Jugendlichen trinken vermehrt über den Durst, sie kiffen mehr und ernähren sich ungesünder als früher», erklärt Holger Schmid, Leiter der Studie «Health Behaviour in School-Aged Children» (HBSC). «Was uns darüber hinaus Sorgen macht, ist, dass sie viel mehr Unfälle und Verletzungen haben als noch vor acht Jahren.» Wie ein aktueller Vergleich zeigt, steht die Schweiz mit diesen Problemen nicht alleine da: In ganz Europa suchen die Jugendlichen den Alkoholrausch. Immer mehr Jugendliche haben Erfahrung mit Cannabis und der Anteil jugendlicher Raucherinnen und Raucher ist europaweit hoch.

Neben den europäischen Gemeinsamkeiten zeichnen sich auch Unterschiede ab: Grossbritannien und die skandinavischen Länder ragen vor allem mit einem hohen Anteil sich betrinkender Jugendlicher heraus: Mehr als die Hälfte der 15-Jährigen in Grossbritannien, Dänemark, Finnland und der Ukraine waren schon mehrmals betrunken. In der Schweiz liegt die Rate mit 27,8% deutlich tiefer. Beim Kiffen hingegen liegt die Schweiz zusammen mit Grossbritannien und Spanien vorne: Etwa jeder dritte 15-Jährige in diesen drei Ländern hat in den 12 Monaten vor der Untersuchung Cannabis konsumiert.

Fragt man die Jugendlichen nach ihrem Gesundheitsbefinden, so zeigt sich ein grosses Ost-West-Gefälle: In den Ländern Osteuropas ist der subjektive Gesundheitszustand der Jugendlichen besonders schlecht. In Russland, Lettland und in der Ukraine bezeichnet ein Drittel bis fast die Hälfte der befragten Jugendlichen die eigene Gesundheit als «schlecht» oder nur «einigermassen gut». In der Schweiz liegt diese Rate bei 9,4%. Mittel- und westeuropäische Jugendliche fühlen sich aber häufiger zu dick und unwohl in ihrer Haut als die osteuropäischen: Rund ein Drittel der 15-Jährigen ist in den meisten mittel- und westeuropäischen Ländern mit seinem Körper unzufrieden. SFA

# Selbstbewusste Kinder können «Nein» sagen

«Capitombolo», eine private Akademie für Präventions- und Kompetenztraining in München, bietet Selbstbehauptungskurse für Primarschulkinder an. Nicht belehren, sondern selber erfahren ist der Grundsatz der wirkungsvollen Präventionsstrategie.



Foto: Christa Zopfi

*Kinder lernen, wie sie mit Körperhaltung, Geste und Stimme eine zudringliche Person abweisen können.*

Im Vortragssaal der Grundschule von Scheyern, einem Vorort von München, sitzen dreissig Eltern von Erstklässlern. Robert Spies und Kerstin Liegel informieren sie über das Selbstbehauptungstraining, zu dem die Eltern ihre Kinder angemeldet haben. Die beiden gehören zum Team von Capitombolo, einer privaten Akademie für Präventions- und Kompetenztraining.

## Christa Zopfi

Eltern möchten ihr Kind davor bewahren, Opfer von Gewalt zu werden. Sie warnen es vor dem «bösen Fremden», der es auf dem Schulweg ins Auto zerrt und später missbraucht. «Wir haben bei unserem Training nicht den brutalen Täter vor Augen, sondern die alltäglichen Situationen, in denen sich Kinder behaupten müssen», sagt Robert Spies, Hauptreferent für sexuellen Missbrauch beim Polizeipräsidium München und Projektleiter von Capitombolo. Aus jahrelanger Erfahrung kennt er die Täterprofile und ihr Vorgehen: «In der

Regel sind sie freundlich zu den Kindern, halten, was sie versprechen, und gewinnen schnell deren Vertrauen.» Sie verpflichten das Kind zu einem Geheimnis, zum Schweigen. Opfer können Kinder werden, die Bestätigung und Zuneigung von Fremden annehmen, weil sie in ihrem Umfeld wenig davon bekommen. Im Selbstbehauptungstraining erfahren sie den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen. Sie lernen ihr «Bauchgefühl» wahrzunehmen, darauf zu vertrauen und sich über Körperhaltung, Geste und Sprache einer bedrohlichen Situation zu entziehen.

## Schule und Eltern sind einbezogen

Heinz Kremmer, Schulleiter der Grundschule Scheyern, hat vor einem Jahr auf Antrag eines Vaters die Eltern informiert, dass an der Schule ein freiwilliges Selbstbehauptungstraining angeboten werde: zweimal zwei Stunden für die Kinder und zwei Elternveranstaltungen. Am ersten Abend werden die Eltern in die Ziele und Methoden des Trainings

eingeführt. Am zweiten Abend bekommen sie von den Leitern eine Rückmeldung, wie sich ihr Kind in den Spiel- und Trainingssituationen verhalten hat und wie sie als Eltern weiterhin sein Selbstwertgefühl stärken können.

Mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler haben vor einem Jahr am Kurs teilgenommen, mit durchwegs positivem Echo von allen Seiten. Auch die Lehrpersonen informierten sich oder nahmen am Training teil. Nun wird es jedes Jahr den Erstklässlern angeboten, unterstützt vom Schulleiter und dem Elternrat. Heinz Kremmer: «Wenn wir nur ein Kind vor einem sexuellen Missbrauch schützen können, hat sich der Einsatz gelohnt.»

## Sich selber erfahren im Spiel

Nicht belehren, sondern selber erfahren und erkennen lassen – das ist der didaktische Ansatz des Capitombolo-Teams. Über Spiele, die auch Spass machen, erleben die Kinder ihre Stärken und Grenzen, erfahren viel über Körpersprache und probieren andere Verhaltensweisen aus. Sie lernen ihre eigene Meinung zu sagen, Gefühle im «Bauch» wahrzunehmen und darauf zu vertrauen. Zu Beginn des Kurses berichten sie über ihre liebste Freizeitbeschäftigung, erleben, dass andere gleiche Interessen haben oder sie ganz alleine da stehen – in jedem Fall ernten sie Applaus und Anerkennung.

Beim «Stuhlspiel» muss eine Gruppe auf immer weniger Stühlen Platz finden. Anschliessend erzählen die Kinder, warum es ihnen Spass gemacht hat, als der Abstand zu den Mitspielenden immer enger wurde. Wo kann es auch noch eng sein? Im Lift, im Bus, in der Warteschlange. Wann empfinden sie Enge schön, wann macht es ihnen nichts aus und wann stört es sie? Die Kinder können offen über ihre Erfahrungen und Gefühle sprechen.

Die Trainer sagen ihnen, dass sie allein entscheiden dürfen, wer sie wie berührt. Sie üben auch bewusst wahrzunehmen,

wie gross der Sicherheitsabstand zu andern Personen sein muss, um sich noch wohl zu fühlen: mindestens zwei Armlängen. Sie überlegen, was sie im Kontakt mit andern Menschen als angenehm empfinden und was sie überhaupt nicht mögen. Sie hören, dass sie Nein sagen dürfen, wenn sie es nicht mögen, von der Tante verküsst zu werden. Sie finden den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen heraus und werden ermutigt, die schlechten Geheimnisse ihren Eltern oder der Lehrerin mitzuteilen. «Loben Sie Ihr Kind, wenn es Ihnen erzählt, dass es die jungen Kätzchen eines Mannes anschauen durfte und eigentlich nichts darüber sagen sollte», legt Robert Spies den Eltern ans Herz. Loben, Bestärken, Ermutigen sind Ansätze, die das Selbstbewusstsein der Kinder stärken.

### Konzept für Kopf und Körper

Als Polizeibeamter ist Robert Spies jahrelang in direktem Kontakt mit Tätern und Opfern. Auf diesem Hintergrund erstellte er dienstlich ein Konzept für Gewaltprävention und Zivilcourage, das er Professor Dieter Frey vom Lehrstuhl für Sozialpsychologie der Ludwig-Maximilians-Universität München vorlegte. Seither arbeiten Polizeibeamte und Psychologinnen zusammen. Sie gehen von der praktischen Erfahrung mit Gewalt und sexuellem Missbrauch aus, beziehen die Erkenntnisse der Motivations- und Sozialpsychologie ein und gelangen so zu einer wirkungsvollen Präventionsstrategie. Welcher Täter sucht sich ein selbstbewusstes Kind aus?

Für die private Tätigkeit wurde dieses Konzept modifiziert. Das Team von Capitombolo ist überzeugt, dass selbstbewusste Kinder auch später zu ihrer Meinung stehen, dass sie Nein sagen können und Zivilcourage zeigen. «Je früher sie diese Haltung lernen, umso sicherer sind sie später, analog zur Klavierspielerin, die auch nicht erst mit zwanzig beginnt, wenn sie eine gute Musikerin werden will.»

Im zweiten Trainingsblock lernen die Kinder, wie sie mit Körperhaltung, Geste und Stimme eine Person abweisen können, die drohend auf sie zukommt: einen Fuss vorgestellt, die Hand klar ausgestreckt und Stopp rufend. Im Training mit Kindergartenschülern spielt «Jakob», die Handpuppe, eine wichtige Rolle. «Jakob» verhält sich nicht vor-

bildlich und die Kinder können ihm die wichtigen Regeln beibringen.

Damit sich das Selbstbehauptungstraining langfristig in Kopf und Körper der Kinder einprägt, ist das Capitombolo-Team auf die Verstärkung durch Lehrpersonen und Eltern angewiesen: «Loben Sie Ihr Kind, wenn es seine Meinung und Gefühle zum Ausdruck bringt. Stärken Sie sein Selbstvertrauen, bieten Sie ihm ein Zuhause, in dem es Anerkennung und Vertrauen findet.» All dies bildet das Fundament, auf dem sich Zivilcourage entwickeln kann.

### Kurse für Multiplikatoren in Selbstbehauptungstraining

Capitombolo (zu Deutsch «Purzelbaum») ist eine private Akademie für Präventions- und Kompetenztraining. Diese bietet ein dreitägiges Training für Multiplikator-Personen an. Ziel ist es, auf spielerische Art und integriert im Unterricht Selbstbehauptung und Zivilcourage zu fördern. In den ersten zwei Tagen setzen sich die Teilnehmenden mit den Spielen und Anregungen für den Unterricht auseinander, entsprechend den Themen und Leitsätzen des Trainings:

- Selbstbehauptung: Ich achte auf mich.
- Gemeinschaft: Ich achte auf die anderen.
- Gewalt: Konflikte kann ich lösen.
- Sexueller Missbrauch: Mein Körper gehört mir.
- Zivilcourage: Ich kann Gewalt verhindern.

Am dritten Tag bereiten sie sich auf die Rolle in der Moderation vor.

Weitere Informationen im Internet unter [www.capitombolo.de](http://www.capitombolo.de)  
Telefon 0049 89 380 763 27

## Getrübte Zufriedenheit

Die meisten Lehrpersonen in der Schweiz tun ihre Arbeit gern. Aber ein nicht geringer Teil leidet unter den hohen Belastungen.

Zuerst die gute Nachricht: Die grosse Mehrheit der Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz ist mit ihrer Arbeit zufrieden. Das zeigt eine repräsentative Befragung, die die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) bei 577 Lehrkräften im Rahmen der Schweizer Schülerbefragung 2002 durchgeführt hat. So sagen 86 Prozent der Befragten, der Beruf mache ihnen Spass und 68 Prozent halten sich gerne an ihrem Arbeitsplatz auf. Die weniger gute Nachricht: Ein nicht geringer Anteil der Lehrerinnen und Lehrer zeigt Symptome von Arbeitsüberforderung. Ein Drittel hat das Gefühl, nur selten richtig abschalten zu können. Ein Viertel der Lehrkräfte hält den Zeitdruck, unter dem gearbeitet werden muss, für zu gross und knapp ein Fünftel ist der Ansicht, dass man in diesem Beruf ständig überfordert werde.

Die Arbeitsüberforderung geht mit Beschwerden einher. Ein Viertel aller Befragten leidet wöchentlich bis täglich an Schlafproblemen und ebenso viele plagen Rückenschmerzen. Über ein Drittel der Befragten ist häufig angespannt: Geiztheit und schlechte Laune, Nervosität, Ärger und Wut sind hier die Symptome. Das SFA-Forschungsteam untersuchte im Weiteren den Zusammenhang zwischen Arbeitsüberforderung und Suchtmittelkonsum. Es zeigte sich, dass 20 Prozent der Lehrkräfte täglich rauchen und rund 10 Prozent täglich Alkohol trinken. Damit liegen die Lehrerinnen und Lehrer nicht über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt. Bei den täglich rauchenden Lehrkräften konnte ein klarer Zusammenhang zwischen Arbeitsüberforderung und der Anzahl gerauchter Zigaretten festgestellt werden – je grösser die Belastung, umso mehr wird geraucht. Dieses Resultat ist wenig erstaunlich, aber dennoch von Bedeutung – nicht nur im Hinblick auf die Gesundheit der Lehrkräfte, sondern auch auf ihre Vorbildfunktion: Untersuchungen zeigen, dass die Beobachtung und Nachahmung von Rollenmodellen einen entscheidenden Einfluss auf das Rauchen Jugendlicher hat. SFA



# in Schwung bleiben

Kurse swch.ch Zug  
11.–22. Juli 2005

## Kursprogramm bestellen

Schule und Weiterbildung Schweiz swch.ch  
Bennwilerstrasse 6 · 4434 Hölstein  
www.swch.ch · info@swch.ch · 061 956 90 70

**swch.ch** sucht für seine Fachkommission je eine/n engagierte/n und aktive/n

## Sektorverantwortliche/n für die Bereiche

«Bildnerisches Gestalten»

«Musik • Singen • Tanz»

«Mensch • Umwelt • Sport»

### Sie

- sind bereit sich neben Ihrer Lehr- und/oder Kursleitungstätigkeit im Bereich Kursorganisation und Kursevaluation zu engagieren
- setzen sich ein für Qualität in Ihrem Fachbereich
- übernehmen gerne Selbstverantwortung und bringen sich konstruktiv in ein Team ein
- verfügen im Idealfall bereits über Kantone übergreifende Kontakte
- helfen mit bei der Zusammenstellung des gesamten Kursprogrammes swch.ch und denken bei Bedarf auch im Zeitschriften- und Verlagswesen mit
- arbeiten weitgehend zu Hause; Besprechungen finden «unterwegs» oder auf der Geschäftsstelle statt

### swch.ch

- bietet eine interessante selbstständige Arbeit im Nebenamt
- ermöglicht Ihnen interessante Kontakte mit Kursleitenden und Kursteilnehmenden der ganzen Schweiz
- entschädigt Sie für Ihre Arbeit (Stundenentschädigung, Sitzungsgelder, Spesen)

Interessiert? Auskünfte gibt Ihnen gerne

**Irène Schori, Verantwortliche Kurse swch.ch, Telefon 031 371 55 23**

Ihre Bewerbung mit Foto reichen Sie bis zum 15. Januar 2005 ein, bei

**Geschäftsstelle swch.ch, Irène Schori, Bennwilerstrasse 6, 4434 Hölstein**

## «Schule ist Kinderarbeit»

Peter Rothenbühler ist als Medienmann beidseits des Röstigrabens erfolgreich. An den Schulen der Romandie schätzt er die anerkannte Autorität der Lehrpersonen und deren ungebrochene Bereitschaft, Grenzen zu setzen.



Foto: Sabelle Papilloud/Le Matin zVg.

**Peter Rothenbühler: «star de la presse» und Vater schulpflichtiger Kinder.**

«Zugegeben, für die Hausaufgaben ist meine französischsprachige Frau zuständig. Sie kann das viel besser als ich», gesteht der perfekt zweisprachige Vater und Medienmann. Seine eigenen journalistischen Aufgaben jedoch löst er mit Bravour: Ehemals Chefredaktor der «Schweizer Illustrierten», seit drei Jahren erfolgreicher Leiter der Westschweizer Tageszeitung «Le Matin», der er zu neuem Höhenflug verholfen hat.

Käthi Kaufmann-Eggler

Seine Kinder- und Jugendzeit erlebte der Pfarrerssohn in Frutigen und in Biel. Dort besuchte er die deutschsprachige Schule, entdeckte aber trotzdem schon bald seine Vorliebe für die Sprache der Romands ringsum. «Ich verliebte mich

vorwiegend in welsche Mädchen, was für die Sprache sehr förderlich war.»

Abgesehen von der Sprache des Herzens findet der Familienvater Rothenbühler die Schulen in der Westschweiz ausgezeichnet. Begeistert schildert er, wie seine beiden Buben Pierangelo (13) und Gian Ulysse (8) als Neuankömmlinge aus dem Kanton Zürich zusammen mit fünf anderen fremdsprachigen Kindern vorerst in einer «classe d'accueil» aufgenommen wurden. Da büffelten sie einige Monate Französisch und holten auch in den anderen Fächern intensiv nach, wo es Lücken gab. Den Nachmittag verbrachten sie in ihrer eigentlichen Stammklasse, in die sie nach rund einem halben Jahr schliesslich gut gerüstet ganz übertraten.

Vor 30 Jahren wohnte Peter Rothenbühler schon einmal in der Westschweiz. «Damals war die Waadtländer Schule für jemanden wie mich, der aus dem Kanton Bern kam, eine Fascho-Schule. Die Kinder wurden mit Noten geradezu drangsaliiert.» Umso erfreuter erzählt er heute, wie die Leistungen nicht mehr in Noten, sondern in Worten bewertet werden, wobei der einzelne Schüler natürlich genau wisse, dass sein «atteint» (erreicht) ungefähr einer Vier entspricht.

### Nuancierte Beurteilung

«Sie «schaffen» viel, unsere Schüler. Die Schule ist auch heute noch eigentliche Kinderarbeit. Es wird viel zu viel in die Lehrpläne gepackt, nicht nur im Kanton Waadt. Aber sie gehen hin, und das ist die Hauptsache. Nach meiner Erfahrung und nach Aussagen von Nachbarn, werden auch die schwächeren Kinder entsprechend gefördert und betreut.» In der Klasse seines Sohnes gibt es einen hochbegabten Schüler. Der wird normal mitgenommen.

Vor ihrem Umzug nach Lausanne vor bald drei Jahren wohnte Familie Rothenbühler in Hausen am Albis. Und dort im Kanton Zürich wäre es schwieriger gewesen, den Übertritt ins Gymnasium zu schaffen, davon ist Peter Rothenbühler überzeugt. «Hier ist die

Beurteilung nuancierter, die Beratung persönlicher. Die Zeiten des gefürchteten Monsieur le directeur sind vorbei. Der Schuldirektor begrüsst zwar die Eltern am Elternabend, verweist dann aber auf das Kollegialsystem seiner Schule.»

Er schätzt es, dass die Lehrpersonen Grenzen setzen und anerkannte Autoritäten sind: Zigaretten und Drogen im Umfeld der Schule sind verboten; gewalttätige Schüler werden bestraft. Natürlich kennt der «star de la presse» – wie er bei seinem Antritt bei «Le Matin» genannt wurde – die aktuellen Debatten rund um die Noten in der Romandie. In allen Westschweizer Kantonen gibt es Initiativen, sie wieder einzuführen. Die jeweiligen kantonalen Erziehungsdirektionen bleiben vorerst gemässigt, möchten das System der Wortberichte so belassen, wie es sich in den letzten Jahren bewährt hat, was dem gewieften Mann des Wortes nur recht sein kann.

### Mehr Hochdeutsch in den Medien

«Es ist nicht wichtig, in welcher Reihenfolge die Schüler Fremdsprachen lernen: Die Hälfte der Wörter in Deutsch, Französisch und Englisch sind ähnlich oder gleich, und die Kinder lernen sie sehr schnell», sagt Rothenbühler. Er bedauert, dass in den Deutschschweizer Medien nicht mehr korrektes Hochdeutsch verwendet wird. In Nachrichten und Diskussionssendungen sollte Dialekt verboten sein. «Leider sind Westschweizer, die Deutsch lernen, oft gezwungen, sich mit den Eidgenossen ennet der Saane auf Englisch oder eben Französisch zu verständigen.»

Peter Rothenbühler mag die gewisse Leichtigkeit des Seins, den frechen welschen Humor und die distanzierte Sicht auf die Deutschschweiz von Westen her. Er fühlt sich wohl, wo sich die Deutschschweizer in der Sprache der Gastgeber unterhalten. «Das ist nichts als Anstand. Sonst haben wir im Welschland plötzlich Tessiner Verhältnisse: Die Mehrheit spricht Deutsch...»

Und er mag Schnee, Brot, Käse und Wein. Das gibt es schweizweit.

*Seine beiden Buben wurden als Neuankömmlinge aus dem Kanton Zürich zusammen mit fünf anderen fremdsprachigen Kindern vorerst in einer «classe d'accueil» aufgenommen. Da büffelten sie einige Monate Französisch und holten auch in den anderen Fächern intensiv nach, wo es Lücken gab.*

**Noten- und Schülerverwaltung am PC**  
für alle Lehrpersonen und Schulen, tausendfach bewährt - natürlich für Schweizer Noten! Einfach zu bedienen! Alle Infos und Bestellung in:  
**www.klassendatei.com**  
Noten-/Punkte-/Fehlereingabe, beliebig. Notenschlüssel o. lineare Punkteverteilung, beliebig. Gewichtung, alle Durchschnitte, Schüler- u. Notenlisten, Einzellizenz Fr. 69,- gegen Rechnung (Schweiz. Konto) = Endpreis!  
Dieter Arnold, A.-Dürer-Str. 38, D-79331 Teningen, Fax +49 7641 57 35 58

Fachhochschule Aargau  
Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule

**F | H | A**

**Schulinternes Qualitätsmanagement**  
Dieses praxisnahe Weiterbildungsangebot vermittelt den Teilnehmenden umfassende Grundkenntnisse, um an der eigenen Schule ein ganzheitliches Qualitätsmanagement nach dem **Q2E-Modell** (Qualität durch Evaluation und Entwicklung) einzurichten.  
**Angesprochen sind:** Schulleiterinnen und Schulleiter, Qualitätsbeauftragte der Volksschule und Schulen der Sekundarstufe II und Mitglieder von Schulbehörden  
**Gliederung der Kursmodule:** Grundkurs (4 Tage), Vertiefungskurs (8 Tage)  
**Beginn:** März 2005  
**Kursort:** Aarau  
**Informationen:** FHA Pädagogische Hochschule Aargau, Institut Schule & Weiterbildung, 062 838 90 50, www.weiterbildung.ph-ag.ch  
WBZ Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrpersonen, Luzern, 041 249 99 18, www.webpalette.ch  
Sekundarstufe II

**wbzcps**  
SCHWEIZERISCHE ZENTRALSTELLE FÜR DIE WEITERBILDUNG DER MITTELSCHULEHRPERSONEN  
CENTRO SVIZZERO DI FORMAZIONE CONTINUA PER INSEGNANTI DELLE SCUOLE MEDIE SUPERIORI  
CAPITALA SUISSE POUR LA FORMATION CONTINUE DES MAÎTRES/ES DE LA SCOLA MEDIA  
SWISS OFFICE FOR IN-SERVICE TRAINING OF UPPER SECONDARY TEACHERS

EDUQUA

**Handbuch Organisation Schule HBO**  
WORLDIDAC 2004 in Basel –  
Forum Weiterbildung (Stand Halle 1 F96)

**Allen Standbesuchern ein herzliches Dankeschön!**

Ihre kritischen Fragen und positiven Erfahrungen aus der Praxis haben uns bestätigt:

**Eine Schulorganisation HBO mit der F.E.E.® Methode unterstützt ihre Führungspersonen wirkungsvoll in Ihrer Arbeit.**

**Die Software winF.E.E.® 2.0 erleichtert die Verarbeitung der Dokumente.**

Ihre zahlreichen Anregungen lassen wir in die Weiterentwicklung des HBO einfließen.

Das Handbuch Organisation Schule HBO ist eine Investition, die sich auch bei knappen finanziellen Mitteln lohnt, gerne zeigen wir es Ihnen CH – 041 911 09 29.

Mit bestem Gruss, die Geschäftsleitung der F.E.E. Consult AG  
www.fee-consult.ch

# Rundum verpackt

**16 bunte Magazineiten mit themenorientierten Beiträgen für Jugendliche. Dazu im Internet Unterrichtsideen, Informationen und Arbeitsblätter für verschiedenste Fächer der Sekundarstufe I, auf www.lid.ch**

Einzelexemplare und Klassensätze gibt es kostenlos bei:  
**LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst**  
Weststrasse 10, 3000 Bern 6  
Tel. 031 359 59 77, E-Mail: info@lid.ch, www.lid.ch #

**Bitte senden Sie mir kostenlos (1–10 mit je 1 Lehrerbeilage)**

- Ex. 130508 D Pick up 1 Markt für Lebensmittel
- Ex. 130516 D Pick up 2 Natur und Landwirtschaft
- Ex. 130524 D Pick up 3 Tourismus und Landwirtschaft
- Ex. 130532 D Pick up 4 Berufe rund um die Landwirtschaft
- Ex. 130540 D Pick up 5 Pflanzen in der Landwirtschaft
- Ex. 130559 D Pick up 6 Landwirtschaft und Europa
- Ex. 130567 D Pick up 7 Tiere in der Landwirtschaft
- Ex. 130575 D Pick up 8 Technopark Bauernhof
- Ex. 130583 D Pick up 9 S&wich.02
- Ex. 130591 D Pick up 10 Essen! Sicher? – Essen? Sicher!
- Ex. 130605 D Pick up 11 Lust auf Wasser
- Ex. 130621 D Pick up 12 Geschmacksache
- Ex. 130624 D Pick up 13 Sport bewegt
- Ex. 130626 D Pick up 14 Rundum verpackt**

**Absender:**

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Einsenden an: LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6 WTR 844 011 001

## LCH will agieren: Berufsleitbild überarbeiten

Die kantonalen Erziehungsdirektoren haben das Projekt zur Ausarbeitung eines behördlichen Leitbildes für den Lehrberufsstand abgebrochen. Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH nimmt dies zum Anlass, sein bestehendes Berufsleitbild zu aktualisieren. Erste Diskussionen wurden an der Präsidentenkonferenz vom 23./24. Oktober geführt.



Fotos: Heinz Weber

*Präsidentenkonferenz in Altdorf UR: Gruppenarbeit zum Leitbild mit LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp (Mitte) und LCH-Vizepräsidentin Loretta van Oordt (Mitte links).*

Gross wurde es angekündigt an der Expo02 – zwei Jahre später wird es sang- und klanglos begraben. Ein zukunftsgerichtetes Leitbild Lehrberuf sollte das Image des Lehrberufes stärken und die Berufsattraktivität steigern. «Die Stärkung des Lehrberufes ist nicht erreicht worden. Die Attraktivität hat eher abgenommen», stellte Zentralpräsident Beat W. Zemp anlässlich der Präsidentenkonferenz des LCH am 23./24. Oktober in Altdorf nüchtern fest. Das Projekt «Leitbild Lehrberuf» wurde abgebrochen, nachdem die ausgearbeiteten Thesen bei den Lehrpersonen auf Kritik gestossen waren und die Kantone wenig Interesse zur Weiterverfolgung der Aktion zeigten.

Lehrkräftemangel und Prestigeverlust des Berufsstandes, gestiegene Belastungen im Beruf, Neuverteilung der Kompetenzen zwischen Lehrpersonen, Schulleitung und Behörden – dies waren

Gründe, weshalb die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) vor zwei Jahren eine Taskforce mit der Ausarbeitung eines Leitbildes für den Lehrberuf betraute. In der Taskforce vertreten waren auch die Berufsverbände der Lehrerschaft LCH und SER.

### Doris Fischer

Inzwischen hat der Wind gedreht; es gibt (vorläufig) wieder genug Lehrerinnen und Lehrer, die Sparübungen der Kantone verhindern Massnahmen, um die Berufsattraktivität zu steigern. «Die Kantone sehen sich nicht mehr veranlasst, die Kampagne weiter zu verfolgen», betonte Beat W. Zemp; nur rund die Hälfte der Kantone hatte sich überhaupt an der Vernehmlassung beteiligt. Zudem war das Echo der Lehrpersonen selbst zum vorgelegten Entwurf des «Leitbilds Lehrberuf» und seinen The-

sen sehr kritisch (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 12/03). Es wurde als «unrealistischer Tugendkatalog» kritisiert. Vor allem die wiederkehrende Formel «Wir brauchen Lehrpersonen, die...» wurde als Missachtung der Leistungen der bereits aktiven Lehrerschaft empfunden.

### Der LCH wird aktiv

Unbestritten ist aber das grundsätzliche Bedürfnis nach Leitgedanken, an denen sich Lehrpersonen, Schulen und Schulbehörden orientieren können. In den nächsten Jahren sei ein solches Werk im Rahmen der EDK nicht mehr zu erwarten, sagte der Zentralpräsident und ergänzte: «Wenn aber von behördlicher Seite nicht mit einem zukünftigen Leitbild zu rechnen ist, dann muss der LCH selber agieren.»

Der LCH hatte sich bereits 1993 ein eigenes Berufsleitbild gegeben und die-

*Fazit der Diskussion: Eine Überarbeitung respektive Aktualisierung des Berufsleitbildes aus dem Jahr 1993 wird auch von den Kantonalsektionen als sinnvoll erachtet.*

ses 1999 mit den Standesregeln ergänzt. «Berufsleitbild und Standesregeln sind zwei Beiträge zur Entwicklung des Bildungswesens; sie gehören untrennbar zusammen», hielt Zentralsekretär Urs Schildknecht an der Präsidentenkonferenz fest.

Das Leitbild dient als Orientierungshilfe, indem es deutlich macht, wie Lehrpersonen ihre Berufsarbeit verstehen sollen und wollen. Die Standesregeln andererseits definieren Mindestansprüche an das berufliche Verhalten der einzelnen Lehrperson. Sie dienen der Identitätsstiftung und stärken der Lehrerschaft den Rücken.

«Ein Leitbild hat Leadership-Funktion; es ist aber keine Bibel und muss deshalb weiterentwickelt werden», betonte Urs Schildknecht. Einzelne Thesen seien nach wie vor gültig, aber neue Themen wie Bildungsstandards, Schulsozialarbeit, Tagesschulen, Elternmitwirkung, seien hinzugekommen. Aus diesem Grund dränge sich eine Überarbeitung des Berufsleitbildes auf.

### Ein Leitbild ist notwendig

Dieser Vorschlag wurde in Altdorf von der LCH-Geschäftsleitung zur Diskussion gestellt. Die Präsidentinnen und Präsidenten der Kantonalsektionen und Mitgliedsorganisationen äusserten sich in Gruppendiskussionen unter anderem zur Funktion, zum Stellenwert und zu den möglichen Schwerpunkten eines zukünftigen Leitbildes. Hier einige der Voten in der Zusammenfassung:

#### Zum Stellenwert:

- Ein Berufsstand, der etwas auf sich hält, braucht ein Leitbild.
- Der Nutzen für den Verband ist gross, für die Basis eher gering.
- Auch Schulleitungen und Schulbehörden verwenden bei der Erarbeitung von Leitbildern das LCH-Leitbild – oft ohne Quellenangaben.
- Das Leitbild soll kommunale und kantonale Prozesse beeinflussen; es hatte beispielsweise grossen Einfluss auf die Formulierung eines Berufsauftrags im Aargau.
- Das Leitbild sollte eine Stärkung der Lehrpersonen als Fachleute für Bildung und Erziehung sein.

#### Zum Inhalt:

- Zuerst müsste ein Schulleitbild erarbeitet werden, dann sollte die Überarbeitung des Berufsleitbildes folgen.
- Den Fokus auf die Berufsaufgabe richten, im Sinne eines CI/CD.
- Es braucht einen berufspolitischen Aktionsplan.
- Machtfragen sind zentral; es braucht eine LCH-Position zur Funktion der Schulleitungen.
- Die Kernaufgaben sollen definiert werden.
- Gelingensbedingungen und Ressourcen müssen formuliert sein.
- Die Rahmenbedingungen sollen formuliert werden.
- Eine deutliche Position zur teilautonom geleiteten Schule und die damit verbundene Machtfrage müssen erhalten sein.

#### Zur Form und zum Aufbau:

- Nicht zuviel Energie in die Überarbeitung stecken, es gibt dringendere Probleme der Lehrerschaft und die bisherige Fassung ist noch weitgehend aktuell.
- Evtl. zwei bis drei Versionen für verschiedene Funktionen ausarbeiten.
- Das Leitbild in Kurz- und Langform ausarbeiten.
- Thesen, Kommentar und Strategie – provokativ gestalten.
- Prägnante, verständliche Kernaussagen (aber auch Bedenken, Substanz könnte durch Streichen verloren gehen) formulieren.
- Redundanz vermeiden.

#### Arbeitsgruppe am Werk

Fazit der Diskussion: Eine Überarbeitung respektive Aktualisierung des Berufsleitbildes aus dem Jahr 1993 wird auch von den Kantonalsektionen und Mitgliedsorganisationen als sinnvoll erachtet. Der LCH hat zu diesem Zweck bereits eine Arbeitsgruppe gebildet. Diese wird voraussichtlich der Delegiertenversammlung vom Juni nächsten Jahres Bericht erstatten.

## Tarif für Sprachenunterricht

«Zwei Fremdsprachen in der obligatorischen Schulzeit, aber nicht auf der Primarstufe.» – Das war der Tenor einer lebhaften Diskussion zum EDK-Fremdsprachenkonzept an der LCH-Delegiertenversammlung vom 12. Juni 2004 in Zürich. In der Folge erhielt die Pädagogische Arbeitsstelle des LCH (PA LCH) den Auftrag, eine «Tarifliste Gelingensbedingungen» für den erweiterten Unterricht in Fremdsprachen zu formulieren. Dieser wurde nun der Präsidentenkonferenz in Altdorf unterbreitet – in einer ersten Version, wie Anton Strittmatter, Leiter der PA LCH, betonte. Diese soll in den nächsten Monaten im Dialog mit den Kantonalverbänden und Fachstellen ständig ergänzt, konkretisiert und korrigiert werden. Der vorläufige Text ist auch unter [www.lch.ch](http://www.lch.ch) abrufbar.

Die «Tarifliste» kann von den Kantonalverbänden als Instrument eingesetzt werden, um in Verhandlungen mit Bildungsbehörden oder Fachorganen die bestmöglichen Rahmenbedingungen für den Sprachenunterricht zu erreichen, ungünstige Bedingungen abzuwenden oder, wie Anton Strittmatter festhielt, «als ultima ratio eine Verweigerung der Gefolgschaft begründen zu können».

#### Hilfreich und gut fundiert

In der Diskussion an der Präsidentenkonferenz wurde die «Tarifliste Gelingensbedingungen» allgemein als sehr hilfreich und gut fundiert begrüsst. Mehrere Votanten erneuerten ihre Opposition gegen das Modell 3/5 (also zwei Fremdsprachen auf Primarstufe). Andere wiesen darauf hin, dass in etlichen Kantonen die problematischen Konzepte bereits oder demnächst umgesetzt würden – zum Teil auch mit breiter Unterstützung aus der Lehrerschaft, was einen Boykott aussichtslos mache.

Anton Strittmatter forderte die Anwesenden auf, in ihren Kantonen die Schwächen und Nachteile dieser Konzepte für Schüler und Eltern öffentlich zu kommunizieren. Andernfalls laufe die Lehrerschaft Gefahr, in einigen Jahren für den voraussehbaren Misserfolg verantwortlich gemacht zu werden. Strittmatter: «Wir dürfen nicht noch den Strick knüpfen helfen, an dem man uns dann aufhängt.» hw

## LCH und EDK: Es mangelt an Wirksamkeit

Der LCH ist in den letzten Monaten zunehmend auf Distanz zur Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) gegangen. Grund dafür ist vor allem die fehlende Wirksamkeit der Stellungnahmen der Lehrerschaft. An der LCH-Präsidentenkonferenz vom 23./24. Oktober in Altdorf kamen verschiedene Optionen für das zukünftige Verhältnis LCH-EDK zur Sprache.



Das rund 70-köpfige Plenum der Präsidentenkonferenz im Tellspiel-Saal von Altdorf. Am Mikrofon: Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH.

«Zoff unter Lehrern und Erziehungsdirektoren» lautete Ende Oktober eine Schlagzeile in der «Berner Zeitung». Das war wohl noch eine auf Effekt spekulierende Zuspitzung. Tatsache ist freilich, dass die LCH-Verbandsleitung seit dem Frühsommer dieses Jahres spürbar auf Distanz zur EDK ging. Deutlich wurde das in etlichen Medien-Interviews, aber auch in der Vernehmlassung zum Entwurf der neuen Bildungsbestimmungen in der Bundesverfassung. Ausdrücklich mit Hinweis auf die mangelnde Koordinationskraft der EDK begrüsst die LCH verstärkte Bundeskompetenzen in der Bildung (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 11a/04).

Heinz Weber

In den letzten Jahren war das Verhältnis des Dachverbandes der Lehrerschaft mit der Organisation der kantonalen Erzie-

hungsdirektionen ausgeprägt kooperativ: Die Verbandsleitung nimmt jeweils (ohne Stimmrecht) an den Plenarsitzungen der EDK teil; die Spitzen von LCH und EDK treffen sich zu regelmässigen Gesprächen. Der LCH war (und ist) offizieller Verhandlungspartner der EDK. Er hat Einsitz in diversen ständigen oder projektbezogenen Kommissionen und Arbeitsgruppen, in jüngster Zeit etwa Taskforce ICT und Bildung, Taskforce Lehrberufstand, Wissenschaftlicher Beirat HarmoS usw.

Im Gegensatz zu dieser weitläufigen Kooperation steht eine nach Ansicht der Verbandsleitung klar zu geringe Wirksamkeit der vom LCH eingebrachten Anliegen, wie ein verbandsinterner Bericht zeigt. Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, stellte diesen Bericht den rund 70 Teilnehmenden der Präsidentenkonferenz vom 23./24. Oktober in Altdorf UR vor.

### Anlässe für Unbehagen

Strittmatter erläuterte das Unbehagen des LCH gegenüber der momentanen Zusammenarbeit mit der EDK an einer Reihe von aktuellen Beispielen:

- Sprachenstrategie: Die EDK verzichtete entgegen der Forderung des LCH auf eine sprachregional koordinierte Abfolge der Einführung von Fremdsprachen. Sie verweigerte Zusagen in Bezug auf die Bereitstellung der nötigen Ressourcen (Zeit, Geld, Weiterbildung) respektive Absicherungen gegen den Raubbau an anderen Fächern zugunsten des erweiterten Fremdsprachenunterrichts.
- HarmoS: Die EDK-Projektleitung fährt einen Kurs der das Setzen von harmonisierten Bildungsstandards auf die «PISA-Fächer» beschränkt, was nach Ansicht des LCH eine ungebührliche Verengung des Bildungsauftrages bedeutet. Der einstimmige Antrag des

wissenschaftlichen Beirates (inklusive Vertretung LCH), ein zusätzliches Fach zu bearbeiten, wurde abgelehnt. Nicht eingetreten wurde auf die Forderung des LCH auf dem Primat der Lehrpläne gegenüber den Bildungsstandards.

- Berufsleitbild EDK: Abgelehnt wurde das Angebot, auf der Grundlage des LCH-Berufsleitbildes zusammen mit dem SER ein gesamtschweizerisches Berufsleitbild zu erarbeiten. Es folgte die aufwändige Erarbeitung eines EDK-eigenen Leitbildes, die inzwischen vorzeitig abgebrochen wurde (Bericht Seite 25).
- Evaluationsverfahren: Der EDK-Vorstand lehnt das vom LCH wie auch in der Fachliteratur heute überwiegend geforderte Primat der Selbstevaluation ab. Die Kantone entwickeln unkoordiniert Systeme, die primär auf inspektoraler Fremdevaluation beruhen.

Systematisch würden seitens der EDK Forderungen abgewehrt, Reformvorhaben mit der Ressourcenfrage zu koppeln, das heisst die für das Gelingen nötigen «Produktionsbedingungen» von Unterricht und Lehrerbildung zu gewährleisten. Die formale Begründung dafür – Ressourcenfragen seien Sache der Kantone – sei für den LCH «inakzeptabel und widersprüchlich».

Wie Anton Strittmatter an der Präsidentenkonferenz betonte, agiert und reagiert der LCH weder als konservativer noch als destruktiver Partner der EDK, sondern will «in jedem Fall als ernst zu nehmender Vertreter der gesamten Lehrerschaft gelten». Der Wille, das in LCH-Stellungnahmen gebündelte Praxiswissen als wichtige Art der Expertise ernst zu nehmen, sei seitens der EDK «leider zu wenig erkennbar». Die LCH-Meinung werde zwar eingeholt, in der Entscheidungsfindung aber mehr oder weniger ignoriert.

### Drei Optionen

Die Geschäftsleitung des Dachverbandes kann sich verschiedene Varianten der Beziehung LCH-EDK vorstellen. Sie legte diese der Präsidentenkonferenz nach Priorität geordnet vor:

- Konkordanz plus (Priorität eins): Die in den letzten Jahren gepflegte Zusammenarbeit wird weitergeführt – ergänzt durch ein neues Differenzbereinigungsverfahren, gemeinsame Diskussion und Erprobung von Konzepten bereits in frühen Stadien sowie

erweiterte Konkordanzziele im Hinblick auf Qualität der Arbeitsbedingungen für Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler.

- Konfrontation (Priorität zwei): Rückzug aus allen Gremien, Zusammenarbeit nur noch durch selektive Beteiligung an Vernehmlassungen, öffentliches Austragen von Konflikten (bis zum Boykott von Reformprojekten), Konkurrenz der Ideen und Konzepte.
- Kohabitation (letzte Priorität): Weiterhin formelle Mitarbeit in Gremien und Vernehmlassungen, aber Positionierung via Medien und Austragen von Konflikten via «Umsetzungskontrolle» in den Kantonen.

### «Konfrontation braucht Stärke»

Ein Strategie-Entscheid soll an der LCH-Delegiertenversammlung im Juni 2005 fallen. Die Diskussion in Altdorf wurde von der Geschäftsleitung angesetzt, um bei den Sektionen und Mitgliedsorganisationen Puls und Temperatur zu fühlen.

Dabei wurde grundsätzlich Verständnis für das dokumentierte Unbehagen der Verbandsleitung geäussert: «Wenn LCH-Meinungen in der Schublade verschwinden, dann ist die Konkordanz schlecht für uns», sagte etwa der Präsident des Aargauer Berufsverbandes ALV, Niklaus Stöckli, und ergänzte: «Konfrontation ist dann sinnvoll, wenn wir genügend Stärke aufbringen.» Irene Hänsenberger vom Berner Verband LEBE berichtete von ähnlichen Erfahrungen wie beim LCH. In ihrem Kanton habe man sich jahrelang um Konkordanz bemüht – mit dem Resultat, dass die Behörden einfach über die Berufsorganisationen hinweg entschieden hätten. Inzwischen entsende man keine Vertreter mehr in kantonale Gremien, damit sei auch die Verantwortung klar und es gebe keine Rollenkonflikte.

Andere Votanten mahnten, ein Konfrontationskurs des LCH würde die Sektionen in Zugzwang bringen – auch solche, die mit ihren Bildungsbehörden vergleichsweise gut zusammenarbeiten. So meinte Hans Peter Dreyer, neuer Präsident des Verbandes der Gymnasiallehrpersonen: «Die EDK ist kein homogener Block; Politik wird in den Regionen gemacht. Mir scheint Konkordanz wünschbarer als Konfrontation.»

## Gymnasium in die Verfassung

Die Lehrpersonen der Gymnasialstufe verlangen eine explizite Erwähnung des Gymnasiums in den neuformulierten Bestimmungen zur Bildung in der Bundesverfassung.

Am 11. November, fand im Polydôme der Eidg. Technischen Hochschule Lausanne (EPFL) die Delegiertenversammlung des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer (VSG) statt. Der amtierende Präsident, Michel Aubert (VD), der den Verein während fünf Jahren leitete, trat zurück und die Versammlung wählte Hans Peter Dreyer (SG) zu seinem Nachfolger.

Die Versammlung verabschiedete eine Resolution zur Stellung des Gymnasiums als Fundament der wissenschaftlichen Ausbildung in den geplanten Bildungs-Artikeln der Bundesverfassung. Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer beobachteten besorgt, wie die Bildungsbehörden auf eidgenössischer und kantonaler Ebene Status und Probleme des Gymnasiums immer weniger zur Kenntnis nehmen. Insbesondere stellen sie fest, dass zwar die Berufsbildung ausdrücklich in der Bundesverfassung erwähnt wird, jedoch weder das Gymnasium noch die übrigen Schulen der Sekundarstufe II, die Allgemeinbildenden oder die Wirtschaftsmittelschulen in den künftigen Bildungsartikeln namentlich aufgeführt werden.

Deshalb richtet der VSG seine Resolution an alle legislativen und exekutiven Instanzen des Bundes und der Kantone, um Existenz und Weiterentwicklung des Gymnasiums, wie jene der übrigen Ausbildungswege auf der Sekundarstufe II, sicherzustellen. Die Resolution verlangt, dass die genannten Schulen in der Bundesverfassung ausdrücklich aufgeführt werden.

Am 12. November fand die VSG-Plenarversammlung statt. Sie stand unter dem Titel «Horizonte für das Gymnasium». Prof. Claude Nicollier von der EPFL, Astronaut bei der Agence spatiale européenne (ESA), hielt einen Vortrag über Raumforschung. Im Weiteren sprach Ständerätin Christiane Langenberger (VD), Präsidentin der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerates. VSG/B.S.

### Weiter im Netz

[www.vsg-sspes.ch](http://www.vsg-sspes.ch)

# Bessere Koordination durch Bund und Kantone

Zentralpräsident Beat W. Zemp beleuchtet die Hintergründe der Auseinandersetzung zwischen LCH und EDK (Bericht Seite 27) im Lichte der Diskussionen um den Entwurf für eine neue «Bildungsverfassung» und den jüngsten OECD-Bildungsreport.



Die internationale Organisation für Entwicklung und Zusammenarbeit OECD kritisiert in ihrem jüngsten Bildungsreport, es gelinge dem Schulsystem in Deutschland nicht, die Benachteiligung von Kindern aus sozial schwächeren und bildungsfernen Familien auszugleichen. Zudem seien die Unterschiede in den Bildungssystemen der einzelnen Bundesländer stossend.

## Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

Diese Kritik der OECD und das schlechte Abschneiden im PISA-Test haben eine heftige Bildungsdebatte in Deutschland ausgelöst. Die Fraktionschefin der Grünen verlangt mehr Koordination zwischen Bund und Ländern; Bayerns Ministerpräsident Stoiber und die Kultusministerkonferenz KMK warnen vor einem Bildungszentralismus, während die SPD fordert, dass der Bund bei der Bildung mehr nationale Verantwortung übernehmen muss. Die Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Eva-Maria Stange, nannte es abenteuerlich, den Ländern noch mehr Rechte bei der Bildung zu übertragen, und fordert eine neue Aufgabenverteilung. Die CSU-Vorsitzende Angela Merkel will Ganztageschulen fördern und Bundeskanzler Schröder will jedes Kind so fördern, dass das Beste dabei herauskommt, deshalb müssten die Bundeskompetenzen verstärkt werden.

## Nichts Neues unter der Sonne

Das Reizvolle an dieser Geschichte ist, dass man darin problemlos Deutschland durch die Schweiz ersetzen kann, KMK durch EDK, Bundesländer durch Kantone, Stoiber durch Stöckling, GEW durch LCH, Angela Merkel durch Doris Leuthard und Schröder durch Couchepin. Dann hat man ziemlich genau den Stand der Bildungsdebatte in der Schweiz! Die Analogie geht sogar noch weiter: Ludwig Eckinger, der Präsident des deutschen Verbands Bildung und Erziehung, fordert von der KMK seit Jahren die Professionalisierung des Lehrberufs und die Erarbeitung eines Lehrerleitbilds. Dadurch soll ein dringend notwendiger Beitrag für die nachhaltige Rekrutierung von Lehrpersonen geleistet werden. Doch die KMK, so Eckinger weiter, schaffe es nicht, ein realistisches Leitbild zu verabschieden.

In den nächsten 10 Jahren werden in Deutschland 371 000 Lehrkräfte regulär pensioniert, was ohnehin eine gewaltige Herausforderung für die Kultusministerkonferenz sei. Es bestehe die Gefahr, dass die entstehenden Lücken durch Billiglehrer aufgefüllt werden müssten. Denn das Berufsimagen sinke weiter, weil das Gehalt gekürzt und die Arbeitszeit erhöht werde. Zudem würden die Klassen immer grösser und heterogener. Der VBE werde daher nun selber ein Lehrerleitbild entwerfen ... nihil novi sub sole!

## Auftrag der DV LCH

Der LCH lud im Juni 2002 Nationalrat Hans Zbinden, Ständerätin Christine Beerli und EDK-Generalsekretär Hans Ambühl an seine DV nach Basel ein, um verschiedene Modelle zur Stärkung der Schulkoordination und zur Rolle des Bundes zu diskutieren. Die LCH-Geschäftsleitung erhielt den Auftrag, die Entwicklungen zur Schulkoordination und zur «Bildungsverfassung» genau zu verfolgen. Sie hat im Frühjahr 2004 eine Lagebeurteilung vorgenommen und dabei auch eine Bilanz zur Zusammenarbeit mit der EDK gezogen, die unbefriedigend ausgefallen ist. Insbesondere die protokollarisch festgehaltene Position der EDK, in ihren Reformempfehlungen an die Kantone

auf jegliche Aussagen über Minimalstandards für Ressourcen zu verzichten, ist im LCH auf grosses Unverständnis und Verärgerung gestossen. Man kann die Schulen und Lehrpersonen nicht ständig mit neuen Aufgaben und Reformen belasten und ihnen gleichzeitig Ressourcen durch Sparmassnahmen entziehen! Zudem sind die Unterschiede nicht nur zwischen den Bildungssystemen der deutschen Bundesländer, sondern auch zwischen unseren kantonalen Schulsystemen stossend, z.B. bei der Ausstattung mit Ressourcen (Unterrichtsangebot, Klassengrössen, Schulleitung usw.) oder bei der Ausschöpfung des Begabungspotentials, abzulesen etwa an den höchst unterschiedlichen kantonalen Maturitätsquoten.

Peter Schmid, ehemaliger Erziehungsdirektor des Kantons Baselland, hat es in einem Referat an der Universität Basel kürzlich folgendermassen formuliert: «Der übertriebene Bildungsföderalismus in der Schweiz führt in gerader Linie zum verfassungswidrigen Verstoss gegen das Gleichheitsgebot.» Der LCH befürwortet daher eine stärkere Rolle des Bundes bei der Schulkoordination.

## EDK reagiert verärgert

Es ist nachvollziehbar, dass diese Bilanz der LCH-Geschäftsleitung bei der EDK nicht auf Begeisterung gestossen ist. Dasselbe gilt allerdings auch auf unserer Seite für die lange Liste der LCH-Anliegen, die bei den Entscheiden der EDK zu aktuellen Themen wie z.B. beim Fremdsprachenkonzept oder bei den Empfehlungen zur Weiterbildung auf der Strecke geblieben sind.

Die LCH-Geschäftsleitung wird schon bald das Gespräch mit der EDK-Spitze aufnehmen, um die Möglichkeiten einer besseren Mitwirkung der Lehrerschaft bei der Schulkoordination auf schweizerischer Ebene auszuloten. Von diesen Gesprächen hängt es ab, welches Modell für die künftige Zusammenarbeit zwischen der EDK und dem LCH die LCH-Zentralorgane der Delegiertenversammlung im Juni 2005 vorschlagen werden.

# Neu als LCH-Leitfaden erhältlich: Berufsattraktivität aus Genderperspektive

Die Zahl der Männer im Lehrberuf nimmt ab: Annamarie Ryter und Karin Grütter haben im Auftrag des LCH Zahlen, Ursachen und Auswirkungen auf die Schullandschaft und die Bildungspolitik untersucht. Die Studie wurde im neuen Design des LCH gestaltet und kann bestellt werden.

Die Zahl der männlichen Lehrpersonen hat auf allen Schulstufen abgenommen. In den Schulleitungen hingegen sind Frauen auf allen Stufen unterrepräsentiert. Je höher die Schulstufe, desto höher ist der Anteil männlicher Lehrpersonen. Eine Trendumkehr aufgrund der Studierendenzahlen an den pädagogischen Hochschulen ist nicht zu erwarten.

Dies sind vier zentrale Aussagen, welche Annamarie Ryter und Karin Grütter in der Studie «Frauen und Männer in Lehrberuf und Schulleitung, Berufsattraktivität aus Genderperspektive» machen. In Auftrag gegeben wurde die Untersuchung vom Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, LCH (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 7/8-04). Die vollständigen Zahlen, Resultate und Erkenntnisse liegen nun in einer 56-seitigen Broschüre vor. Die Studie wurde als erste Publikation des LCH im neuen Corporate Design gestaltet.

Annamarie Ryter und Karin Grütter stützen sich bei ihren Untersuchungen einerseits auf die letzte gesamtschweizerische Lehrkräftestatistik aus dem Schuljahr 1998/99. Andererseits holten sie in vier Kantonen (Bern, Zürich, Thurgau und Solothurn) neuere Zahlen ein. Die Studie gibt einen Überblick über die Geschlechterverteilung in den verschiedenen Stufen, nennt mögliche Ursachen und Tendenzen und zeigt erste bildungspolitische Massnahmen auf. Übersichtliche Grafiken verdeutlichen einzelne Erhebungen zusätzlich.

## Kein Zusammenhang mit PISA

In Kapitel 4 erscheinen die schweizerischen Zahlen im internationalen Vergleich. Dabei zeigt sich deutlich, dass der Frauenanteil unter den Lehrpersonen nicht in Zusammenhang gebracht werden kann mit den Resultaten vergleichender Schulleistungstests in der PISA-Studie. «Unter den zehn Ländern, welche bei PISA am besten abschnitten, befinden sich viele Länder mit überdurchschnittlich hohen Frauenanteilen auf der Primar- und der Sekundarstufe I», stellen die Autorinnen fest.



Über die Ursachen der ungleichen Geschlechterverteilung müssen auch Annamarie Ryter und Karin Grütter mangels gesicherter Erkenntnisse hauptsächlich mutmassen: Veränderungen im Berufsfeld, viele Teilzeitstellen, wenig Karrieremöglichkeiten, traditionelle Rollenverteilung und ökonomische Überlegungen sind Aspekte, die gestreift werden.

## Schaden zu viele Frauen dem Beruf?

In einem weiteren Kapitel gehen die Autorinnen auf die Auswirkungen der weiblichen Dominanz in den Schulhäusern ein. Sind die Lehrerinnen Schuld an den zunehmenden Schulproblemen vieler Knaben? Sinkt die Professionalität im Schulunterricht? Leiden Schulentwicklung und Zusammenarbeit im Kollegium? Oder wirkt sich die Frauendominanz im Gegenteil positiv auf die Schullandschaft aus?

Am Beispiel Schwedens zeigen die Autorinnen auf, mit welchen Massnahmen das Land mit einem der höchsten Frauenanteile unter den Lehrpersonen «mehr Männer an die Schule» bringen will. Dabei zeigt die Einführung eines vorbereitenden Praxisjahres Wirkung.

Ein neues differenziertes, marktwirtschaftlich orientiertes Lohnsystem hingegen konnte die Männer kaum locken, brachte aber den Frauen eine wesentliche finanzielle Verschlechterung. Wie «Gender Mainstreaming» in aktuelle Reformen im Bildungswesen, insbesondere in der Lehrerbildung, einbezogen wird, ist im Kapitel 9 nachzulesen.

Empfehlungen und Massnahmen, welche sich aus der Studie ableiten lassen, unterstützen unter anderem die Haltung des LCH: Mehr Männer für den Lehrberuf zu gewinnen, ist nicht das einzige Ziel. Ebenso wichtig ist es, die Berufsattraktivität zu steigern und dabei systematisch die Geschlechterperspektive einzubeziehen sowie die Rahmenbedingungen zu verbessern. Zum Schluss kommen Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung und Lehrerinnen- und Lehrerbildung zu Wort.

Die Broschüre enthält zusätzliche Hinweise auf ausgewählte Literatur, Strategiepapiere des LCH und der EDK und auf Medienartikel sowie eine Linksammlung. dfm

## Die Autorinnen

Annamarie Ryter ist Historikerin und Germanistin, Dozentin am Pädagogischen Institut Basel-Stadt; Karin Grütter ist Historikerin, Literaturwissenschaftlerin und Soziologin ([www.bildbar.ch](http://www.bildbar.ch))

«Frauen und Männer in Lehrberuf und Schulleitung – Berufsattraktivität aus Genderperspektive», Im Auftrag des LCH, Juni 2004, 56 Seiten, Fr. 18.– für LCH-Mitglieder, Fr. 36.– für Nichtmitglieder

Bestellen Sie per E-Mail:

[m.schroeter@lch.ch](mailto:m.schroeter@lch.ch)

• per Fax: 01 311 83 15

• per Post:

LCH MEHRWERT

Ringstrasse 54

8057 Zürich

# Das ideale Weihnachtsgeschenk: «Rufnummer»

Viele Leserinnen und Leser schlagen in BILDUNG SCHWEIZ immer zuerst die zweitletzte Seite auf, wo die «Rufnummer» von Ute Ruf zu finden ist. Neu gibt es die gesammelten «Rufnummern» auch als Buch: Ein zuverlässiges Mittel zur Entspannung nach langen Schultagen – das passende Weihnachtsgeschenk für liebe Kolleginnen und Kollegen – ein Verständnis weckendes Präsent für Freundinnen und Freunde von Lehrpersonen – Pflichtlektüre für engagierte Mitglieder von Schulbehörden und Eltern...

*«Die Rufnummer von Ute Ruf finde ich genial, und ich reisse die Plastikhülle jeweils ganz ungeduldig auf. Da kommt der Schulalltag live daher, und das hört sich in meinem Zimmer genau gleich an.»*

Das ist eine von vielen Reaktionen auf die Kolumnen von Ute Ruf, die seit August 2002 regelmässig in BILDUNG SCHWEIZ erscheinen. Immer wieder versteht es die Zürcher Primarlehrerin, dem Schulalltag unterhaltsame, lustige, aber auch nachdenklich stimmende Geschichten zu entlocken. Aus ihren Texten spricht sowohl ein starkes Engagement im Lehrberuf als auch eine grosse Liebe zu «ihren» Kindern. Und als Würze findet sich darin immer auch die Selbstironie, welche das Leben und Überleben angesichts der grossen Aufgabe erleichtert. Monika Weber, Zürcher Stadträtin, Vorsteherin des Schul- und Sportdepartements, meint zu den «Rufnummern»:

*«Ute Ruf schreibt unkompliziert, wie frisch von der Leber, aber gekonnt und direkt aus der Schulstube. Ihre Glossen sind ein echtes Lesevergnügen für uns alle, die wir die Volksschule lieb haben.»*

**Ute Ruf: «Rufnummer – aus dem Leben einer Lehrerin» mit Illustrationen von Hans-Jörg Studer, 2004, Verlag LCH • BILDUNG SCHWEIZ, 80 Seiten broschiert, Fr. 18.– (+ Porto, Verpackung und MwSt.)**

Bestellen Sie per E-Mail:

[m.schroeter@lch.ch](mailto:m.schroeter@lch.ch)

• per Fax: 01 311 83 15

• oder per Post:

LCH MEHRWERT

Ringstrasse 54

8057 Zürich

Ute Ruf

## RUFNUMMER

Aus dem Leben einer Lehrerin



## Privatpersonen-Versicherungen zu attraktiven Konditionen

Bezahlen Sie zuviel für Ihre Versicherungen? Oder möchten Sie sich eigentlich ganz gerne nur gegen die Risiken versichern, denen Sie sich auch tatsächlich aussetzen? Dank unserer Partnerschaft mit Züritel profitieren LCH-Mitglieder von attraktiven Versicherungslösungen zu fairen Prämien.



Züritel ist der grösste Direktversicherer der Schweiz und bietet seit zehn Jahren Privatpersonen-Versicherungen via Telefon, Internet, Fax oder auf dem Postweg an. Dank der Partnerschaft zwischen dem LCH und Züritel, dem Direktversicherer der Zürich profitieren LCH-Mitglieder bis zum vollendeten 69. Altersjahr von vorteilhaften Prämien bei der Auto-, Hausrat- und Privathaftpflichtversicherung von Züritel. Darüber hinaus bietet Züritel seinen Kunden aber eine Reihe von weiteren Vorteilen:

- Die Versicherungslösungen von Züritel zeichnen sich generell durch ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis aus. Dies wurde auch in zahlreichen unabhängigen Marktvergleichen immer wieder bestätigt.
- Alle Verträge bei Züritel haben eine Laufzeit von nur einem Jahr. So bleiben Sie flexibel und können im Bedarfsfall die Versicherung rasch wieder wechseln.

- Sie bestimmen, wie viel Schutz Sie benötigen. Bewusst bietet Züritel über eine sinnvolle Grunddeckung hinausgehende Zusatzdeckungen in Form von Bausteinen an – und nicht integriert in ein fertiges Versicherungspaket. Dank dieser Flexibilität finden sich Lösungen für alle Bedürfnisse.
- Bei Versicherungsfragen oder im Schadenfall genügt ein Telefonanruf an Züritel und Ihre Anliegen werden rasch und unkompliziert erledigt.
- Von diesem Angebot kann auch Ihr Ehe- oder Lebenspartner profitieren.
- Falls Sie Ihre Versicherung wechseln möchten, hilft Ihnen Züritel gerne dabei.

Wir freuen uns, wenn Sie dank dem Angebot von Züritel die Ausgaben für Ihre Versicherungsprämien senken können. Am besten verlangen Sie eine unverbindliche Offerte und vergleichen diese mit Ihrer bestehenden Police. Die Versicherungsexperten von Züritel geben Ihnen auch kompetente Auskunft rund um Versicherungsfragen für Privatpersonen.

**Für eine unverbindliche Offerte von Züritel genügt ein Telefon auf 0848 807 804 oder eine Anfrage via LCH-Homepage [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch). Am besten nehmen Sie gleich Ihre aktuelle Versicherungspolice und – für die Autoversicherung – Ihren Fahrzeugausweis zur Hand.**

# Rom in Ruhe geniessen – mit BILDUNG SCHWEIZ

Zweite Spezialreise für Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ: Im kommenden Februar können Sie die Ewige Stadt bei mildem Klima und (fast) ohne Touristen erleben.

Nach der erfolgreichen ersten Spezialreise für Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ «MoMA in Berlin» im vergangenen Sommer führt nun die zweite vom 8. bis 13. Februar 2005 nach Rom. Die Teilnehmenden werden die «Ewige Stadt» in einer touristisch ruhigen, aber klimatisch bereits milden Jahreszeit erleben. Ein reichhaltiges Programm gehört dazu, natürlich in der bekannten Studiosus-Qualität. In den letzten Jahren wurden viele Gebäude renoviert, zahlreiche Museen neu eröffnet – nie war Rom schöner.

## Dienstag, 8. Februar: Alle Wege führen nach Rom

Gegen 23.00 Uhr Abfahrt in Zürich mit dem Nachtzug in Richtung Rom.

## Mittwoch, 9. Februar: Bella Roma

Ankunft in Rom ca. 9.50 Uhr. Ihr Reiseleiter erwartet Sie am Bahnhof und bringt Sie ins Hotel. Nachmittags spazieren wir zum Kolosseum und über das Forum Romanum. Südliche Lebensgefühle weckt das gemeinsame Abendessen in einer typischen Trattoria.

## Donnerstag, 10. Februar: Peterskirche und der Vatikan

In der hochinteressanten Kirche S. Clemente steigen wir hinab zum Schauplatz antiker Kulte, widmen uns dem frühen Christentum und bewundern kunstvolle Mosaiken aus dem Mittelalter. Am Petersplatz empfangen uns schliesslich die Kolonnaden Berninis und geleiten uns in die Peterskirche, die wichtigste Kirche der Christenheit. Nach einem gemeinsamen Mittagessen öffnen sich am späten Nachmittag die Türen der Vatikanischen Museen einzig und allein für unsere Gruppe! Wir besichtigen die Stenzen mit Raffaels Fresken und die Sixtinische Kapelle mit den Meisterwerken Michelangelos.

## Freitag, 11. Februar: Neue und verborgene Kunstschätze

In der Galleria Borghese werden Sie ins Schwärmen geraten: Hervorragende Skulpturen Lorenzo Berninis, aber auch bedeutende Gemälde von Raffael, Tizian und Caravaggio bilden eine einzigartige Harmonie mit dem baulichen Rahmen. Der Nachmittag gehört Pantheon, Fontana di Trevi, Spanischer Treppe und Piazza Navona. Es bleibt Zeit zu einem Stadtbummel auf eigene Faust.



Foto: ENIT/2Vg.

*Petersdom: Die Rom-Reisenden werden ihn unter kundiger Führung besichtigen.*

## Samstag, 12. Februar: Römischer Reichtum

In der Villa Farnesina entfaltet sich der ganze Luxus des 16. Jahrhunderts. Die bedeutendsten Künstler jener Zeit haben sich in diesem Schmuckkästchen verewigt. Allen voran Raffael mit dem Fresko der Nymphe Galatea. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im malerischen Viertel von Trastevere nehmen wir Abschied von Rom. Der Nachmittag bis zur Abfahrt des Zuges um ca. 20.40 Uhr gehört Ihnen.

## Sonntag, 13. Februar: Nach Hause

Ca. 8.50 Uhr erreichen wir Zürich.

### Das ist inbegriffen

6 Reisetage inkl. Bahnreise, 8.–13.2., Höchstteilnehmerzahl: 29, Mindestteilnehmerzahl: 14. Im Reisepreis enthalten: Bahnreise Zürich–Rom und zurück, 2. Klasse, Liegewagen bei Hin- und Rückreise, Transfers in bequemen Reisebussen, Fahrten mit öffentlichen Linienbussen, drei Übernachtungen mit Frühstücksbuffet im Hotel Universo, Doppelzimmer mit Bad oder Dusche und WC, Welcome-Dinner sowie Mittagessen am 3. und 5. Tag in typischen Trattorien, Eintrittsgelder, speziell qualifizierte Studiosus-Reiseleitung, Gruppentrinkgelder, Rücktritts-

kosten-Versicherung, Reiseliteratur.

Alle Preise in Euro: Reisepreis 950.–; Einzelzimmerzuschlag 80.–, Flugreise auf Anfrage, Zuschlag Schlafwagen 3-Bett-Abteil 53.–, Schlafwagen 2-Bett-Abteil 76.–.

### Hotel Universo\*\*\*(\*)

Das einfachere Vier-Sterne-Hotel liegt zentral, in einer Seitenstrasse unweit der Kirche Sta. Maria Maggiore und der Diokletiansthermen. Die Aufenthaltsräume sind grosszügig gestaltet. Mehrmals wöchentlich sorgt ein Klavierspieler bei der American Bar für Unterhaltung. Im Restaurant wird ein kleines italienisches Frühstücksbuffet angeboten. Die Zimmer haben Schallschutzfenster, Satelliten-Fernseher, Safe und Föhn.

### Rom länger geniessen?

Doppelzimmer pro Person 88 Euro, Einzelzimmer pro Person 119 Euro. Im Preis enthalten: 1 Übernachtung mit Frühstücksbuffet im Hotel Universo, Transfer und Rücktrittskosten-Versicherung.

(Stand Oktober 2004. Es gelten die Reisebedingungen für Eventreisen)

**Buchung und Beratung beim  
LCH-Reisedienst  
Matin Schröter, Tel. 01 315 54 64**

Jetzt ist es der richtige Zeitpunkt, sich mit den wichtigen Fragen zur Vorsorge und Vermögensanlage auseinander zu setzen.

## Bei Gedanken

- zur Frühpensionierung
- zur individuellen Vermögensanlage
- zum Bezug des Pensionskassenkapitals oder der Rente
- zur Optimierung der Steuern
- zur Absicherung der Familie

bietet Ihnen der LCH die richtige Lösung: LCH-Finanzplanung

Die LCH-Finanzplanung arbeitet seit 1997 mit dem Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz zusammen. Nutzen Sie diese Erfahrungen auch für sich selbst. Über 1000 Lehrerinnen und Lehrer profitieren bereits von der persönlichen, unabhängigen und auf Wunsch lebenslangen Beratung durch die Berater der LCH-Finanzplanung.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr LCH-Finanzplaner  
Willy Graf

### LCH-Finanzplanung – Profitieren Sie von diesem konkurrenzlos günstigen Angebot

Ja, ich interessiere mich für die LCH-Finanzplanung der VVK AG und wünsche ein erstes kostenloses Gespräch bei mir zu Hause. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt auf meinen ausdrücklichen Wunsch. Sollten die Auftraggeber trotz Anpassungen des Finanzplanes an ihre persönlichen Bedürfnisse, Ziele und Wünsche den Plan eigenständig, bei einer anderen Gesellschaft oder gar nicht umsetzen wollen, oder sind auf Grund mangelnder Möglichkeiten keine Massnahmen umsetzbar, entsteht der VVK AG für alle angefallenen Planerstellungs- und Bearbeitungskosten, welche die Grundgebühr von Fr. 600.– überschreiten, Anspruch auf Entschädigung mit einem Stundensatz von Fr. 150.– (exkl. MwSt), bis zu einer Höchstgrenze (inkl. Grundgebühr) von total Fr. 1900.– (exkl. MwSt). Die Rechnung wird dem/der AuftraggeberIn einen Monat nach der Präsentation des Finanzplanes zugestellt.

- |   |  |   |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Frühpensionierung            | <input type="checkbox"/> Vermögensverwaltung   | <input type="checkbox"/> Versicherungen                 |
| <input type="checkbox"/> Steueroptimierung            | <input type="checkbox"/> Ausbildung der Kinder | <input type="checkbox"/> Fonds-Anlagen, Fonds-Sparpläne |
| <input type="checkbox"/> Pensionsplan, Altersvorsorge | <input type="checkbox"/> Erbschaftsplanung     | <input type="checkbox"/> Verwaltetes Fondsdepot         |
| <input type="checkbox"/> Risikoabsicherung            | <input type="checkbox"/> Selbständig werden    | <input type="checkbox"/> Säule 3a                       |
|   |  | <input type="checkbox"/> Steuererklärungen              |

Name/Vorname	LCH-Mitglied Sektion	Geburtsdatum
Strasse	Telefon privat	Telefon Schule
PLZ/Ortschaft	Am besten erreichbar: Wochentage _____ von _____ bis _____	

Talon einsenden an: LCH-Service – Ringstrasse 54 – 8057 Zürich – Fax 01 311 83 15

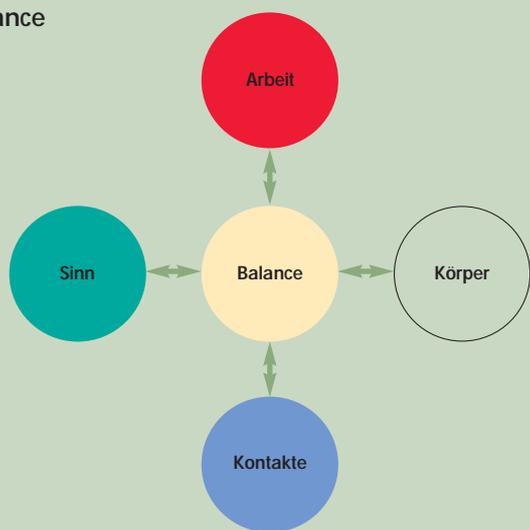
# Richtig umgehen mit belastenden Situationen

Der LCH bietet ein eintägiges Seminar mit dem Kinesiologen Jürg Bachmann zum besseren Umgang mit Stresssituationen an. Dieser Tag bietet Ihnen Möglichkeiten, sich auf Belastendes besser vorzubereiten.

Die Arbeit des Lehrers wird ständig anspruchsvoller, die Aufgaben immer vielfältiger, die Ansprüche von Schülern, Eltern und Staat steigen stetig.

In diesem Seminar erfahren Sie, was jede/jeder selber für sich tun kann, um den Aufgaben optimal gewachsen zu sein. Lernen Sie richtig mit Stresssituationen umzugehen. Bereiten Sie sich auf mögliche Belastungen gezielt vor, damit Sie Überforderungen verhindern können. Durch verschiedene Techniken und Übungen beugen Sie Stress vor, bzw. können Sie diesen wenn nötig wirkungsvoll abbauen. Diese Unterstützungsmethoden sind einfach zu lernen und jederzeit anwendbar.

## Work-Life-Balance



Dank gezieltem Ausgleich zwischen Arbeit und «freier» Zeit können alle Menschen mehr Lebensfreude und Energie für den Alltag gewinnen. Setzen Sie sich eigene kurz-, mittel- und langfristige Ziele richtig und Sie werden diese auch erreichen.

Unser Referent studierte Elektroingenieur an der Fachhochschule Horw. Später arbeitete er bei einem grossen Telekommunikations-Unternehmen. Unter anderem war er in der Personalführung und im Ausbildungswesen tätig. Während drei Jahren bildete er sich am Institut für Kinesiologie Zürich (IKZ) zum Integrativen Kinesiologen aus. Er gibt in verschiedenen Firmen und Verbänden Seminare zu den Themen «Besserer Umgang mit Stress-Situationen» und «Work-Life-Balance». Zusammen mit seiner Frau führt er in Obernau/Kriens eine Praxis für Kinesiologie und med. klass. Massage. Als Therapeut begleitet er Erwachsene und Schüler.



Jürg  
Bachmann

## Das Programm

- 08.30 Eintreffen
- 09.00 Begrüssung, Einleitung, Vorstellungsrunde. Schwierige Situationen im Lehreralltag. Was ist Stress? Ausgleich zwischen Arbeit und «freier» Zeit.
- 12.00 Essen
- 13.30 Stressmanagement Kinesiologie als Unterstützung. Anschaltübungen. Ziele setzen.
- 16.30 Seminarende

## Termine und Anmeldung

Die LCH-Seminare «Besserer Umgang mit belastenden Situationen» finden statt:

- am 08. Januar 2005 in Zürich
- am 15. Januar 2005 in Basel
- am 22. Januar 2005 in Luzern
- am 29. Januar 2005 in Bern

LCH-Mitglieder profitieren von einem Spezialpreis von CHF 345.- (inkl. Verpflegung, exkl. MwSt.), Nichtmitglieder zahlen CHF 395.-.

Anmeldungen sind schriftlich bis zum 3. Januar 2005 zu richten an das Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich oder per E-Mail info@lch.ch

Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt (max. 15, minimal 12 Teilnehmende pro Seminar).

Der Kurs kann im WB-Testattheft eingetragen werden.

## Anmeldetalon (Anmeldeschluss: 3. Januar 2005)

Ich melde mich verbindlich an zur Teilnahme am Seminar mit dem Kinesiologen Jürg Bachmann zum besseren Umgang mit Stresssituationen für eines der folgenden Daten:

1. Wahl: \_\_\_\_\_ 2. Wahl: \_\_\_\_\_ 3. Wahl: \_\_\_\_\_ 4. Wahl: \_\_\_\_\_

Ich erhalte auf Grund meiner Anmeldung eine Rechnung über CHF 345.-/395.- exkl. MwSt., zahlbar innert 30 Tagen.

Name: \_\_\_\_\_ Adresse: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

## Internet Neu auf www.lch.ch

- Rom in Ruhe geniessen – mit BILDUNG SCHWEIZ
- Umsetzung des EDK-Aktionsplans PISA 2000 Folgemassnahmen durch den LCH
- Ergebnisse der LCH-Erhebung über die Nutzung von ICT-Mitteln im Unterricht
- Stellungnahme des LCH zur Jugendarbeitslosigkeit
- Positionspapier zum Thema Umgang mit Heterogenität im Schulalltag

Die Beiträge sind via [www.lch.ch](http://www.lch.ch) (Rubriken Stellungnahmen oder Veranstaltungen) abrufbar.

## Sprachenunterricht Petit Nicholas

Das aktuelle Sprachmagazin «écoute» lässt in den Ausgaben von Dezember 2004 und Januar 2005 einen freundlichen kleinen Helfer im Französischunterricht zu Wort kommen. Die Erlebnisse des «Petit Nicholas» vom Autorenduo Sempé/Gosciny führen Lernende humorvoll ans Alltagsfranzösisch heran und schaffen Motivation zum Weiterlesen. In den beiden Ausgaben bringt «écoute» je eine Geschichte vom «Petit Nicholas», ergänzt mit Angaben zum Vocabulaire. Um das Hörverständnis zu trainieren, sind die Geschichten auf den

CDs zum Heft als Hörbuch vertont. Lehrpersonen erhalten ein Unterrichtspaket mit den Ausgaben Dezember- und Januar, den Audio-CDs sowie der didaktischen Beilage «écoute en classe» 25% ermässigt zum Preis von Fr. 36.50. Info und Bestellung: E-Mail [schulmedien@spotlight-verlag.de](mailto:schulmedien@spotlight-verlag.de), Internet [www.spotlight-verlag.de/lehrerservice](http://www.spotlight-verlag.de/lehrerservice)

## Zeitschrift «KinderMax»

Geschichten aus dem Leben, Rätsel, Malseiten, Comic- und Bastelseiten sind in der Zeitschrift «KinderMax» für Primar-

schülerinnen und -schüler enthalten. Und sie kommt, laut Umfrage des Verlags, sowohl bei Kindern als auch bei Eltern gut an. Zwischen einem und drei Monaten beschäftigen sich die Leserinnen und Leser (doppelt so viele Mädchen als Jungen) mit einer einzelnen Ausgabe. Die Themen von «KinderMax» dienen der Lern- und Leseförderung, vermitteln aktuelles Wissen und seien altersangepasst aufbereitet, betont der Verlag. Wer den «KinderMax» testen möchte, kann dies unter [www.kindermax.ch](http://www.kindermax.ch) tun. Die Zeitschrift ist im Abonnement oder am Kiosk zu haben. Mehr Infos unter Telefon 071 846 88 68.

## KLASSENLAGER im Circus Starlight

Eine Woche auf Tournee, inkl. Workshops mit den Artisten, Vorstellungen, Auf-/Abbau...

[info@starlight-produktion.com](mailto:info@starlight-produktion.com) – 079 671 74 72

## Erzähltheater Salaam

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55, 4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91  
Mail: [hitz.salaam@freesurf.ch](mailto:hitz.salaam@freesurf.ch)  
[www.salaam.ch](http://www.salaam.ch)

## chili konstruktive Konfliktbearbeitung für Lehrkräfte und Schulgemeinden

Telefon 031 387 74 47  
[chili@redcross.ch](mailto:chili@redcross.ch)

Rainmattstrasse 10, Postfach, 3001 Bern  
[www.redcross.ch](http://www.redcross.ch)

Croix-Rouge suisse  
Schweizerisches Rotes Kreuz  
Croce Rossa Svizzera

## DATA QUEST The World of Macintosh



### Beratung und Verkauf

Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren fünf Filialen in Dietikon, Bern, Luzern, Zug und Zürich.



### Online Shop [www.dataquest.ch](http://www.dataquest.ch) – täglich aktuell

Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.



### Schulen und Institute

Edukative Institutionen, Lehrer und Schüler erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.



### 24 Stunden Lieferservice

Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» ausgeliefert.



### Service und Support

Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (Sfr. 3,13 pro Min.).



### Vermietung

Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen. Telefon 01 745 77 19.



Apple Center

Data Quest AG  
Theaterplatz 8  
3000 Bern 7  
Tel. 031-310 29 39  
Fax 031-310 29 31

Data Quest AG  
Mocsmattstrasse 30  
8953 Dietikon  
Tel. 01-745 77 99  
Fax 01-745 77 88

Data Quest AG  
Kasernenplatz  
6003 Luzern  
Tel. 041-248 50 70  
Fax 041-248 50 71

Data Quest AG  
Hirschenplatz  
6300 Zug  
Tel. 041-725 40 80  
Fax 041-725 40 81

Data Quest AG  
Limmthalquai 122  
8001 Zürich  
Tel. 01-265 10 10  
Fax 01-265 10 11

Data Quest AG  
Biedlistrasse 27  
8006 Zürich  
Tel. 01-360 39 14  
Fax 01-360 39 10

## Kameltrekking

Mit dem Kamel in die südmarokkanische Wüste.

Eine Meditation der eigenen Art.

Daten: Frühjahr/Herbst/Neujahr.

Infos: M. Walti, Tel. 026 672 29 32

[www.marokkotour.ch](http://www.marokkotour.ch)



### Frutighus

170 Betten, hauptsächlich 12er- und 6er-Zimmer, Aufenthaltsräume. Vollpension ab Fr. 34.–

### Sportanlagen

Dreifachsporthalle Widi  
Hallenbad mit Fit- und Wellnesscenter.

### Skilager

Skizentrum Elsigen-Metsch, 2300 m ü. M.  
Skibus ab Frutighus

Ski-Hit für Gruppen und Vereine:  
2 Tage (1 x HP) inkl. Skipass Fr. 105.–  
für Erwachsene



### Info / Buchungen

Frutigen Tourismus, Postfach 59, CH-3714 Frutigen

Telefon 033 671 14 21, Fax 033 671 54 21

[frutigen-tourismus@bluewin.ch](mailto:frutigen-tourismus@bluewin.ch), [www.sportzentrum-frutigen.ch](http://www.sportzentrum-frutigen.ch)



Noch heute besuchen:  
[www.LehrerOffice.ch](http://www.LehrerOffice.ch)

# LehrerOffice

Mit dem neuen **Palm-Programm** können Sie Absenzen, Notizen und Noten bereits im Unterricht elektronisch erfassen.

NEU



Foto: zVg

Frühe Zeugen der Verständigung durch Zeichensysteme.

## Abenteuer Schrift

Die Basler «Papiermühle» ist ein Museum zum Anfassen. So haben wohl schon Zehntausende von Schulkindern im «Schweizerischen Museum für Papier, Schrift und Druck», wie es offiziell heisst, Papier geschöpft. Von den drei Ausstellungsbereichen hat es die Schrift am schwersten, einen sinnlichen Zugang anzubieten. Genau dies aber ist die Absicht der seit Ende November zugänglichen neuen Präsentation unter dem Motto «Abenteuer Schrift».

Die wertvollen Original-Schaustücke, darunter eines der ältesten bedruckten Papiere (China, ca. 770 n. Chr.), wurden nicht nur neu kombiniert und beleuchtet. Die Ausstellungsmacher Martin Kluge und Stefan Meier verdeutlichen mit diversen spielerischen Umsetzungen den weiten Weg der Verständigung durch Zeichensysteme – von der Knotenschrift der Mayas bis zum modernen Alphabet, von der ägyptischen Hieroglyphe des Osenkopfes zum heutigen Buchstaben A. Eine effektvolle Zeitreise durch 5000 Jahre Schriftgeschichte auf kleinstem Raum. Informationen: [www.papiermuseum.ch](http://www.papiermuseum.ch)

hw

## Sicher und privat unterwegs im Internet

Immer mehr Bereiche des Lebens werden heute mit Hilfe des PCs abgewickelt: Ferien buchen, Rechnungen bezahlen, einkaufen. Sicher surfen und seine Privatsphäre schützen – der neue SchoolNetGuide von Swisscom zeigt wie. Die Broschüre «Sicherheit und Privatsphäre im Internet» kann gratis bestellt werden unter [www.swisscom.com/sai](http://www.swisscom.com/sai).

Wie das reale Leben ist auch die digitale Welt nicht gefahrlos: Viren, Würmer, Trojaner und Spyware tummeln sich im Netz. Spam-Mails ärgern uns, wenn wir den Mail-Briefkasten öffnen. Wer online Rechnungen bezahlt oder einkauft, muss Acht geben, dass er seine Identität vor fremden Augen schützt. Denn im Internet hat es Betrüger, die durch Diebstahl unserer Identität an unser Geld wollen.

Mit den letzten Ausgaben des SchoolNetGuide wurden direkt Lehrpersonen, aber auch die Eltern von Schulkindern angesprochen. Das Thema dieser siebten Ausgabe – Sicherheit – geht alle an: in der Schule, im Familienkreis oder im Berufsleben. Die Broschüre zeigt auf, welche Gefahr droht, welche Vorkehrungen es gibt und wie man im Bedrohungsfall reagieren kann. Dabei wird unterschieden zwischen technischen Gefahren, Ärgernissen und betrügerischen Aktivitäten.

Der neuste, 44 Seiten starke SchoolNetGuide vermittelt eine Fülle an Ratschlägen. Er erklärt, was beim Mailen zu beachten ist und wie man Spam oder Hoaxes (Werbe- und Jux-Mails) begegnet. Er warnt vor «Phishing» – dem Fischen von Passwörtern – und zeigt auf, wie man sich

gegen Würmer, Viren, Trojaner oder Dialer schützt. Weiter gibt die Broschüre Tipps, wie man einen neuen PC sicher macht und stellt gute Firewall- und Antiviren-Software vor. Checklisten fürs Mailen und Surfen helfen dem Alltagsbenutzer, sich vor ungewollten Gefährdungen seines PCs zu schützen.

### Ausstellung Cybernetguard in Luzern

Der SchoolNetGuide Nr. 7 ist offizielles Begleitmedium der Ausstellung Cybernetguard, die seit 1. Dezember im Verkehrshaus Luzern zu sehen ist. Lehrpersonen haben zur Vorbereitung von Klassenbesuchen freien Eintritt. Die Halle COM1 kann für den Unterricht vor Ort reserviert werden.

Weitere Informationen zur Ausstellung über Computersicherheit und Privatsphäre im Internet unter: [www.cybernetguard.ch](http://www.cybernetguard.ch).

Benjamin Kesselring, Redaktor Schulen ans Internet



Ein neuer SchoolNetGuide und eine Ausstellung zum Thema Computersicherheit.

## Kids im Netz

Wie Kinder surfen und was Eltern übers Internet wissen sollten – mit diesen Fragen befasst sich auch ein neuer Ratgeber der Stiftung für Konsumentenschutz. Durch «Kids im Netz» erfahren Eltern, wie sie zusammen mit ihren Kindern die Reise durchs Internet meistern – ohne Pannen, dafür mit umso mehr Spass. Für viele Kinder und Jugendliche ist das Internet Abenteuerspielplatz, Plauderecke und Lernstube in einem. Sie surfen grenzen- und mühe-los durchs weltweite Daten-netz, chatten mit Freunden, schreiben E-Mails und laden Musik, Texte, Spiele, Filme und Bilder herunter.

Doch das Internet ist kein Kinderspielplatz. Unzählige Dienstleistungen sind für Kinder ungeeignet oder mit Risiken verbunden. Viele Eltern fühlen sich überfordert. Sie wissen nicht, was ihre Kinder im Internet erwartet und fragen sich: «Mit wem chatten meine Kinder, welche Internetseiten besuchen sie, wie schütze ich meine Kinder vor unseriösen Angeboten, wie lange soll ein Kind am Computer verbringen, ist das Downloaden von Musik eigentlich erlaubt und halten Kinderfilterprogramme, was sie versprechen?»

Diese und viele weitere Fragen beantwortet der neue SKS-Ratgeber «Kids im Netz: Wie Kinder surfen und was Eltern übers Internet wissen sollten». Zahlreiche Tipps für Kinder und Eltern sowie eine heraustrennbare Linkliste machen aus dem Ratgeber eine praktische Orientierungshilfe.

Der Ratgeber «Kids im Netz» ist zum Preis von Fr. 10.– (plus Versand) erhältlich via [www.konsumentenschutz.ch](http://www.konsumentenschutz.ch) oder Telefon 031 307 40 40.

AV-Medien

**Audiovisuelle Kommunikation**

- Video-/Hellraum- und Diaprojektoren
- Audio-/Videogeräte • Verbrauchsmaterial

verlangen Sie detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service Gruebstr. 17 • 8706 Meilen	www.av-media.ch (Online-Shop)	T: 01-923 51 57 • F: 01-923 17 36 Email: info@av-media.ch
---	----------------------------------	--

Bibliothekseinrichtungen

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach  
Mit Ihnen Planen – Gestalten – Einrichten  
Bibliothek / Mediothek  
Verlangen Sie unsere Checkliste  
Tel. 01 912 00 70; Fax 01 911 04 96



Dienstleistungen

**SWISS DIDAC** Dienstleistungen für das Bildungswesen  
Services pour l'enseignement et la formation  
Servizi per l'insegnamento e la formazione  
Services for education

SWISSDIDAC  
Geschäftsstelle  
Postfach, 8800 Thalwil  
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 722 82 82

[www.swissdidac.ch](http://www.swissdidac.ch)

Lehrmittel/Schulbücher

**HLV** Aus der Praxis – Für die Praxis

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung, insbesondere für Klein-, Einführungs- und Sonderklassen. Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag.

Auskunft und auch Direktbestellungen:  
Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)  
Möslistrasse 10, 4232 Feldbrunnen, Fon / Fax 032 623 44 55  
Internet: [www.hlv-lehrmittel.ch](http://www.hlv-lehrmittel.ch) E-Mail: [lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch](mailto:lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch)

**zke** verlag der zürcher kantonalen  
mittelstufenkonferenz  
[www.verlagzkm.ch](http://www.verlagzkm.ch)

Musik/Theater

[www.bleisch-theater.ch](http://www.bleisch-theater.ch)  
puppen  
theater  
bleisch  
052 316 12 82



Strahlende Kinderaugen!  
Alle Kinder zaubern mit!  
[www.miki-zauber.ch](http://www.miki-zauber.ch)  
Tel. 062 776 01 94



Schule & Kino  
Wie es  
«funkt»

Der Film «Accordion Tribe» ist eine musikalische und zwischenmenschliche Sensation.

Fünf höchst eigenwillige Musiker aus verschiedenen Ländern formieren sich zum «Accordion Tribe» und vollbringen das Kunststück, ihr lange verschmähtes Instrument wieder in jenes «Kraftwerk der Gefühle» zu verwandeln, als das es einst in aller Welt Verbreitung fand. Zwei Verdienste hat der Film des Schweizer Dokumentaristen Stefan Schwietert für Menschen in der Schule: Er kann den Musikgeschmack um eine neue Dimension erweitern und als Lehrstück dienen für den Umgang im Team.

Musikunterricht in der Schule erweist sich oft als schwierig. «Accordion Tribe» stellt ein

Instrument und einen Sound vor, die kaum bekannt sind, in diesem Film uns jedoch für sich begeistern und so unsern Musikgeschmack erweitern können, während die Filmemacher die Musiker in Wien, Slowenien, Finnland, Schweden, New York und 2002 auf ihrer gemeinsamen Tournee anteilnehmend begleiten.

«Der Film über das Akkordeon sollte für mich von Anfang an ein Film werden über die Menschen, die es spielen», meint der Autor. Im Mittelpunkt stehen die Musiker: Wie sie miteinander sprechen und arbeiten; wie es «funkt».

«Accordion Tribe» übersteigt nach meiner Meinung an Informationsgehalt und Erfahrungswert die meisten akademischen Diskurse zum Thema Kommunikation, Kreativität, Teamentwicklung.

Hanspeter Stalder

Weiter im Netz  
[www.looknow.ch](http://www.looknow.ch)

Zeitschriften  
Paradies oder  
Nachtmar?

Für Erwachsene ist Kindheit ein mit vielen unterschiedlichen Emotionen befrachtetes Stück ihrer Identität – kaum mehr zugänglich, aber immer noch äusserst prägend. Für die noch jungen Menschen aber ist Kindheit ihre gegenwärtige Realität. Wie sieht sie aus? Die Zeitschrift «Schritte ins Offene» richtet sich an Erwachsene, die ihre eigenen Kindheitsmythen zu hinterfragen wagen und sich Gedanken machen darüber, wie unsere Gesellschaft Kindheit versteht. Für heutige und zukünftige Kinder hängt nämlich viel davon ab, ob die Erwachsenen dazu bereit sind. Kinder brauchen eine Kindheit, die diesen Namen verdient, und Erwachsene brauchen einen guten Kontakt mit allen Kindern, mit denen sie ein Stück Leben teilen. Weitere Informationen und Bestellung: [www.schritte-ins-offene.ch](http://www.schritte-ins-offene.ch)

Wettbewerb  
Theaterthema  
Mutproben

Die Stiftung Erziehung zur Toleranz (SET), gegründet von Sigi Feigel, schreibt einen Theaterwettbewerb für Schulklassen und Jugendgruppen in der deutschen Schweiz aus. Gefragt sind Stücke, die sich mit Themen Zivilcourage und Toleranz auseinandersetzen.

Charles Lewinsky, bekannt als Autor von «Fascht e Familie», hat Anspielszenen verfasst, welche die Kinder und Jugendlichen weiterentwickeln sollen. Die Szenen sind auf Video/DVD aufgezeichnet und ab sofort erhältlich. Für die Produktion oder den Zuzug eines Theaterpädagogen kann eine finanzielle Unterstützung beantragt werden. Anmeldeschluss: 31. März 2005. Info: [www.set-toleranz.ch](http://www.set-toleranz.ch).

## Fernfachhochschule Neues Zentrum

Zum Wintersemester 2004/2005 hat die Fernfachhochschule Schweiz FFHS in Regensdorf ihr neues Schulzentrum bezogen. In 24 Schulräumen und einem Hörsaal mit modernster Infrastruktur wird der Präsenzunterricht für die Studierenden aus dem Grossraum Zürich und der Ostschweiz durchgeführt. Im Schulzentrum in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und des Autobahnanschlusses sind ausserdem die Leitung und das Sekretariat des Regionalzentrums Zürich/Regensdorf sowie die Studienberatung und das Institut für marktorientierte Unternehmensführung untergebracht. Die Fernfachhochschule Schweiz verzeichnet auch für das Schuljahr 2004/2005 stark ansteigende Studierendenzahlen. Mit der Gründung des Instituts für marktorientierte Unternehmensführung konnte auch die angewandte Forschung und Entwicklung verstärkt werden.  
[www.fernfachhochschule.ch](http://www.fernfachhochschule.ch)

## Jugendtheater «Letzter Schultag»

Am 11. Januar 2005 bringt das Junge Theater St. Gallen in Zusammenarbeit mit dem Jugendsekretariat der Stadt ein brandaktuelles Stück zur deutschsprachigen Uraufführung: «Letzter Schultag» von Judith Johnson befasst sich auf eindrückliche Weise mit den negativen Auswirkungen des stetig wachsenden Leistungsdrucks und des permanenten Wandels in Schule und Gesellschaft. Vorverkauf ab 13. Dezember, Spezialkonditionen für Schulklassen und Jugendgruppen. Informationen und Aufführungsdaten: [www.junges-theater.ch](http://www.junges-theater.ch)

**Die Hinweise in der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen auf Einsendungen sowie auf Informationen von Inserenten in BILDUNG SCHWEIZ.**

## Kinderdorf Pestalozzi Schulprojekte

Die Schulprojektwochen und -tage sind Bestandteil der Programme Schweiz der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi. Sie nehmen sich der immer grösser werdenden Thematik der Durchmischung der Völker in der Schweiz und in Ost- und Südosteuropa an und bieten eine kulturelle, soziale und pädagogische Vermittlung für ein bewusst gestaltetes interkulturelles Zusammenleben von Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Kulturen. Die Projekte bieten den Kindern und Jugendlichen aus der Schweiz und dem Ausland die Möglichkeit, mit gezielten Workshops die eigene und fremde Kultur näher kennen zu lernen. Sie können mit Kindern und Jugendlichen im Alter von 8 bis 18 Jahren durchgeführt werden und sind inhaltlich der jeweiligen Altersstufe angepasst. Möglich sind Projekte im Kinderdorf Pestalozzi mit direktem Austausch mit Kindern aus Ost- und Südosteuropa (Serbien, Rumänien, Bosnien, Kroatien, Mazedonien, Polen, Russland, Weissrussland, Ukraine, Georgien, Ungarn, Slowakei) oder Workshopangebote zu den Themen Interkulturalität, Rassismus und Kinderrechte vor Ort in Ihrer Schule. Auskunft und Informationen: Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Interkultureller Austausch, Haus Grund, 9043 Trogen, Tel. 071 343 73 45/44, [www.schulprojektwochen.ch](http://www.schulprojektwochen.ch)

## Sportdidaktik Infobörse Sport

Sportdidaktik.ch ist nach eigenen Angaben die grösste Internet-Sportcommunity der Schweiz. Mehr als 350 qualifizierte Turn- und Sportlehrer, J&S-Experten und Trainer tauschen dort Wissen und Erfahrungen aus und profitieren von einer effizienten und aktuellen Sportjob-Börse. Schulen und Behörden können auf dieser Site mit einem Gratisinserat eine Sportlehrperson finden. Info: [www.sportdidaktik.ch](http://www.sportdidaktik.ch)

## Musik/Theater



**Djembé** für Lehrkräfte und SchülerInnen  
Afrikanische Perkussionsinstr.  
Reparaturen, Unterricht  
Digi Drum, Didier Gilgen, Könizstr. 161, 3097-Liebfeld-Bern  
Tel. 079 222 66 37, [digidrum@bluewin.ch](mailto:digidrum@bluewin.ch) [www.digidrum.ch](http://www.digidrum.ch)

Projektierung  
Ausführung  
Service - Vermietung



Licht - Technik - Ton

**Eberhard Bühnen**

Eberhard Bühnen AG, Postfach 112, 8872 Weesen Tel. 055 616 70 00 Fax 055 616 70 01

## Schultheater / Requisitenbau / Tipps

Rufen Sie mich doch an!  
Tel./Fax 055 410 12 48

[www.stagelive.ch](http://www.stagelive.ch)  
E-Mail [c\\_bodmer@gmx.net](mailto:c_bodmer@gmx.net)

## Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

[www.biwa.ch](http://www.biwa.ch)  
BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17  
9631 Ullsbach-Wattwil Fax 071 988 42 15

### höhenverstellbare Schulwerkentische

Lehrwerkstätten Bern, Lorrainestrasse 3, 3013 Bern  
Tel: 031 337 37 06 Fax: 031 337 37 19  
e-mail: [lwb@lwb.ch](mailto:lwb@lwb.ch) [http:// www.polywork.ch](http://www.polywork.ch)



## Günstige Folienrollen für Hellraumprojektoren ab Fabrik



Gewerbestr. 11 • CH-6330 Cham  
Tel. 041 740 46 10 • Fax 041 740 46 11  
[info@qualroll.ch](mailto:info@qualroll.ch) • [www.qualroll.ch](http://www.qualroll.ch)

## Schuleinrichtungen/Mobiliar



ABA Postfach 8580 Amriswil  
Tel. 071 414 13 13 Fax 414 13 99  
online: [www.aba-amriswil.ch](http://www.aba-amriswil.ch)  
email: [info@aba-amriswil.ch](mailto:info@aba-amriswil.ch)

Kindergarten-Einrichtungen  
Klapp- und Gartenmöbel  
Holzspielzeuge/-Spielmöbel  
Holzwaren aller Art



## Ausstellwände Brandes

[www.holzspezialist.ch](http://www.holzspezialist.ch) Tel. 071 422 20 30  
Bischofszell Fax 071 422 22 24



*...schaffe Platz!*

**Projektions, TV- & Apparatwagen  
NEU: Schliessfächer**

Tel. 01 954 22 22 [www.furex.ch](http://www.furex.ch)

**hunziker**  
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil Telefon 01 722 81 11  
Tischenloostrasse 75 Telefax 01 722 82 82  
Postfach [www.hunziker-thalwil.ch](http://www.hunziker-thalwil.ch)  
CH-8800 Thalwil [info@hunziker-thalwil.ch](mailto:info@hunziker-thalwil.ch)

**TRAG**



TRAG AG • Feldstrasse 18 • CH-5107 Schinznach-Dorf  
Tel. +41(0)56 443 36 70 • Fax +41(0)56 443 36 72  
<http://www.trag.ch> • e-Mail: [info@trag.ch](mailto:info@trag.ch)

Der Beitrag zur bewegten Schule  
mit dem neuen ergonomischen  
Schulmöbelprogramm SANA SCHOOL®.

Schuleinrichtungen/Mobiliar

**NOVEX**  
MÖBELBAU

Schuleinrichtungen  
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf  
041 914 11 41 www.novex.ch

**schule raum**

AG für Schule & Raum  
3127 Mühlethurnen  
Telefon 031 802 00 80  
www.schule-raum.ch

Planung • Mobiliar  
Geräte • Maschinen  
Service • Beratung

Schulraum-Planung und Einrichtung

**Strasser**

Strasser AG Thun  
Biergutstrasse 18  
3608 Thun  
Tel. 033 334 24 24

Schreinerei  
Laborbau

Spiel und Sport

**buerli**

Spiel- und Sportgeräte AG  
Postfach 482, 6210 Sursee LU  
Telefon 041 925 14 00  
www.buerliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

LGA GS  
geprüfte Sicherheit

**FUCHS THUN AG**  
Spielplatzgeräte mit Pfiff!

Tempelstrasse 11 Tel. 033 334 30 00 www.fuchsthun.ch  
3608 Thun Fax 033 334 30 01 info@fuchsthun.ch

Fortatech AG  
Sport- und Freizeitgeräte  
Spielgeräte  
9015 St. Gallen  
Tel. 071 314 74 74

**fortaplay**  
www.forta.ch

**Hinnen Spielplatzgeräte AG**  
Industriest. 8, 6055 Alpnach Dorf  
Tel 041 672 91 11, info@bimbo.ch

Der richtige Partner für Ihr Projekt

**BIMBO**

www.bimbo.ch

**GTSM-Magglingen**

Aegertenstrasse 56 8003 Zürich  
☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48  
E-Mail: gtsm@bluewin.ch / www.gtsm.ch

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

**Oeko-Handels AG**  
Spiel- & Sportgeräte

CH-9016 St. Gallen  
Tel. 071-288 05 40

..... wir nehmen das Spielen ernst!

www.oeko-handels.ch e-mail: info@oeko-handels.ch

**WIKY HALL**

Ausstellungen  
Alles aus Holz

Eine Sonderausstellung im Museum für Urgeschichte(n) in Zug präsentiert bis zum 10. April 2005 neue Holzfundstücke und illustriert auf anschauliche Weise die Bautechnik der Pfahlbauer.

Im Winter 1854 prägte der Zürcher Altertumsforscher Ferdinand Keller den Begriff «Pfahlbauten». Aus diesem Anlass feiern zurzeit zahlreiche Museen das Jubiläum «150 Jahre Pfahlbauforschung» mit Sonderausstellungen und Veranstaltungen. Der Beitrag des Zuger Museums für Urgeschichte(n) steht unter dem Motto «Alles aus Holz» und präsentiert neueste Erkenntnisse zur Bauweise der urgeschichtlichen Häuser und Dörfer. Die meisten der ausgestellten Hölzer stammen von der Fundstelle Chollerpark in Steinhausen ZG. Viele davon sind erst vor kurzem im Labor Konstanz fertig konserviert worden und werden nun erstmals öffentlich gezeigt.

Weitere Informationen: Museum für Urgeschichte(n), Hofstrasse 15, CH-6300 Zug, Tel. 0041 (0)41 728 28 80, Fax 0041 (0)41 728 28 81, info.urgeschichte@dbk.zg.ch  
Öffnungszeiten Di-So 14-17 Uhr, www.museenzug.ch

Weiterbildung I  
Umweltberatung lernen

Bis 15. Januar 2005 läuft die Anmeldefrist für den 11. Lehrgang «Umweltberatung und -kommunikation» des Bildungszentrums WWF. Die berufsbegleitende Weiterbildung vermittelt ein breites Fachwissen in Umweltthemen und ist ein Sprungbrett für einen Beruf im Umweltbereich. Neu kann sie mit dem eidgenössischen Fachausweis «Umweltberater/in» abgeschlossen werden. Der Lehrgang findet mehrheitlich in Bern statt und kostet je nach Wohnkanton zwischen Fr. 6000.- und Fr. 7500.-. Das Bildungszentrum WWF hat bisher rund 250 Umweltberaterinnen/Umweltberater ausgebildet, die in verschiedensten Berufsfeldern tätig sind: als Um-

weltberater in öffentlichen Ämtern und Beratungsfirmen, als Umweltfachperson in privaten Betrieben oder sozialen Institutionen, als Umweltvermittlerin in pädagogischen Berufen. Start des 11. Lehrgangs ist am 18. März 2005. Detailinfos unter [www.wwf.ch/bildungszentrum](http://www.wwf.ch/bildungszentrum)

Weiterbildung II  
Fachwissen zur Sexualität

Trotz der heutigen Allgegenwart von Sex in den Medien besteht eine Verunsicherung im Umgang damit. Im Nachdiplomkurs «Grundlagen professionellen Umgangs mit Sexualität in Pädagogik und Beratung» erwerben die Teilnehmenden elementare Qualifikationen und Fachwissen für den professionellen Umgang mit Sexualität im institutionellen Alltag. Anmeldeabschluss ist am 30. Januar 2005. Detailausschreibung: Hochschule für Soziale Arbeit HSA Luzern, Elsbeth Ingold, Werftstrasse 1, Postfach 3252, 6002 Luzern, Telefon 041 367 48 33, E-Mail [eingold@hsa.fhz.ch](mailto:eingold@hsa.fhz.ch)

Gesucht  
Klang-Ideen

Der «KlangWeg Toggenburg» ist ein Wanderweg im oberen Toggenburg mit Klangskulpturen, die von Wandergästen zum Klingeln gebracht werden können. Die erste Etappe, mit sieben Stationen, wurde im September 2004 eröffnet. Für die nächsten drei Etappen suchen die Verantwortlichen weitere Projektideen. Die Objekte müssen einzigartig, bedienerfreundlich und wetterfest sein, einen interessanten Klang und einen Bezug zur Natur und zum Toggenburg haben sowie ästhetisch überzeugen. Eingabetermin für Projekte der zweiten Etappe ist der 31. Dezember 2004. Weitere Informationen beim künstlerischen Leiter Lukas Rohner, Frobenstrasse 2, 4053 Basel, Telefon und Fax 061 272 73 19, E-Mail [info@klangwelt.ch](mailto:info@klangwelt.ch), Internet [www.klangwelt.ch](http://www.klangwelt.ch)

Wandtafeln

**hunziker**  
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil  
Tischenloostrasse 75  
Postfach  
CH-8800 Thalwil  
Telefon 01 722 81 11  
Telefax 01 722 82 82  
www.hunziker-thalwil.ch  
info@hunziker-thalwil.ch

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

**boesner**  
Künstlerbedarf zu Grosshandelspreisen

Bestellen Sie den umfangreichen Gratiskatalog über Telefon 062 737 21 21, Telefax 062 737 21 25, info@boesner.ch, www.boesner.ch oder besuchen Sie uns von Montag bis Samstag (9.30h bis 18.00h, Mittwoch bis 20.00h und Samstag bis 16.00h) an der Suhrenmattstrasse 31 in 5035 Unterentfelden.

Neu: Samstag offen von 9.30h bis 16.00h

Alles zum Töpfern und Modellieren  
im Werkunterricht

Gratis Katalog  
verlangen!

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58

**bodmer ton**

Die ganze Welt der Holzbearbeitung  
**www.etienne.ch**

Kreissägen, Hobelmaschinen, Bandsägen, Universalmaschinen, Occasionen usw. Service aller Marken und Typen.

**ETIENNE**  
Etienne AG, Horwerstr. 32, 6002 Luzern  
Tel. 041 319 21 11, Fax 041 319 21 99  
E-Mail: info@etienne.ch

**Franz Xaver Fähndrich**

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen  
in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.

Spielplatzring 12, 6048 Horw,  
Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83  
Mobil 079 641 07 04 – E-Mail: f\_faehndrich@bluewin.ch

Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung,  
Schulung, Service und Revisionen.

Industrieöfen, Keramik-, Glas- und Laboröfen  
Härtere-, Giesserei-, Keramik- und Glasbedarf

Nabertherm Schweiz AG

**Nabertherm**  
MORE THAN HEAT

CH-4614 Hägendorf · Batterieweg 6  
Tel +41 (062) 209 60 70 · Fax +41 (062) 209 60 71  
e-mail: info@nabertherm.ch · www.nabertherm.ch

Werkraumeinrichtungen...

Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten

Tel. 01 804 33 55, Fax 01 804 33 57  
www.opo.ch, schulen@opo.ch

**OESCHGER**  
Wir richten ein.

**Wettstein ag**  
Werkstoffbau  
8272 Ermatingen

Beratung  
Planung  
Produktion  
Montage  
Service  
Revision

071/664 14 63

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

www.gropp.ch

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / VIDEO-Kassette erhältlich / permanente Ausstellung

**FELDER**  
Hämmer  
MASCHINEN  
NEU-MARKT

**HM**

**HM-SPOERRI AG**  
Weiracherstrasse 9  
8184 BACHENBÜLACH

Tel. 01872 51 00  
Fax 01 872 51 21  
www.hm-spoerri.ch

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich  
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in  
allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;  
149. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und  
Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer  
(LCH)

• Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7,  
4402 Frenkendorf

E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch

• Urs Schildknecht, Zentralsekretär

E-Mail: u.schildknecht@lch.ch

• Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische  
Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflstr. 6,  
2504 Biel-Bienne

E-Mail: a.strittmatter@lch.ch

Zentralsekretariat/Redaktion:

Ringstrasse 54, 8057 Zürich

Telefon 01 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00  
und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

Redaktion

• Heinz Weber (hw.), Verantwortlicher Redaktor,  
Doris Fischer (dfm.), Redaktorin

E-Mail: bildungschweiz@lch.ch

• Peter Waeger (wae), Grafik/Layout

E-Mail: p.waeger@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Madlen Blösch (mbl.), Wilfried Gebhard,

Thomas Gerber (ght.), Käthi Kaufmann, Ute Ruf,  
Martin Schröter (ms.), Adrian Zeller (aze.)

Internet

www.lch.ch

www.bildungschweiz.ch

Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, 8057 Zürich

Telefon 01 315 54 54, E-Mail: info@lch.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement  
von BILDUNG SCHWEIZ im Verbandsbeitrag  
(Fr. 74.- pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 95.50	Fr. 162.-
Studierende	Fr. 67.50	

Einzelexemplare: Fr. 12.-  
jeweils zuz. Porto/MwSt.  
(ab 5 Exemplaren halber Preis)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH

E-Mail: adressen@lch.ch

LCH-Dienstleistungen/Reisedienst: Martin Schröter

E-Mail: lchadmin@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

Telefon 01 928 56 09, Fax 01 928 56 00

Anzeigenverkauf: Martin Traber

E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880



## Die SCHWEIZERSCHULE MEXIKO

sucht für das Schuljahr 2005/06:

für die Hauptschule in Mexiko-Stadt:  
**eine Primarlehrkraft (3./4. Klasse)**

für die Zweigschule in Cuernavaca:  
**eine Primarlehrkraft (4./5. Klasse)**

### Wir erwarten:

- einige Jahre Unterrichtserfahrung
- ausgeprägte Einsatzbereitschaft

- Anpassungs- und Integrationsfähigkeit
- Bereitschaft, bis zum Stellenantritt (Ende August) Spanisch zu lernen

### Wir bieten:

- attraktive Arbeits- und Anstellungsbedingungen
- einen zwei- oder dreijährigen Anfangsvertrag
- bezahlte Hin- und Rückreise sowie eine Übersiedlungspauschale

Bewerbungsunterlagen und Informationsmaterial sind erhältlich bei: Ambros Hollenstein, Direktor  
Schweizerschule Mexiko, Tel. 0052 55 55 43 78 65,  
E-Mail: df.direccion@csm.edu.mx

Die Bewerbungsfrist läuft am 10. Januar ab.



## Gemeinde Windisch

Auf Beginn des Schuljahres 2005/06 suchen wir eine/einen

### Schulleiterin/Schulleiter Volksschule 100%

Als Zentrumsgemeinde führt Windisch sämtliche Stufen und Typen der Volksschule vom Kindergarten bis zur Bezirksschule. Über 1200 Schülerinnen und Schüler werden von ca. 150 Lehrkräften unterrichtet.

#### Ihre Hauptaufgaben:

- schrittweise Umsetzung des Schulleitungskonzeptes
- Führung eines sechsköpfigen Schulhausleitungsteams
- operative Führung der gesamten Volksschule Windisch
- Schulentwicklung und Qualitätssicherung
- Budgetvorbereitung und Controlling

#### Unsere Erwartungen:

- Führungspersönlichkeit mit hoher Sozialkompetenz und ausgeprägten kommunikativen Fähigkeiten
- gute betriebswirtschaftliche Kenntnisse
- entwickelter Sinn für politische Zusammenhänge und Abläufe in der Verwaltung
- innovatives Denken verbunden mit Realitätssinn
- vorzugsweise pädagogische Ausbildung und Erfahrung als Schulleiter/Schulleiterin oder vergleichbare Führungstätigkeit

#### Wir bieten:

- die Chance, eine vielseitige und anspruchsvolle Stelle aufzubauen
- ein erfahrenes Schulsekretariat
- Schulsozialarbeit
- gute Infrastruktur und Schulanlagen

Stellenantritt: 1. August 2005.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen zur Verfügung:

Die Schulpflegepräsidentin: Barbara Stüssi-Lauterburg,  
Tel. 056 441 23 14, windisch.schulpflege@schulen.ag.ch.

Das Schulsekretariat: Tel. 056 448 97 33, windisch.schulsekretariat@schulen.ag.ch.

Sagt Ihnen diese Herausforderung zu? Dann senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 3. Januar 2005 an: Schulpflege Windisch, Schulsekretariat, Dohlenzelgstrasse, 5210 Windisch.

## SCHULE ERZBACHTAL

Erlinsbach ist eine Vorortsgemeinde von Aarau am Südfusse des Juras mit einer hohen Wohnqualität. Auf eine innovative Führungspersönlichkeit wartet eine spannende Herausforderung. Die Kreisschule und die Primarschule Erlinsbach werden ihre Schulen auf Beginn des Schuljahres 2005/06 unter eine gemeinsame Schulleitung stellen. Wir suchen Sie als

### Schulleiter oder Schulleiterin für ein 80%-Pensum und Stellenantritt auf Frühling 2005

An der Real-, Sekundar- und Primarschule, dem Kindergarten sowie an der Einschulungs- und an den Kleinklassen unterrichten 70 engagierte Lehrpersonen 500 Schüler und Schülerinnen.

#### Ihre Hauptaufgaben

- operative Leitung der Schulen in pädagogischen, organisatorischen und administrativen Belangen
- Zusammenarbeit mit Schul- und Gemeindebehörden sowie den kantonalen Instanzen
- kompetente Vertretung der Schulen nach aussen
- Innovative, qualitätsorientierte Weiterentwicklung der Schulen

#### Wir erwarten

- Führungserfahrung und Kommunikationskompetenz
- Organisations- und Umsetzungsfähigkeit
- Begeisterungsfähigkeit und Beharrlichkeit
- Belastbarkeit und Konfliktfähigkeit
- Offenheit für Neues

#### Wir bieten

- zwei vielgestaltige Schulen
- motivierte Lehrpersonen und aufgeschlossene Behörden
- professionelles Schulsekretariat
- moderne Infrastruktur
- fortschrittliche Arbeitsbedingungen

#### Voraussetzung für Ihre Bewerbung

- pädagogische Grundausbildung und Unterrichtserfahrung
- abgeschlossene oder begonnene Ausbildung als SchulleiterIn oder eine Ausbildung mit vergleichbarer Qualifikation

Möchten Sie etwas bewegen, Neues Schaffen und Menschen in ihren Aufgaben unterstützen? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Senden Sie Ihre Unterlagen bis 3. Januar 2005 an Karl Bürgi, Proventis AG, Höhenstrasse 2, 4622 Egerkingen.

Für Auskünfte stehen Ihnen Roger Pesse, Präsident der Kreisschule (Tel. 062 844 34 69) und Fredy Fankhauser, Präsident der Primarschulpflege (Tel. G 041 208 24 60 / P 062 844 32 56) gerne zur Verfügung. – Weitere Infos über die Gemeinde Erlinsbach unter [www.erlinsbach.ch](http://www.erlinsbach.ch)

## PISA ohne Ranglisten

Wer die Nase voll hat vom Ernst der PISA-Debatte, kann sein eigenes Wissen oder das der Schülerinnen und Schüler auf vergnügliche Weise online testen. Eine Million Franken wie bei einer der grossen Quiz-Sendungen im TV gibt es nicht zu gewinnen, aber persönliche Genugtuung ist allemal in Reichweite.

Frage: Wie lange braucht ein Lichtstrahl, um die Milchstrasse zu durchqueren? 1 Jahr, 1000 Jahre oder sogar 100 000 Jahre? – Schnell die Antwort... Ja genau: 100 000 Jahre sind richtig. Mit solchen Fragen kann jede und jeder das eigene Allgemeinwissen in einem der vielen Online-Quizspiele testen und dabei einiges lernen. Was auffällt: Wissenstests sind vor allem ein Steckpferd deutscher Webmaster, Schweizer Anbieter sind spärlich gesät.

### Jede Menge Fakten

Das Paradebeispiel der Wissenstests ist die Plattform [www.wissen.de](http://www.wissen.de), hinter der das mächtige Verlagshaus Bertelsmann steht. Wie der Name sagt, bietet sie fast wie ein Lexikon enorm viele Fakten an und hält jede Menge sorgfältig zusammengestellter Wissenstests bereit. Allgemeinbildung, Kultur, Geschichte, Mathematik – kaum ein Thema, zu dem es keine Fragen gibt, sogar ein PISA-Quiz ist dabei.

Alle Tests laufen hier nach dem gleichen Muster ab: eine Frage, vier Antworten zur Auswahl. Die erreichte Punktzahl wird am Ende des Tests kommentiert. Wie sorgfältig alles aufgezo- gen ist, zeigt sich an diesem Detail: Die Antwort wird nicht bloss

als richtig oder falsch verbucht, sondern es werden auch gleich zusätzliche Fakten geliefert und ein Link verweist auf ausführliche Informationen der Plattform. Für die Kids stellen die Macher ein spezielles Fussball-Quiz ins Netz. Perfekt gemacht – und weil das alles kostenlos ist, muss man halt Werbung und Pop-up-Fenster in Kauf nehmen.

Für Qualität stehen auch die Wissenstests von «Stern» und «Geo». Die Wochenzeitschrift «Stern» bietet Tests aus fast allen Bereichen an ([www.stern.de](http://www.stern.de), Rubrik «Tests» anklicken). Es geht hier sowohl um Themen der Wirtschaft wie um Micky Mouse. Einfach alles ist dabei. Die Punktzahl wird am Schluss verteilt und dann lassen sich die richtigen Antworten (samt Fragen) studieren. So sind auch Fehler lehrreich. Fazit: Die Angebote des «Sterns» brillieren.

Thematisch weniger breit gestreut fragt das Magazin «Geo» ([www.geo.de](http://www.geo.de), in der Navigation die Rubrik «Wissenschaft» anklicken und zu «Wissenstests»). Es geht um die Erde, die Religionen oder Geschichte. Das Konzept von «Geo» ist ebenso gut wie jenes vom «Stern». Kein Wunder: Beide Printprodukte erscheinen im selben Verlag. Als «Seite fürs Köpfchen» präsentiert sich die Website [www.denksport.de](http://www.denksport.de). Empfehlenswert ist die «Juniorecke» mit einem Tierquiz. Flott gemacht, aber nicht umwerfend. Muntere Fragen aus der Welt des Denksports haben die «Vorarlberger Nachrichten» zusammengestellt (<http://apps.vol.at/tools/kttest/>). Auf dem Prüfstand steht das Wissen über Geographie oder Sport. Man kommt im Quiz nur weiter, wenn man die richtige Antwort in der Auswahl anklickt – und am Ende gibt es ein Rating. Wie bei allen Tests zählt hier: Auch (Fang-)Fragen genau lesen!



GeoPuzzle: Welcher Kanton gehört an welche Stelle?

### Für Harry-Potter-Kenner

Eine endlose Sammlung von Tests verschiedener Qualität ist über [www.testedich.de](http://www.testedich.de) zu finden. Die Site ist überfüllt und wenig übersichtlich, trotzdem lohnt sich ein Besuch. Die verschiedenen Quiz sind nach Rubriken aufgelistet und irgend etwas Interessantes lässt sich darunter sicher finden. Unter «Tests für Kinder» können etwa Fans von Harry-Potter-Büchern mit ihrem Insiderwissen gross herauskommen. Mitunter führt die Plattform auch zu kostenpflichtigen Tests. Dieser Trick ist nicht verboten, doch es gibt auch hier nur eine richtige Antwort: Hände weg.

Mit einem «Quizportal» wartet [www.kidscat.ch](http://www.kidscat.ch) auf. Das nichtkommerzielle Webangebot (ein Kooperationspartner ist der Schweizerische Bildungsserver) bietet unter anderem ein Swiss- und ein Natur-Quiz. Die Fragen sind ziemlich schwierig; einfach ist leider das Konzept: Alle Fragen werden einmal gezeigt, Punkte werden nicht gezählt – und auf der Folgeseite stehen die Lösungen. So ist nicht mit einem Blick klar, welche Fragen man richtig oder falsch beantwortet hat. Schade.

Gute Arbeit hat der Schweizerische Erdbebendienst mit dem «Info-Quiz für Kinder» gemacht ([www.seismo.ethz.ch/info/quiz/de](http://www.seismo.ethz.ch/info/quiz/de)). Schritt um Schritt klickt man sich durch und auf die richtige Antwort folgen zielgruppengerechte Fakten. Diese Site zeigt, wie Information spielerisch vermittelt werden kann. Dahinter steckt viel Überlegung und eine Menge Aufwand.

### Smartes Geografie-Spiel

Wie spielerisch ein Quiz sein kann, zeigt der smarte Test GeoPuzzles einer kleinen Solothurner Informatikfirma ([www.geomit.ch](http://www.geomit.ch), Rubrik «GeoPuzzles» anklicken). In die Konturen der Schweiz müssen mit der Maus alle Kantone eingepasst werden. Das soll möglichst schnell gehen, die Sekunden werden angezeigt und rasch gibt es diesen Kommentar: «na ja». Nach den gleichen Regeln läuft das Spiel mit den Kantonswappen. Das Angebot ist super: Die interaktiven Möglichkeiten des Internets werden genutzt (Achtung: bei «Download» läuft nicht auf dem Mac). «Geopuzzles» fördert Wissen und Ehrgeiz – ganz ohne Prüfungsangst.

Thomas Gerber

## Römisch-katholische Landeskirche Basel-Landschaft

Für unsere **Fachstelle für Religionsunterricht und Gemeindekatechese** suchen wir auf Frühjahr 2005 oder nach Vereinbarung eine

### Fachperson für Religionspädagogik und (Gemeinde-)Katechese (30%)

Sie sind mitverantwortlich für die ökumenischen religionspädagogischen Ausbildungskurse für Religionslehrkräfte beider Basel mit Schwerpunkt Methodik/Didaktik und Praxis.

Sie gestalten zusammen mit dem Stellenleiter die Weiterbildung im Bereich Religionspädagogik sowie den Aufbau des Fachbereichs Gemeindekatechese.

Wir erwarten eine pädagogische Grundausbildung mit praktischer Schulerfahrung und Weiterbildung in Religionspädagogik/Theologie. Pfarreierfahrung ist erwünscht.

### Fachperson für Religionsunterricht/ Katechese bei Menschen mit einer Behinderung (20%)

Sie sind verantwortlich für den Kontakt zu den heilpädagogischen Sonderschulen / Institutionen im Kanton Baselland sowie für die Vernetzung und Weiterbildung der Unterrichtenden. Zudem beraten und unterstützen Sie Pfarreien bei der Katechese für Menschen mit einer Behinderung.

Wir erwarten eine (religions-)pädagogische Grundausbildung und Offenheit für Menschen mit einer Behinderung.

### Die beiden Stellen können in einer 50%-Stelle kombiniert werden.

Aufgrund der Teamsituation sind solche Bewerbungen erwünscht.

Die Anstellung erfolgt gemäss der Anstellungs- und Besoldungsordnung der Röm.-kath. Landeskirche BL.

#### Auskünfte erteilen:

Hanspeter Lichtin, Stellenleiter, Tel. 061 411 81 83.  
Maria Klemm-Herbers, Personalverantwortliche des  
Landeskirchenrates, Tel. 061 813 97 08.

*Bewerbungen* mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis zum 31. Dez. 2004 an die Verwaltung der Röm.-kath. Landeskirche BL, Postfach 150, 4410 Liestal.



## Gemeinde Waldstatt AR

«Wir leben eine gemeinsame Schule»

Auf Beginn des Schuljahres 2005/06 suchen wir für die Betreuung von Kindern der Unterstufe eine/einen

### Schulische/n Heilpädagogin/Heilpädagogen mit Pensum ca. 30%, für unbestimmte Zeit, aber sicher für das ganze Schuljahr 05/06

In der geleiteten Schule Waldstatt erwarten Sie motivierte Lehrpersonen, eine moderne Infrastruktur und eine aufgeschlossene Behörde, die zusammen mit der Schulleitung Raum für Innovationen schafft und sich für ein positives Arbeitsklima einsetzt.

Die Schule umfasst alle Stufen vom Kindergarten bis zur Sekundarschule mit insgesamt 275 Lernenden und 27 Lehrpersonen. Das förderorientierte und lösungsorientierte SHP-Modell ist in allen Stufen integriert. Sie arbeiten in einem Team mit zwei weiteren schulischen Heilpädagoginnen.

Für Fragen wenden Sie sich bitte an Frau Rosi Lutz, Tel. 071 278 91 65. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an den Schulleiter M. Hofmaier, Schule Waldstatt, Dorf 262, 9104 Waldstatt.

## Primarschulgemeinde Gachnang

Wir sind eine Landschulgemeinde im Einzugsgebiet von Frauenfeld mit je einer Schulanlage in Islikon, Gachnang und Strass, wo heute 370 SchülerInnen und Kindergartenkinder unterrichtet werden. Auf Beginn des zweiten Semesters des laufenden Schuljahres planen wir die Einführung der Geleiteten Schule. Daher suchen wir eine engagierte Persönlichkeit als

### Schulleiter oder Schulleiterin

Arbeitsbeginn: 1. Februar 2005 oder nach Vereinbarung

Pensum: 80–100%

Für diese anspruchsvolle Aufgabe bringen Sie mit:

- abgeschlossene Ausbildung als Schulleiter/Schulleiterin
- Bereitschaft, die Schulentwicklungen voranzutreiben und die Schulqualität engagiert zu fördern
- Teamfähigkeit, Belastbarkeit, Durchsetzungsvermögen
- Erfahrung in Führung, Organisation, Koordination und Moderation

Wir bieten Ihnen:

- ein 80–100%-Pensum Schulleitung für 5 Kindergärten und 13 Primarschulklassen
- weitgehende Kompetenzen gemäss Pflichtenheft
- Entlastung im administrativen Bereich durch Schulsekretariat
- Entlohnung gemäss kantonalen Richtlinien
- Unterstützung durch verständnisvolle Behörde, die dafür sorgt, dass Sie Ihre Arbeit erfolgreich leisten können

Weiter erwartet Sie ein angenehmes Arbeitsklima, Freiraum für selbständiges, verantwortungsbewusstes Arbeiten und Handeln. Mit Ihrer idealistischen Einstellung, Ihrer selbstbewussten Art und Ihrer Einsatzfreudigkeit sind Sie im erfahrenen Lehrerkollegium willkommen. Auskünfte erhalten Sie bei der Schulpräsidentin, Monika Gamper, Tel. 052 375 13 23.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an: Monika Gamper, Schulpräsidentin, Niederwilerstrasse 2, Postfach 174, 8546 Islikon.

## RIS SWISS SECTION Deutschsprachige Schule Bangkok (DsSB)

Wir sind eine multikulturelle Schule schweizerischer Prägung mit einem ausgewogenen Angebot vom Kindergarten bis zur schweizerischen Maturität. Rund 240 deutschsprachige Kinder und Jugendliche besuchen unsere Schule, die in einem modernen, vorzüglich ausgestatteten Schulhaus auf einem internationalen Campus in intakter Umgebung am Stadtrand von Bangkok untergebracht ist.

Auf das Schuljahr 2005/2006 (Vertragsbeginn 1. August 2005) sind in unserem Team zwei Stellen (100%) mit Schweizer Lehrkräften neu zu besetzen.

### 1 Primarlehrperson, Mittelstufe (evtl. mit sonderpädagogischer Zusatzausbildung)

### 1 Sekundarlehrperson phil. I (inkl. Sport)

#### Wir erwarten:

- > abgeschlossene Ausbildung mit Lehramtsdiplom und mindestens drei Jahren Berufserfahrung
- > Teamfähigkeit in einem internationalen Kollegium
- > Organisationsfähigkeit und überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft
- > gute Englischkenntnisse und Sicherheit im Umgang mit IT

#### Wir bieten:

- > internationales und professionelles Arbeitsumfeld
- > vielseitiges Aufgabenfeld mit hohem Entwicklungspotential
- > innovatives und kooperatives Kollegium
- > Dreijahresvertrag mit Verlängerungsmöglichkeit
- > Übernahme der Kosten für Umzug und Heimattflüge

Die neuen Kolleginnen und Kollegen sollten bereit sein, aktiv an der Umsetzung unserer Schulstrategie 2010 mitzuarbeiten. Wir erwarten auch, dass sich alle Bewerberinnen und Bewerber in Englisch und gepflegtem Deutsch ausdrücken können, über Humor und Flexibilität verfügen sowie Erfahrung mit Erweiterten Lernformen besitzen.

Eine Lehrbefähigung für Französisch oder Englisch ist für die Primarschulstufe Voraussetzung. Interessierte sollten frühzeitig abklären, ob der Arbeitgeber eine Beurteilung für die Vertragsdauer von drei Jahren ermöglicht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf mit Foto, Kopien der Diplome, Beurteilungen, Referenzen) richten Sie bitte bis 31. Dezember 2004 an:

Herrn Johannes Eichrodt, Schulleiter RIS Swiss Section  
42/1 Ramkamhaeng Road Soi 184, Minburi, Bangkok 10510, Thailand  
Tel. (66) 0-2518 0340, 42-44 Ext. 103, Fax (66) 0-2518 0341  
E-Mail: johannes.eichrodt@dssb.org, Website: www.dssb.org

Eine Kopie der Bewerbung senden Sie bitte gleichzeitig an:  
Herrn Joe Bucheli, Amt für Volksschulbildung, Kellerstr. 10, 6002 Luzern  
Tel. (41) 041 228 52 13, E-Mail: joe.bucheli@lu.ch

## «Be a teacher, be a hero»

So sucht man in Amerika Lehrpersonen. Hierzulande inseriert man in BILDUNG SCHWEIZ. Denn BILDUNG SCHWEIZ ist der Stellenmarkt für Lehrpersonen aller Stufen – ohne Kantons Grenzen. Sagen Sie es Ihrer Schulbehörde.

Martin Traber gibt gerne Auskunft:  
Tel. 01 928 56 09, E-Mail: mtraber@kretzag.ch

Stadtschulen



### Stellenausschreibung Kindergarten und Primarschule

«Wir zeichnen uns aus durch Vielfalt und Qualität.»

Diese Vielfalt wird an den 13 Schulen (2000 Kinder und Jugendliche) sichtbar gelebt und gefördert. – Auf das Schuljahr 2005/06 wird in den verschiedenen geleiteten Schulen die integrative Schulungsform eingeführt. – Deshalb suchen wir für die spezielle Unterstützung in der Regelklasse

### 5 Lehrpersonen für Schulische Heilpädagogik (Pensengrößen von 40–100%)

#### Sie verfügen über

- Abgeschlossene Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik (oder in der Ausbildung)
- Lehrerdiplom Primarschule oder Kindergarten
- Flexibilität, Einfühlungsvermögen und kommunikative Fähigkeiten
- Offenheit für die Zusammenarbeit im Team
- Bereitschaft zur Mitarbeit beim Aufbau der integrativen Schulungsform
- Ein grosses pädagogisches Engagement

#### Wir bieten Ihnen

- Vielfältige Vernetzungsmöglichkeiten in lebendigen Schulen
- Engagierte und interessierte Schulhausteams
- Gute Rahmenbedingungen und Weiterbildungsmöglichkeiten

Wir freuen uns darauf, Sie kennen zu lernen. Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit Foto und den üblichen Unterlagen bis am 5. Januar 2005 an Vreni Wicky, Schulpräsidentin, Ägerstrasse 7, Postfach 1258, 6301 Zug.

Für telefonische Auskünfte steht Ihnen Alex Scherer, Leiter der Primarschule (Telefon 041 728 21 43), gerne zur Verfügung.

### THERAPIEHEIM SONNENBLICK



Die interne Sonderschule des Therapieheims Sonnenblick ist eine Schule für zehn weibliche Jugendliche (14 bis 18 Jahre) mit schweren Entwicklungskrisen. Die gesamtheitliche Beurteilung und Förderung und das interne Schulmodell ermöglichen es den Jugendlichen, ein Schulangebot zu nutzen, das ihrem Entwicklungsstand entspricht. Massgebend sind die Richtlinien des Kantons Luzern. – Wir suchen auf den 15. März 2005 oder nach Vereinbarung ein(e)

lichen es den Jugendlichen, ein Schulangebot zu nutzen, das ihrem Entwicklungsstand entspricht. Massgebend sind die Richtlinien des Kantons Luzern. – Wir suchen auf den 15. März 2005 oder nach Vereinbarung ein(e)

### Schulleiter(in) 100%

Sie übernehmen die **Leitung unserer Heiminternen Sonderschule** als Bereichsleiter(in) und sind verantwortlich für die Schule in den Bereichen:

- Leitung des Schulteams
- Weiterentwicklung des Schulkonzeptes
- Finanzen + Administration
- Selbstevaluation der Schule und des Unterrichts
- Vernetzung im Gesamtteam
- Unterrichtspensum im Umfang von 21 Stunden

#### Anforderungen:

Qualifizierte LehrerInnen-Ausbildung  
Führungs- und Unterrichtserfahrung  
Informatikkenntnisse  
Zusatzausbildung in Schulischer Heilpädagogik erwünscht

#### Wir bieten:

Professionelles und motiviertes Team  
Der Aufgabe und Verantwortung entsprechend Kompetenzen und Handlungsräume  
Weiterbildung und Supervision

Die Besoldung richtet sich nach der kantonalen LehrerInnenbesoldungsverordnung  
Bewerbungen richten Sie bitte schriftlich an die untenstehende Adresse:  
Therapieheim Sonnenblick, 6047 Kastanienbaum  
Auskunft erteilt: Hansruedi Blum-Elsener, Heimleiter a.i., Tel. 041 349 40 10

Wir suchen für die auf August 2005 oder später geplante Schule für begabte Primarschulkinder den

## Schulleiter Talentia Zug

Voraussetzung sind neben Primarlehrerdiplom und Hochschulabschluss besondere erzieherische und didaktische Fähigkeiten sowie Begeisterung und Energie für den anspruchsvollen Aufbau einer Pionierschule. Die Schule Talenta Zürich unterstützt den Verein Talentia Zug mit ihrer mehrjährigen Erfahrung.

InteressentInnen melden sich für eine Kontaktaufnahme bei [auskunft@talenta.ch](mailto:auskunft@talenta.ch) oder reichen ihre Unterlagen direkt ein bei: Bertschi Consulting (Talentia), Gartenstrasse 36, 8002 Zürich.

## EINWOHNERGEMEINDE MENZINGEN ZG

Infolge Demission des derzeitigen Stelleninhabers suchen wir für unsere überschaubare, geleitete Volksschule mit ihren 560 Schülerinnen und Schülern sowie gut 70 Lehrkräften nach Vereinbarung (spätestens auf den 1. August 2005) eine innovative und überzeugende Führungsperson als

## Schulleiter/Rektor (w./m.)

Als Rektor tragen Sie in Zusammenarbeit mit dem Prorektor und den Schulhausleiterinnen und Schulhausleitern die operative Verantwortung für einen qualitätsbewussten, entwicklungsorientierten Schulbetrieb.

### Ihre persönlichen Merkmale und Fähigkeiten stehen für uns im Zentrum:

- natürliche Autorität, Einfühlungs- und Durchsetzungsvermögen, gewinnende Ausstrahlung, Zuverlässigkeit und entsprechende Vorbildwirkung
- Fähigkeit, individuelle und sachliche Entwicklung motivierend zu fördern und zu unterstützen
- Fähigkeit, Klarheit, Zuversicht, Optimismus auszustrahlen und dennoch die realen Gegebenheiten nicht aus den Augen zu verlieren
- Belastbarkeit

### Ihre Aufgaben umfassen vorwiegend:

- Verantwortung für pädagogische und personelle Führung
- Förderung der Zusammenarbeit und Teamentwicklung
- Verantwortung für pädagogische und organisatorische Entwicklung
- Umsetzen und Überprüfen der Schulentwicklung
- Unterstützen der Schulbehörden in strategischen Fragen
- Organisatorische und administrative Führung
- Information nach innen und aussen
- Pflege des Kontakts zu Eltern, Behörden und externen Fachkräften
- Realisieren und Überwachen kostenbewusster Lösungen
- Qualitätsmanagement der Schule

Sie verfügen über eine pädagogische Grundausbildung, mehrjährige Berufserfahrung, eine abgeschlossene Schulleiterausbildung oder die Bereitschaft zur Absolvierung der Ausbildung. Es ist vorgesehen, dass Sie in einem kleinen Teilpensum auch selber unterrichten.

Haben wir Sie für diese aussergewöhnliche Aufgabe angesprochen, dann freuen wir uns auf Ihre kompletten Bewerbungsunterlagen.

Gerne gibt Ihnen der Schulpräsident, Herr Peter Dittli, Telefon 041 757 22 10, E-Mail: [info@menzingen.zg.ch](mailto:info@menzingen.zg.ch), nähere Auskunft.

Bewerbungen sind bis 7. Januar 2005 an den Gemeinderat Menzingen, Postfach 99, 6313 Menzingen, zu richten.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen!

## Tagesschule «Fähre» in Meilen

Die Tagesschule «Fähre» ist eine private, von der IV und der Bildungsdirektion des Kantons Zürich anerkannte, Tagessonderschule für Kinder mit Schulschwierigkeiten. – Auf Beginn des Schuljahres 05/06 planen wir die Eröffnung vorerst einer Kleinklasse der Sekundarstufe I. Zu diesem Zeitpunkt suchen wir eine

## Klassenlehrkraft

(Sekundarstufe I, mit Ausbildung in schulischer Heilpädagogik)

### Ihr Arbeitsgebiet

- Unterrichten und Führen einer Kleinklasse (6 SchülerInnen) in Zusammenarbeit mit Fachlehrkräften
- Erstellen und Ausführen des Stufenkonzepts in Zusammenarbeit mit der Schulleitung
- Planung und Organisation des Schulalltages der Sekundarstufe I
- Weiterentwicklung der Sekundarstufe I zusammen mit der Schulleitung zu einer eigenen Abteilung

### Sie bringen mit

- Unterrichtserfahrung auf der Sekundarstufe I sowie Ausbildung in schulischer Heilpädagogik (diese kann evtl. berufsbegleitend an der HfH erworben werden)
- Engagierte, offene, mitgestaltende Persönlichkeit, die gerne im Team, aber auch selbständig arbeitet und bereit ist vermehrte Verantwortung zu übernehmen

### Wir bieten

- Eine interessante, verantwortungsvolle Arbeitsstelle mit Entwicklungsmöglichkeiten
- Begleitung und Beratung durch Fachleute
- Ein kompetentes und kollegiales Team mit vielfältiger Erfahrung an der Stammschule
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien

Wenn Sie an dieser vielseitigen und anspruchsvollen Arbeit interessiert sind, schicken Sie Ihre schriftliche Bewerbung an Tagesschule «Fähre», z.H. Schulleitung, Marlies Degen / Mark Häusler, Bahnhofstrasse 10, 8706 Meilen.



Auf August 2005 suchen wir eine/n

## Klassenlehrer/in für die Oberstufe 80–100%

Wir fördern und betreuen normalbegabte, schulpflichtige Kinder und Jugendliche beiderlei Geschlechts mit Lern- und Verhaltensauffälligkeiten, die sie in der Schule und/oder Familie nicht mehr tragbar erscheinen lassen. Die Hauptangebote bestehen aus drei kleinen Schulklassen und dem Wocheninternatsbereich.

Für das Schulteam suchen wir eine selbstständige Fachperson, die Freude an anspruchsvollen Kindern hat, die pädagogische Herausforderungen aufnimmt und gerne interdisziplinär zusammenarbeitet.

Wir bieten ein tolles Lernumfeld, eine moderne Infrastruktur und eine vielfältige Tätigkeit in einem motivierten Team; Gestaltungs-, Lern- und Veränderungsprozesse laden zum aktiven Mitdenken und Mitgestalten ein.

Der Standort, ländlich und im Dreieck Rheinfelden-Liestal-Basel gelegen, sowie die wunderschöne renovierte Klosteranlage sind weitere Anziehungspunkte.

Nebst dem Lehrpatent für die Oberstufe/Realschule ist die Zusatzausbildung in schulischer Heilpädagogik erforderlich – diese kann in dieser Funktion auch berufsbegleitend nachgeholt werden.

Urs Jakob, Gesamtleiter, 061 841 15 95, steht Ihnen für Fragen und ergänzende Auskünfte gerne zur Verfügung. Bewerbungen bitte einreichen bis 31. Dezember 2004.

Stift Olsberg, 4305 Olsberg; [www.stiftolsberg.ch](http://www.stiftolsberg.ch)



## Bis später, Gruselgeige

Ute Ruf

### BILDUNG SCHWEIZ demnächst

#### • Hoch Hochdeutsch!

Nicht nur im Klassenzimmer, sondern sogar auf dem Pausenplatz sollen die Kinder Hochdeutsch sprechen. Das fordern Bildungspolitiker. Eine ernst zu nehmende Initiative oder schlichte Profilierungs-Aktion?

#### • Basis für die Neuordnung?

Fast in der gesamten Deutschschweiz laufen derzeit Versuche mit Grund- und Basisstufen-Modellen. Erste Erfahrungen werden gesammelt und ausgetauscht. Doch die Neuordnung des Schuleintritts hätte Folgen, welche diese Versuche nicht erfassen. Auch für die Mittel- und Oberstufe könnten sich Veränderungen aufdrängen.

#### • Ja zu Tagesstrukturen

Die pädagogische Kommission des LCH setzt sich ein für einen Ausbau der schulergänzenden Betreuung. «Für viele Kinder wie auch für die (berufstätigen) Eltern bringen Tagesstrukturen eine Beruhigung ihres Alltags», hält die Kommission fest. Die dadurch verbesserte Familiensituation komme auch der Schule zugute.

Die nächste Ausgabe erscheint am 11. Januar 2005.

In einem Aufsatzheft las ich:

*Ich wollte raus zum Spielen, aber meine Mutter sagte:*

«Du musst Trompete üben.»

«Später», sagte ich.

«Nein, jetzt», sagte meine Mutter.

Ich realisierte sofort: Das war Stoff für ein ganzes Drama und winkte Karim zu mir. Erzähl mal genauer!

«Anita, Rolf und Fabio waren draussen.»

«Aha, und du musstest üben. Wie tönte das?»

«Düdo dodo.»

«Und – war es viel zum Üben?»

«Das Stück war zwei Seiten lang!»

«O je. Was macht man da?»

«Ich hab schnell gespielt und Töne weggelassen.»

«Als du fertig warst, was hast du gedacht?»

«Diese Furz-Trompete nervt.»

«Könntest du das für mich so aufschreiben? Bitte bitte.»

Als Karim an seinen Platz schlurft, hörte ich, wie er dachte: Diese Furz-Ruf nervt.

Das Trompetendrama ging dann im Heft so weiter:

*Ich nahm die Trompete und blies hinein. Da machte es düdü dodo, immer wieder. Ich spielte im schnellsten Tempo. Und machte sehr viele Fehler. Das Stück war zu lang. Ich liess ein paar Töne weg. Als ich draussen war, dachte ich: Diese Furztrompete nervt.*

Auch Werni wusste nichts Positives zu berichten vom Gitarre-Üben, immer dasselbe Stück, viele Male hintereinander und das Stück ist nicht einmal lässig und singen kann man auch nicht dazu und die Popstars, die zupfen doch auch nicht nur einzelne Saiten! «Melde mich ab, Mami!», tausendmal gedacht, ein dutzendmal ausgesprochen. Aber Mami bleibt stur und sagt: «Man gibt nicht gleich auf. Natürlich dauert es ein paar Jahre, bis man ein Instrument beherrscht.»

Ein anderer Text:

«Natascha, geh Gitarre üben!»

*Ich spielte *«Fish cake»*, ziemlich komisch, dann *«Swing along»*, ziemlich schwierig und zum Schluss das dumme *«Stille Nacht»*.*

«Natascha: Essen ist fertig!»

*Bis später, Gruselgeige.*

Kurz vor Weihnachten klopfte es bei uns an die Klassenzimmertür. Zwei ehemalige Schüler standen draussen mit ihren Posaunen. «Überraschung», sagten sie und ich schickte einen Zettel an meine Kolleginnen:

«Im Brunnenraum Posaunen-Konzert»

Und alle kamen zu diesem Happening und wir waren uns einig:

Üben ist mühsam, aber spielen können – das ist toll!



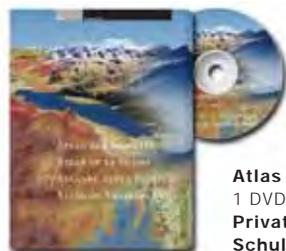
**Multimedia-Kartografie:  
erforschen, gestalten, verstehen!**

Der multimediale Atlas der Schweiz bietet einen einzigartigen Zugang zu über 1000 aktuellen Themen aus Natur & Umwelt, Gesellschaft, Wirtschaft, Staat & Politik und Europa, die sich interaktiv gestalten und analysieren lassen. Schnell und einfach können räumliche und zeitliche Vergleiche, Geländeeigenschaften und Profile sowie individuell angepasste 2D- und 3D-Karten visualisiert und genutzt werden.

Die qualitativ hochwertigen Karten und attraktiven 3D-Darstellungen eröffnen neue Perspektiven!



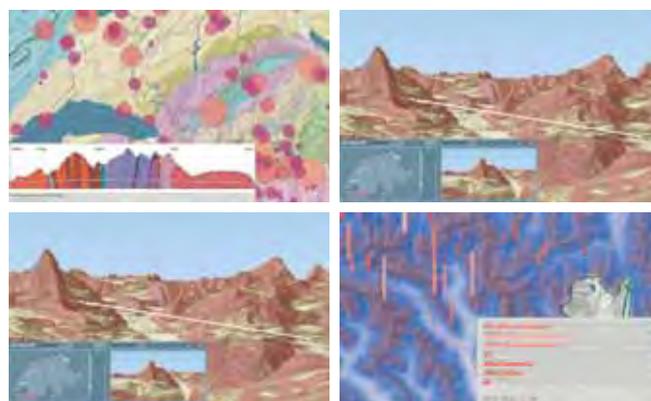
**Atlas der Schweiz 2**  
2 CD-ROM, ISBN 3-302-09521-X  
**Privatpreis EL 248.00**  
**Schulpreis EL 198.00**



**Atlas der Schweiz 2**  
1 DVD, ISBN 3-302-09522-8  
**Privatpreis EL 248.00**  
**Schulpreis EL 198.00**

**Schullizenzen sind beim  
schulverlag blmv AG erhältlich**

**Atlas der Schweiz 2  
Schullizenzen**



**swisstopo**  
+ + +



schulverlag blmv AG  
Güterstrasse 13  
3008 Bern

Fon 031 380 52 80  
Fax 031 380 52 10

[www.schulverlag.ch](http://www.schulverlag.ch)

**Bestellung Schullizenzen**

	Art.-Nr.	Preis	Anzahl
CD ROM EL	1.662.00	198.00	
CD ROM KL (5er)	2.010.00	841.00	
CD ROM KL (10er)	2.011.00	1584.00	
DVD ROM EL	6.764.00	198.00	
DVD ROM KL (5er)	6.765.00	841.00	
DVD ROM KL (10er)	6.766.00	1584.00	

Schule \_\_\_\_\_

Name und Vorname \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_